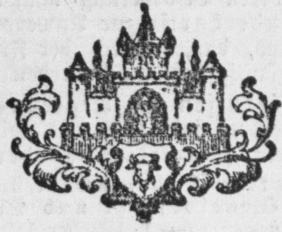


## Graudenzener Zeitung.

## General-Anzeiger

für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition und bei allen Postanstalten vierteljährlich 1 Mk. 80 Pf., einzelne Nummern 15 Pf.  
 Insektionspreis: 15 Pf. die Kolonien für Privatanzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder sowie für alle Stellengedächte und Angebote, — 20 Pf. für alle anderen Anzeigen, — im Restamentheile 50 Pf.  
 Verantwortlich für den redaktionellen Theil (A. Bertr.) und für den Anzeigenthell: Albert Proschke in Graudenz. — Druck und Verlag von Gustav Köstler's Buchdruckerei in Graudenz.  
 Brief-Adr.: „An den Gefelligen, Graudenz.“ Telegr.-Adr.: „Gefellige, Graudenz.“



Anzeigen nehmen an: Briesen: B. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Christburg: B. W. Rautenkl. Culm: E. Brandt. Dirschau: C. Gopp. Di. Eplan: D. Bärthel. Gollub: D. Auker. Krone a. Br.: E. Pflüpp. Kulmer: P. Haber. Lauenburg: M. Jung. Liebenicht Dv.: A. Krampner. Marienwerder: R. Rantner. Neidenburg: P. Müller. G. Rep. Neumarck: J. Rühle. Osterode: P. Manning. u. B. Albrecht. Riesenburg: E. Schmal. Rosenberg: S. Woserau u. Kreisbl.-Exp. Schwef: E. Dünker. Soldau: „Glock“. Strasburg: A. Fuhrig. Thorn: Justus Wallis.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

### Zur August und September

werden Bestellungen auf den „Gefelligen“ von allen Postanstalten und von den Landbriefträgern entgegengenommen. Der „Gefellige“ kostet für 2 Monate 1 Mk. 20 Pf. wenn man ihn vom Postamt abholt, 1 Mk. 50 Pf., wenn er durch den Briefträger frei ins Haus gebracht wird.  
 Expedition des Gefelligen.

#### Russisch-Polnische Arbeiter.

Geht man an einem Sonntag oder einem katholischen Feiertage durch manche unserer westpreussischen Städte, so bietet sich dem Auge oft ein buntes, farbenreiches Bild: Männer im blauen langen Rock, die polnische Mütze auf dem struppigen, dichten, fahlblonden Haar, Frauen und Mädchen in lebhafteren Farben gekleidet, in denen das Roth vorherrscht. Die Liebe zur Leuchtheit, fast grellen Farbe kennzeichnet den Slaven und vor allem die niedere Volksklasse. Der rothe, rothgrüne, manchmal auch völlig grüne Rock reicht bis zum Knöchel, die Brust deckt eine blaue, mit rothen Mäandern eingefasste Weste, die Blouse ist fast immer roth mit langen Ärmeln. Den Hals schmückt ein Perlenband von blauen Glasperlen, das blonde Haar fällt bis zur äußersten bindfadendünnen Spitze geflochten in zwei dürrigen Zöpfen auf den Rücken. Ein roth-gelbes Tuch, in einen eigenartigen Knoten gewunden, schmückt den Kopf, indem es die Stirn ganz bedeckt. Die Füsse stecken in lederen Schuhen, die aber nur während des Aufenthalts in der Stadt getragen werden. Sobald es wieder zurückgeht zu dem Dominium, das für ein paar Monate ihre Heimath bildet, werden sie ausgezogen, sie sind zu unbequem.

Das sind, wie sie die „Köln. Ztg.“ nennt, die „Preussengänger“, die alljährlich aus Russisch-Polen nach Preußen kommen, um durch Feldarbeit das wenige zu verdienen, was sie den langen Winter über brauchen. Wir finden sie in fast allen Kreisen der Provinz Westpreußen, in denen die Zuckerindustrie eine Stelle neben der Landwirtschaft einnimmt. Auf vielen Gütern, auf denen Hackfrüchte geerntet werden oder eine größere Brennerei betrieben wird, sind sie jetzt unentbehrlich geworden. Durch die Sachseugängerei ist die Reihe der heimischen Arbeiter merklich gelichtet, da heißt es denn, sich nach auswärtigen Kräften zur Bewältigung der Arbeit umsehen. Zu dem Ende sieht sich der Besitzer in Verbindung mit einem Unternehmer, der sich verpflichtet, ihm die erforderliche Zahl von russisch-polnischen Arbeitern, deren Beschäftigung ihm von der Behörde gestattet ist, zu stellen. Der Unternehmer wirbt die Leute in Russisch-Polen an und bringt sie bis zur nächsten preussischen Kreisstadt.

Viele von diesen Leuten machen manche Meile zu Fuß, um aus Russisch-Polen an die Grenze zu kommen, schwimmen nächstherweilte durch Flüsse, um den Grenzwachstern zu entgehen, denn ein halbjähriger Auswanderungsspaß, den die russische Regierung vorschreibt, kostet 15 Rubel, und 15 Rubel ist viel Geld. In neuester Zeit wird sogar, um der Preussengängerei zu begegnen, nur ein jährlicher Paß ausgestellt, der das doppelte kostet.

Auf vielen Gütern sieht man ein oder zwei Häuser, die den Preussengängern überlassen sind. Da wohnen sie, Männer und Weiber, Kinder und Erwachsene, alles bunt durcheinander. In einer Ecke des Hauses steht ein umfangreicher Herd, auf dem ein gewaltiger Kessel mit Kartoffeln siedet. Kartoffeln, Erbsen, Graupen und Brod bilden ihre Hauptnahrung, nur an großen Feiertagen wird ein Hammel geschlachtet, den der Besitzer spendet. Früh Morgens geht es an die Arbeit, die mit geringen Unterbrechungen bis zum Sinken der Sonne andauert. Tritt Regenwetter ein, so wird die Arbeit eingestellt, damit hört aber auch der Lohn auf, der sonst täglich 60—65 Pf. neben freier Beköstigung beträgt. Das scheint ja ein nur geringer Lohn zu sein, allein man muß berücksichtigen, daß die Leute, wenn sie in ihrem Vaterlande bleiben, noch nicht ganz 20 Pfennig für den Arbeitstag erhalten. Des Sonntags herrscht in der kleinen Kolonie allseitige Fröhlichkeit. Ein Theil geht im Sonntagsstaat zur nächsten Kirche, die zurückgebliebenen Männer basteln an ihren Arbeitsgeräthen, die Weiber waschen und besorgen die nöthige Hausarbeit. Die Kinder balgen sich im Sande, und rings umher auf Gräbenrändern und Büschen hängt das eben gewaschene Alltagskleid zum Trocknen. Die wahre Festesfreude beginnt aber erst am Nachmittage. Da wird nach der Fidel und der Handharmonika getanzt bis in die sinkende Nacht und sogar bis zum anbrechenden Morgen. Der Preussengänger liebt, wie alle Slaven, Musik und Tanz leidenschaftlich, dabei vergißt er die Alltagsorgen und Mühen, er giebt sich ganz der Luft hin und der Freude am Leben. Er ist im allgemeinen heitern und sorglosen Gemüths. Dazu hat er das lohnende Bewußtsein, im Herbst das ersparte Geld mit in die Heimath zu nehmen. Diejenigen, die nicht im Besitz eines Passes sind, schicken das erarbeitete Geld größtentheils durch die Post nach Hause, denn, haben sie das Unglück, auf der Grenze erwischt zu werden, so geht das Geld für immer verloren. Ist die erste Rübenarbeit gegen Ende Juni vorbei, so verlassen viele das Gut, das sie bisher beschäftigt hat, um sich irgendwo in der Nachbarschaft bei kleinen Besitzern zur Ernte zu verdingen. Im September kehren

sie aber sämmtlich wieder, um in der Rübenerte zu helfen. Diese Arbeit ist lohnender und einträglicher als die frühere. Es wird nun in Alford gearbeitet und der Tagelohn steigt bis zu 2,50 Mark und mehr. Ist die ganze Arbeit gethan, so geht es im Monat Oktober in die Heimath. Das ersparte Geld — gegen 100 Mark — wird wohl verwahrt, es muß den langen Winter über reichen. Häufig kommt es vor, daß ein betrügerischer Unternehmer die Leute um das bischen Verdienst bringt und das Weiße sucht, häufig auch, daß einer das Geld am letzten Sonntag, wenn alles im Alkohol schwimmt, verliert oder daß es ihm gestohlen wird. Dann ist die Noth groß und der saure Verdienst eines halben Jahres dahin. Der Aermste muß dann auf den nächsten Sommer warten, in dem er wiederkommt und die Sache von vorn anfängt.

Die Preussengängerei ist im nationalen Interesse gewiß zu bedauern. Aber sie gewährt andererseits dem Besitzer der großen Begüterungen die Mittel, seine Ländereien so intensiv wie möglich anzunutzen, sie giebt ihm die Arbeitskräfte, die ihm in der Heimath fehlen, und sichert ihm so einen reicheren Ertrag bei verhältnismäßig billigen Löhnen. Der Krebschaden bei der Preussengängerei ist das Unternehmervesen. Der Unternehmer läßt sich von dem Besitzer ebenso wie von den Leuten seinen Vorschub beim Anmieten geben, er sorgt für den Transport und die Beköstigung der Leute, er löhnt sie und verrechnet sich wieder mit dem Besitzer, er sorgt auch für den Rücktransport. Bei alledem ist es ihm nicht selten weniger um absolute Ehrlichkeit als um seinen eigenen Vortheil zu thun. Er hat auch die Aufsicht bei der Arbeit, da kommt es denn häufig zu blutigen Streitigkeiten zwischen ihm und den Arbeitern, besonders wenn er eine Frau oder ein Mädchen zu unbarmerzig mit dem Knüttel bearbeitet. Erst in allerneuester Zeit senden einige Besitzer, die sich bereits eines festen Stammes von Preussengängern, die jedes Jahr wieder zurückkehren, erfreuen, ihre eigenen Verwalter oder Hofmeister nach Rußland zum Anwerben der Leute. Es läßt sich annehmen, daß dieses Vorgehen bald zahlreiche Nachfolger findet.

#### Berlin, 9. August.

— In Ehren des Kaisers hat am Dienstag Abend ein vom königlich englischen Nacht-Geschwader veranstaltetes Festmahl stattgefunden; während der Tafel spielte die Kapelle der „Hohenzollern“. Der Kaiser verließ das Fest erst nach Mitternacht, nachdem er kurz vorher eine Rede gehalten hatte, in welcher er unter Anspielung auf die Nacht des Prinzen von Wales die Hoffnung aussprach, Britannia werde fortfahren, über die Bogen zu herrschen. Trotz des anhaltenden Regens besah der Kaiser Mittwoch früh in seiner Pinasse die Rheide. Später ging der Kaiser an Land und besuchte den Klub des Nachtgeschwaders.

— Die Königin von England ist vom Kaiser eingeladen worden, zum nächsten Frühjahr dem deutschen Hofe einen Besuch abzustatten. Die Königin soll unter der Bedingung eingewilligt haben, daß der Besuch nicht in Berlin, sondern in Koblenz oder auf Schloß Stolzenfels (am Rhein) stattfinden soll.

— Aus Cowes hat der Kaiser am Montag (6. August) an Herzog Alfred von Sachsen-Koburg-Gotha folgendes Telegramm geschickt:

„In Deinem Geburtstage, den Du zum ersten Male als deutscher Bundesfürst in Deinem schönen Lande erlebst, sende ich Dir meine innigsten und aufrichtigsten Glückwünsche. Möge das kommende Lebensjahr Dir und Deinen getreuen Unterthanen viel Glück und Segen bringen. Wilhelm.“

Der Herzog dankte alsbald in folgendem Telegramm: „In unergründlicher Treue danke ich Dir von ganzem Herzen für Deine liebevollen Glückwünsche und die mir und meinem Lande heute und jeder Zeit bewiesene huldvolle Gesinnung. Alfred.“

— Dem Komitee der dieser Tage in Kiel eröffneten Ausstellung für Volksernährung, Massenverpflegung, Sanitätswesen, Sport u. s. w. hat der Kaiser seinen Besuch angekündigt. Voraussichtlich trifft der Kaiser am 17. August in Kiel ein.

— Die Kaiserin wird, wie verlautet, am 14. August von Wilhelmshöhe nach dem Neuen Palais zurückkehren. Voraussichtlich werden dann auch die kaiserlichen Kinder Schloß Wilhelmshöhe wieder verlassen.

— Freiherr v. Sülkind, zweiter Militärattaché in Paris, ist von diesem Kommando entbunden und zum Adjutanten des Prinzen Alexander von Preußen ernannt worden, welcher seinen langjährigen Adjutanten v. Winterfeldt vor Kurzem bekanntlich durch den Tod verloren hat.

— In Ausführung des Landwirtschaftskammergesetzes hat der Landwirtschaftsminister der „Post“ zufolge zum Herbst eine aus je sieben Mitgliedern des westfälischen Bauernvereins und des landwirtschaftlichen Provinzial-Vereins für Westfalen zusammengesetzte Kommission beauftragt, welche einen Statutenentwurf für eine Landwirtschaftskammer vorberathen und dem Provinzial-Landtag eine darauf bezügliche Vorlage machen soll. Den Verhandlungen wohnen der Oberpräsident und ein Regierungskommissar bei.

— Gegen die Einrichtung von Landwirtschaftskammern in der Provinz Hannover hat sich die vor einigen Tagen in Werden tagende Deputirten-Versammlung des Provinzial-Landwirtschafts-Vereins Bremervörde, in welcher 28 landwirtschaftliche Vereine vertreten waren, einstimmig erklärt.

— Die Generalversammlung des Evangelischen Bundes in Bochum war zahlreich aus allen Theilen Deutschlands und auch aus dem Auslande besucht. Zum ersten Vorgesetzten wurde Graf Winzingerode gewählt. Konsistorial-Präsident v. Westhoven aus Münster erklärte die Versammlung im Namen des Konsistoriums für eröffnet und bezeichnete in seiner Eröffnungsrede den evangelischen Bund als nothwendige Lebensäußerung der evangelischen Kirche. Alsdann wurde ein Begrüßungstelegramm an den Kaiser abgesandt. Professor Scholz-Berlin hielt einen längeren Vortrag über die weltüberwindende Kraft des evangelischen Glaubens. Auf Antrag des Professors Dr. Weytschlag-Halle wurde eine Erklärung gegen die Wiederzulassung der Redemptoristen angenommen.

— Fast gleichzeitig mit der Generalversammlung des Evangelischen Bundes, und zwar am 12. August, wird in Bochum ein großer polnischer Parteitag abgehalten. Die wichtigsten Punkte der Tagesordnung sind: „Die Seelsorge für die in der Diözese Paderborn lebenden Polen“ und „die Begründung eines allgemeinen Verbandes für die in Westdeutschland lebenden Polen.“

— Pfarrer Raumann in Frankfurt a. M. hatten bekanntlich im Dezember v. J. in einer Versammlung in Bornheim, in welcher der frühere evangelische Pfarramtskandidat und sozialdemokratische Wanderlehrer Th. v. Wächter über soziale Fragen sprach, u. a. gesagt, er habe in den Ausführungen Wächter's mehr gefunden, in dem er mit Wächter übereinstimme, als worin er sich von ihm trenne.“ Das Konsistorium, das nach dem in Frankfurt geltenden Kirchenrecht eine gewisse Disziplinargewalt hat auch über Geistliche, die privatim dort wirken, aber das Recht zu predigen haben, forderte den Vorstand des evangelischen Vereins für innere Mission, der Raumann angestellt hat, auf, dem mißliebig gewordenen Geistlichen einen Beweis zu ertheilen. Der Vorstand lehnte ab, worauf das Konsistorium den Verweis selber ertheilte. Daraufhin ist Pfarrer Raumann aus seiner bisherigen Thätigkeit ausgeschieden, aber nur, um ein erweitertes Thätigkeitsgebiet außerhalb des Machtbereichs des Frankfurter Konsistoriums zu übernehmen.

Herr v. Wächter hat sich in Dortmund häuslich niedergelassen, um von dort aus das rheinisch-westfälische Industriegebiet für seine neue Lehre empfänglich zu machen. Da es jetzt schon häufiger zwischen ihm und seinen Parteigenossen zu Auseinandersetzungen kommt, so will v. Wächter auf dem sozialdemokratischen Parteitage in Frankfurt a. M. über die Frage „Sozialdemokratie und Christenthum“ sprechen und gegebenenfalls eine neue Partei gründen.

— Die Erlangung des Bürgerrechts wird von den Verwaltungen einzelner Städte in verschiedenen Theilen des Reichs gewissen Klassen der Bevölkerung jetzt erschwert. So hat in Eckernförde ein Beschluß von Magistrat und Stadtverordneten das zu versteuernde Einkommen von 900 Mark auf 1200 Mark erhöht und dadurch von den 700 zur Bürgerrolle eingetragenen Personen etwa 200 der Möglichkeit, Bürger zu werden, beraubt. Der Schleswig-holsteinische Provinzialrath, als vorgesetzte Behörde, hat diesen Beschluß genehmigt, mit der Begründung, daß gegenüber dem Uebergewicht der wenig leistenden kleinen Steuerzahler die „durch Besitz und Bildung in erster Linie zu einer erfolgreichen Thätigkeit in der städtischen Verwaltung berufenen Persönlichkeiten“ gegen die Gefahr der Verdrängung geschützt werden sollen. Eine solche Begründung, welche ein von dem Mittelstande nicht antaßbares Recht einer beschränkten Anzahl von „Honoratioren“ auf die städtischen Ehrenämter schafft, ist sehr überraschend.

— Die sozialdemokratischen Brauereiarbeiter hielten Dienstag Abend eine öffentliche Versammlung ab, die von etwa 400 Personen besucht war. Der Referent zum Vortrage, Genosse Zubeil war nicht erschienen. Genosse Pfannkuch sprach über den Bierkrieg und versicherte, die Brauereien würden bald nachgeben, ebenso die Saalverweigerer. Den Brauereien, Böttchern und Hilfsarbeitern legte der Redner dringend an's Herz, den Brauereien, die sich mit der Arbeiterchaft solidarisch erklärt haben, mit Forderungen keine Hindernisse zu bereiten, damit sie sich in ihren Betrieben entwickeln könnten.

— Wegen Beleidigung des Reichstagsabgeordneten Liebermann von Sonnenberg wurde dieser Tage die in Mannheim erscheinende „Volkstimme“ vom Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurtheilt. Die Beleidigung wurde im Abdruck der von vielen Blättern wiedergegebenen Nachricht eines Berliner Blattes gefunden, wonach ein Wiesbadener Geschäftsmann behauptet habe, er sei vor 25 Jahren von Herrn v. Liebermann geschäftlich geschädigt worden.

In Deutsch-Südwestafrika ist nun von dem Landeshauptmann Major Leutwein die militärische Besetzung unseres Schutzgebietes geregelt. Die vier Gebiete stehen unter dem Befehl des Lieutenant v. Heydreich, Schwabe, Bethe und v. Zietzen. Außerdem ist die Besetzung eines fünften, nördlichen Distrikts in Aussicht genommen. Auf diese Weise sind alle wichtigeren Punkte unseres Schutzgebietes, welches bei einem Flächeninhalt von 835 100 Qkm. noch erheblich größer als Preußen (348 330 Qkm.) ist, militärisch besetzt. Allerdings hat bei der großen Anzahl von Stationen und der geringen zur Verfügung stehenden Truppenmacht die Besetzung der einzelnen Stationen nur sehr schwach sein können, so daß es der höchsten Forderung aller militärischen Kräfte bedürfen wird, um dieses ungeheure Gebiet, das allein von der in der Nähe des Dranseflusses gelegenen Station Warmbad bis Windhoek eine Längenausdehnung von 700 Km. hat, also ungefähr so weit wie Berlin von Eydtkuhnen entfernt ist, gegen die Ueberfälle der Wittoobis oder anderer feindlichen Stämme zu schützen.

Nach einem Telegramm des Hauptmanns Estorf aus San Paolo de Loanda ist die letzte für Südwest-Afrika bestimmte Verstärkungsmannschaft am 17. Juli an der Spachaubmündung glücklich gelandet. Major v. François und Premierlieutenant v. François haben Kapstadt verlassen und werden demnächst in Liverpool eintreffen.

**England.** Eine königliche Verordnung befehlt allen englischen Unterthanen im chinesisch-japanischen Kriege strengste Neutralität. Die Dienstnahme bei einer der kriegführenden Mächte wird verboten. Die Kriegsschiffe Chinas und Japans erhalten Befehl, die englischen Häfen innerhalb 24 Stunden zu verlassen.

**Frankreich.** Im Anarchistenprozess erklärten am Mittwoch die Sachverständigen, daß die bei Feneon vorgefundenen Gegenstände tatsächlich Explosionswerkzeuge darstellen, ähnlich den von Emile Henry und Baumels gebrauchten. Nach Beendigung des Zeugenverhörs ergriff der Staatsanwalt das Wort und führte aus, die Angeklagten seien unter das Gesetz vom Dezember 1893, da es sich in der That um eine Vereinigung zur Verbreitung des Anarchismus handele. Er verlange ein schonungsloses Urtheil gegen Jean Graves, Faure, Bernard, Bastard, Matka und Ortiz und dessen Mitschuldige, wolle aber für Feneon, Agueli und andere Angeklagte milde Urtheile zulassen und gegen die übrigen Angeklagten die Anklage fallen lassen. Die weitere Verhandlung wurde auf Donnerstag vertagt.

Die Attentatsbefürchtungen nehmen in Frankreich auch jetzt noch kein Ende. So hat der Seepräfekt von Orient Nachricht von einem Komplott erhalten, welches bezweckte, die Präfektur in die Luft zu sprengen. In Marseille ist ein Italiener Namens Panetti verhaftet worden, weil er im Besitze von Dynamitpatronen angetroffen wurde. Panetti kam aus Amerika und wollte nach Italien reisen, wie man annimmt, in der Absicht, dort ein Attentat zu begehen.

**Vom japanisch-chinesischen Kriegsschauplatz** wird dem „Reiterischen Bureau“ vom 6. August gemeldet: In Korea haben weitere Gefechte stattgefunden, in denen die Japaner wiederum Sieger blieben. Seikwan wurde von den Japanern mit geringen Verlusten eingenommen, die Chinesen wurden geschlagen und flohen in der Richtung auf Koshin. Der Verlust der Chinesen wird auf 500 Tote und Verwundete geschätzt. Die Japaner sind jetzt im Besitze Mian. Dieser Sieg rief große Freude in Tokio und den anderen großen Städten hervor und erhöhte die allgemeine Kriegsstimmung. Der Mikado gestattete durch einen Erlaß den Chinesen, weiter in Japan zu wohnen, vorausgesetzt, daß sie sich friedlich verhalten. Nach anderen Gerüchten soll die japanische Flotte eine Niederlage erlitten haben, doch fehlen alle näheren Angaben, auch über Ort und Datum des angeblichen Treffens.

Einer Lloyd-Depesche zufolge hat die chinesische Regierung am 5. August die Leuchtfeuer auf den Leuchtschürmen von Anpeng und Takao auf Formosa auslöschen lassen.

Die japanische Regierung soll Verhandlungen mit einem Chicagener Hause wegen Lieferung von 250 000 Kilogr. Fleisch zur Verproviantierung der japanischen Armee eingeleitet haben.

### Aus der Provinz.

Grandenz, den 9. August.

Bei der aus Anlaß der Herbstmanöver für den 7. und 8. September in Marienburg in Aussicht stehenden Hofhaltung findet am letztgenannten Tage, wie schon früher mitgeteilt wurde, ein größeres Fest im Ordensschloß statt, zu welchem auf Befehl des Kaisers eine größere Anzahl von Vertretern der Provinz, Honoratioren und höheren Beamten aus der Provinz Einladungen erhalten sollen. Das Landrathsamt in Marienburg stellt deshalb schon jetzt die notwendigen Ermittelungen an, um bei dem zu erwartenden großen Fremdenandrang für genügende Quartiere in Privathäusern zu sorgen.

Für die im August und September stattfindenden Herbstmanöver werden von der Militärverwaltung eine große Anzahl Fuhrwerke von Privatbesitzern engagiert werden. Bei der vierten Division sind für den Transport der Lebensmittel- und Vivandbedürfnisse aus den Magazinen Mrotzsch, Lobens, Schneidemühl, Krojanke, Kolmar und Czarnikau nach den einzelnen Kantonnements-Quartieren bezw. Vivandkapseln in den Kreisen Birzich, Kolmar, Flatow und Czarnikau durchschnittlich etwa 16 bis 128 zwei- bezw. einspännige Fuhrwerke erforderlich.

Zu der vom 10. bis 23. September bei Thorn stattfindenden Festungszübing werden, wie verlautet, auch höhere Offiziere der Fußartillerie und des Ingenieurkorps aus der bairischen Armee kommandirt werden.

Die polnische Rettungsbank „Ziemski“, Thorn, entwickelt im Kreise Strassburg eine rege Thätigkeit. Nachdem sie vor etwa 3 Jahren das Gut Adlich Kruschin angekauft und in kleine Parzellen aufgetheilt hat, die nur in polnischen Händen befindlich sind, hat sie nun auch das etwa 2000 Morgen große Gut Wichulec, Herrn von Karwat gehörig, erworben, um es gleichfalls in Parzellen für die Aufzucht zu theilen. Da gerade gegenüber diesen Gütern, nur durch die Chaussee getrennt, die königl. Ansiedelungskommission die Güter Bobrowo und Orizenhof besitzt, so geht der Vortheil, den das deutsche Element durch diese Erwerbung gewonnen hat, wieder verloren, zumal sich in unmittelbarer Nähe der Ansiedelungsgüter, auch von privater Seite aus, eine Menge polnischer Rentengüter gebildet haben und noch bilden.

Zur Hebung der Kornpreise wird angesichts der gegenwärtigen Roggenpreise in der „Deutsch. Landw. Presse“ geschrieben: Den gemalmten Landwirthen Deutschlands ist dringend zu rathen, so wenig Futtermittel wie möglich zu kaufen und statt dessen wieder Roggen zu verfüttern; desgleichen den Weizenbau einzuschränken und dafür mehr Roggen, Gerste, Hafer, Bohnen oder Erbsen zu bauen, Fruchtarten, die alle sehr gut verfüttert werden können. Die Kornpreise werden in Deutschland nur dann besser werden, wenn soviel selbst gebautes Korn als möglich verfüttert wird und nicht mehr unglückliche Summen für irgend welche ausländischen Futtermittel ausgegeben werden.

Vom Kultusministerium ist eine Neuordnung des Präparandenbildungswesens in Aussicht genommen. Die oft schon dringend gebildete Einrichtung neuer Präparandenschulen ist in letzter Zeit immer wieder hinausgeschoben worden, weil vorher die beabsichtigte Neuregelung zum Abschluß gebracht werden soll. Das Unterrichtsministerium hat bereits vor einiger Zeit mehrere auf dem Gebiete des Lehrerbildungswesens hervorragende thätige Schulmänner mit der Ausarbeitung eines genauen Planes über die Neugestaltung der Präparandenbildung betraut.

Die Berichte dieser Fachmänner liegen bereits dem Unterrichtsministerium vor, so daß ein Abschluß der wichtigen Angelegenheit voraussichtlich nicht mehr lange auf sich warten lassen wird.

Der Weichsel-Schiffahrt nach Rußland droht eine neue Schädigung. Wie dem „Geselligen“ geschrieben wird, hat die Verwaltung der russischen Südwestbahnen die nachgeforderte Erlaubniß erhalten, in den russischen Häfen Riga und Libau je eine Agentur eröffnen zu dürfen. Dieselben nehmen vom Auslande kommende Waaren an und sorgen für deren Beförderung nach dem Innern, wobei billige Sondertarife zur Anwendung kommen. Es liegt auf der Hand, daß dadurch der Frachtenverkehr auf der Weichsel ungünstig beeinflusst werden muß.

Die Kreiskassen im Regierungsbezirk Marienwerder werden, wie verlautet, mit Ausnahme derjenigen in Stuhm, sämmtlich bestehen bleiben.

Die direkten Fahr- und Rückfahrarten im Verkehr zwischen Schneidemühl und Dirschau und über diese Bahnhöfe gelten vom 1. Oktober 1894 ab nicht mehr zur Fahrt über Bromberg, sondern nur noch zur Fahrt über Königsberg.

Bei drohendem Himmel und schwüler Luft, aber mit flügendem Spiel und in hoher Stimmung bewegte sich gestern Mittags der stattliche Zug der Realschüler durch die Straßen der Stadt, um seinen Turnmarsch nach Mische auszuführen. Zum ersten Male wurde die Schule von einer eigenen feierlichen Fahne geführt. Dieser neue Schmuck der Schule trägt auf der einen Seite auf hellblauem Grunde das Wappen der Stadt mit der Umschrift „Realschule 1888“ (dem Jahre der Bestätigung der Schule als höhere Lehranstalt), auf der anderen Seite den Reichsadler in den Reichsfarben, umgeben von den Worten „Zu Bürgerkraft — und Wissenschaft“. Am Grünen Wege wurden die kleineren Schüler von Leiterwagen aufgenommen, während die größeren (von Sexta aufwärts) den Marsch zu Fuß fortsetzten. — Nach dem Vortrage einiger Lieder durch den Sängerkhor und einem allgemein gelungenen Liede hielt der Direktor eine kurze Ansprache an die Schüler, in welcher er sie an die historische Bedeutung dieser Augusttage erinnerte und bei der Weihe der neuen Fahne die Schüler ermahnte, den Idealen der Schule nachzustreben, welche in der Umschrift der Fahne ihnen entgegen leuchteten, und welche jenseits in Gottesfurcht, Nächstenliebe und Vaterlandstreue. Schon während dieser Ansprache und auch mehrmals hinterher wurde das Fest durch den Regen gestört, jedoch das Programm nicht vollkommen inne gehalten werden konnte. Erst um 6 Uhr begann das Turnen mit einem Reigen, dem Kür- und Wettturnen folgte, wobei hübsche Leistungen erreicht wurden. Um 8 1/2 Uhr Abends folgte ein Sonderzug der Schüler und die stattliche Zahl der Festtheilnehmer nach Grandenz, wo der Schülerzug sich noch bis zum Getreidemarkt bewegte, um hier entlassen zu werden. Trotz der Störung durch den Regen kann das Fest als gelungen bezeichnet werden.

Im Sommertheater, wo gestern die „Cirkusleute“ wieder sehr gefallen, wird morgen, Freitag, Herr Oskar Bohne vom Stadttheater in Köln sein letztes Gastspiel geben. Zur Aufführung gelangt das romantische Schauspiel „Das Leben ein Traum“ von Calderon, in dem Herr Bohne den Prinzen Sigismund von Polen spielen wird. Herr W. zählt, wie uns mitgeteilt wird, diesen Polen-Prinzen zu seinen besten Rollen; seine Darstellung des Sigismund am Kunsttheater in Jßhl hat u. a. auch die Anerkennung des Kaisers von Oesterreich gefunden.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission des Landkreises Bromberg, Regierungsrath Naack, ist in gleicher Eigenschaft vom 1. September d. J. ab nach Altona versetzt worden.

Dem Eisenbahn-Direktor Seering zu Danzig, Mitglied der Direktion der Marienburg-Mlawner Eisenbahn-Gesellschaft, ist der kaiserlich russische St. Stanislaus-Orden zweiter Klasse verliehen worden.

Der Pfarrer Palczynski aus Niedamowo ist auf die Pfarrei Klonowken, im Dekanate St. Siargard, kirchlich eingesezt.

An Stelle des von Allenstein nach Syd versetzten Gymnasialprofessors Meyer ist der Oberlehrer Bernacker aus Syd an das Gymnasium in Allenstein versetzt.

Der Oberlehrer Schmidt vom Progymnasium in Frankenstein i. Schl. ist in die erledigte Oberlehrerstelle am königlichen Lehrer-Seminar in Grandenz vom 1. August cr. ab berufen worden.

Der Obermeister Fr. I. bei der kaiserl. Werft in Danzig ist nach Wilhelmshaven, der Werkmeister Edzards von Wilhelmshaven nach Danzig versetzt.

Dem Hauptmann a. D. Senger, bisher Kompaniechef im Infanterie-Regiment Nr. 128, und dem Rittmeister a. D. Herrmann v. Wechmar, bisher Estabronchef im Husaren-Regiment Nr. 5, ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse, dem Oberst-Lieutenant a. D. Münnich, bisher Kommandeur des Landwehrbezirks Schroda, der Kronenorden dritter Klasse verliehen worden.

„Militärisches.“ Thiede, Major und Bat-Kommandant im Grenadier-Regiment Nr. 5, ist auf 6 Monate zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium kommandirt; Sumrath, Post-Führer vom Feldart.-Regt. Nr. 34, ist in das Infanterie-Regiment Nr. 136 versetzt. Ligger, bisher Seelobert der Inf. von der Marine, in der Armee und zwar als Post-Führer bei dem Feldart.-Regt. Nr. 36 angestellt. Eggers, Sek. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 8, dessen Kommando zur Vortschiff in Madrid ein Jahr verlängert. Köhler, General-Lieutenant z. D. zuletzt Generalmajor und Kommandeur der 15. Inf.-Brig., mit seiner Pension der Abschied bewilligt.

Danzig, 8. August. Jedenfalls in Folge der heftigen Gewitter, welche gestern in verschiedenen Gegenden der Provinzen Westpreußen und Brandenburg zur Entladung gekommen sind (vergl. die besonderen Berichte), war heute der Fernsprechverkehr mit Berlin fast vollständig unterbrochen. — Das am Sonntag aus dem Fenster gestürzte Kind des Klempners J. ist bereits in Folge des Schädelbruchs gestorben. — Die heutige sozialdemokratische Versammlung, in der Herr Pcus aus Dessau über das Thema „Wie kommen wir in die sozialistische Gesellschaft hinein?“ sprach, nahm einen ungestörten Verlauf.

Aus dem Kulmer Kreise, 8. August. Durch Funken, welche die Lokomotive des Zuges 1284 Kornatowo-Kulin, der gestern Mittag eine Steigung mit vollem Dampf passirte, auswarf, gerieth eine Anzahl der auf der Feldmark Stolno stehenden Gerstenfelder in Brand. Da jedoch Wächmannschaften zur Stelle waren, konnte dem Feuer alsbald Einhalt geboten werden. — Da sich der Verladestrand und die Verladestraße der Haltestelle Stolno während der Zeit des Abensfahrens als zu klein erwiesen, so hat die Bahnverwaltung dem Gesuch der Interessenten entsprochen und bereits Land zur Anlage eines zweiten Verladegleises nebst Zufuhrweges erworben. Der bei der Jubiläumfeier der Universität Halle zum Ehren doktor der philosophischen Fakultät ernannte Professor der Mathematik Friedrich Meyer am Halleschen Stadtgymnasium ist ein geborener Westpreuze. Er stammt aus Bissewo bei Kulin, wo sein Vater Gutbesitzer war.

Kulmer, 7. August. Der Arbeiter Waliszewski aus Witkowo wurde gestern beim Heimwege aus der Stadt von zwei Strolchen überfallen und der Baaren, welche er zur bevorstehenden Hochzeit gekauft hatte, sowie auch seines baaren Geldes beraubt. Den Dieben gelang es zwar, ihre Beute in Sicherheit zu bringen, jedoch hat man ihre Spur bereits entdeckt.

St. Chlan, 8. August. Heute traf das in Solbau garnisonirende Bataillon des hiesigen 44. Infanterie-Regiments, von Bergfriede kommend, hier ein. In Verbindung mit dem morgen von Osterode ankommenden 18. Infanterie-Regiment wird hier das Brigade-Exerziren stattfinden. Die auswärtigen Truppen sind in Bürgerquartieren untergebracht.

Kr. Friedland, 8. August. Einen jämmerlichen Tod fand die Arbeiterfrau J. von hier. Sie hatte sich Sammelholz aus dem Herrschaftlich-Dobriner Forst geholt. Auf dem Nachhauseweg wollte sie den Fluß Dobrinka überschreiten. Hierbei ist sie fehlgetreten und in den Fluß gefallen, und das Holz, welches sie auf dem Rücken trug, fiel auf sie. Da Niemand bei ihr war, so hat sie in dieser Lage elendiglich ertrinken müssen. — Gestern Abend ging über unsere Gegend ein wolkenbruchartiger Regen hernieder, begleitet von einem heftigen Gewitter, wie wir es hier lange nicht erlebt haben. Als das Gewitter vorüber war, konnte man auf sechs Stellen Feuerfische beobachten.

Aus dem Kreise Tschel, 8. August. Auf dem Bodenraume des Eigenthümer Holzschens Wohnhauses in Neu-Summin entstand gestern früh auf bis jetzt unauferklärte Weise Feuer. Holz und seine Familie vermochten kaum das nackte Leben zu retten. Außer allen Habseligkeiten brannten dem H. auch die Scheune mit der ganzen Ernte und der Stall mit den Futtervorräthen ab. Auch die in der Nähe stehende Scheune des Eigenthümers Stach brannte vollständig nieder. Die Abgebrannten erleiden großen Schaden, da die Gebäude nur gering, das Mobiliar aber garnicht versichert war.

Zastrow, 7. August. Ein kritischer Tag war für uns der heutige! Von Süden her zog gegen Abend ein Gewitter heran, ging aber im Osten vorüber. Bald aber verfinsterte sich der westliche Himmel, daß es plötzlich Nacht wurde. Regen und Hagel gingen in solcher Menge hernieder, daß die Straßen unter Wasser standen. Der ganze Himmel glich einem Feuermeer, und Donner auf Donner erfolgte in so furchtbarer Weise, daß alles in Entsetzen gerieth. Dazwischen ertönte alsbald das Signal der Freiwilligen-Feuerwehr und bald auch zeigte die Feuerlöcher an, daß noch ein zweiter Brand entstanden war. Zuerst brannte die große Scheune des Forstetablißments unsern der Dt. Kroner Chaussee; sodann war das Gehöft des Alderbürgers Damm asche vor der hiesigen Stadt durch Blitzschlag in Brand gerathen. Auch dorthin eilten Wächmannschaften. Da aber die Stadt bei dem furchtbaren Unwetter nicht hilflos bleiben durfte, so blieben auch noch Spritzen und Wächmannschaften in derselben zurück, um jeberzeit in Thätigkeit treten zu können. Dies war indeß zum Glück nicht nöthig. Die durch die Blitzschläge angezündeten Gebäude dagegen sind vollständig zerstört worden. Die Scheune des Forstetablißments ward in verflorbenen Sommer neu errichtet und ist erst seit kurzem von der Stadtgemeinde versichert worden.

König, 8. August. Gestern Abend gegen 8 Uhr entlud sich über unserer Gegend ein sehr starkes Gewitter, welches leider vielen Schaden angerichtet hat. Ein Blitzstrahl fuhr in ein dem Hausdiener Moranz gehörendes, in der Peterstrasse belegenes Stallgebäude, welches vollständig niederbrannte. Die Frau eines hiesigen Bürgers, des Schuhmachers R., brach bei dieser Gelegenheit vor Schreck ohnmächtig zusammen und ist am Herzschlage gestorben. Auch auf dem Gute Adl. Neukirch zündete der Blitz und zerstörte ein Stallgebäude ein, im Dorfe Königl. Neukirch fuhr ein Blitzstrahl in ein dem Besitzer P. gehöriges Gebäude und zündete; das Feuer wurde jedoch durch den niederströmenden wolkenbruchartigen Regen sofort gelöscht. Ein anderer Blitz schlug in das Wohnhaus eines Käthners in S. und tödtete den Besitzer des Käthnergrundstücks. Brände waren noch an vier anderen Stellen in der Umgegend sichtbar. — Ein bebauerliches Unglück hat sich in dem im Kreise Königsberg belegenen Dorfe Gisztowo zugetragen. Dort hatte vor einigen Tagen ein dortiger Maurer einen Neubau ausgeführt, welcher so ungeschickt angefertigt war, daß die eine Wand einstürzte und den Unternehmern unter den Trümmern begrub. Der Unglückliche ist gestern Nachmittag seinen dabei erlittenen Verletzungen erlegen.

Schlöhan-Königkreuz, 8. August. Bei den gestrigen schweren Gewittern traf der Blitz in Blumenfeld eine mit Korn gefüllte Scheune, ebenso brannte in Wittkau eine gefüllte Scheune nieder. In Annafeld traf ein Blitzstrahl einen großen Baum, fuhr von diesem in ein Käthnergrundstück und setzte das Haus in Brand; im Stalle verbrannten eine Kuh, Federvieh und alle auf dem Boden befindlichen Vorräthe. Auch in Buchholz, Kreis Schlöhan, wurde Feuer bemerkt.

Wesplin, 8. August. Das Pfarrereigenen haben hier in den letzten Tagen 14 katholische Geistliche bestanden.

W. Schwedt, 8. August. Das stärkste Gewitter, welches sich diesen Sommer über Schwedt entlud, war das gestrige zwischen 9 und 11 Uhr Abends. Der ganze Himmel glich einem Feuermeer. Unmittelbar an der Stadt ward ein Baum zerpalten. Von Hoch-Fitz her war ein mächtiger Feuerchein sichtbar, es sind auf diesem, dem Rittergutsbesitzer Neubauer in Alt-Fitz gehörigen Gute, zwei Scheunen mit dem vollen Einschnitt niedergebrennt. Im Ganzen soll es in unserer näheren Umgegend auf 5 Stellen eingeschlagen haben. — Das dem Herrn Jielinski gehörige, etwa 3 km. von Schwedt gelegene Gut Zapowiednik ist von dem Besitzer Herrn Marischinski aus Kammerau für 3600 Mk. gestern gekauft worden.

Die General-Versammlung der Zuckersabrik S. S. hat die Dividende für 1893/94 auf 5 Proz. festgesetzt.

Aus dem Kreise Verent, 8. August. Die Aufbesserung der Gehälter der Landlehrer unserer Kreise macht nur sehr langsam Fortschritte. Nur sehr wenige Lehrer befinden sich bis jetzt in dem Genuße der erhöhten Gehälter und es ist bei letzteren die Aufbesserung theils mit dem 1. Oktober v. J., theils mit dem 1. April d. J. in Kraft getreten.

Neustadt, 8. August. Durch schnelles Eingreifen wurde der Maurer Bloch hier selbst, welcher auf einer Leiter in einen Brunnen gestiegen und dabei von dem herabfallenden Erdbreich einer Seitenwand schon theilweise vertheidigt war, gerettet. Ein junger Mann sprang beherzt in den Brunnen, schaukelte den Verthäteten heraus und legte ihm einen Strick um den Leib, an dem der Verunglückte hinauf gezogen wurde. Gleich darauf stürzte der ganze Brunnen ein. — Nach Beendigung der Herbstübungen wird das in seine Garnison zurückkehrende Husarenregiment Nr. 5 in 35 Ortshäusern des hiesigen Kreises vom 19. bis 24. Sept. Quartier nehmen. Im Ganzen sind Quartiere erforderlich für 49 Offiziere, 1033 Mann und 1199 Pferde.

Marienburg, 8. August. Der Gasthof „Zum weißen Lamm“ in der Langgasse ist für 25000 Mk. an Herrn Kaufmann Fr. J. aus St. Siargard verkauft worden.

St. Chlan, 8. August. Heute Abend fand im „Englischen Hause“ eine Versammlung statt, welche sich mit der Gründung eines Naturheilvereins beschäftigte. Die Anwesenden stimmten der Gründung zu und nahmen ein vom Einberufer der Versammlung, Herrn Buchhalter Lehner, entworfenes Statut an. Dem Verein traten sofort 16 Mitglieder bei. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Buchhalter Lehner (Vorsitzender), Färbermeister Driedger (Stellvertreter), Lehrer Müller (Schriftführer), Lehrer Grundmann (Stellvertreter), Schriftführer, Kassenrentant Seydt (Kassirer), Buchhändler Hecht (Bibliothekar).

H. Königsberg, 8. August. Bei ihrer Ankunft am 4. September werden der Kaiser und die Kaiserin in der Nähe des Bahnhofes von den Mitgliedern der beiden städtischen Körperchaften feierlich empfangen und von dem Herrn Oberbürgermeister Hoffmann willkommen geheißen werden. Weißgekleidete Jungfrauen werden Blumenkränze

Ein fürchtbares Unwetter hat am Dienstag Abend in der weiteren Umgebung von Berlin ungeheure Verwüstungen angerichtet. Bei Bernau u. a. ist auf den Feldern und in den Gärten die Ernte nahezu völlig vernichtet. Auf den Hagerfeldern, welche einen recht guten Ertrag versprachen, ist der Bestand ganz in Grund und Boden geschlagen, derart, daß die Flächen aussehen, als ob mit der Waise darübergefahren worden wäre; ebenso sieht es auf den Kartoffelfeldern aus, und in den Gärten ist nicht nur die Obstente herabgeschlagen, sondern auch die anderen Erzeugnisse vernichtet. Kürbisse und Kohlrabi sind von dem Hagelsturm förmlich zerplittert. Auf der Feldmark Carow (bei Franz Buchholz) liegen todte Hasen, Rebhühner, Raubvögel, eine Unmasse kleiner Vögel, namentlich Lerchen, umgestürzte Bäume, Baumstämme, Ackergeräte, Alles liegt wild durcheinander. Hart getroffen ist die Nieder-Schönhausen mit Pankow verbindende Schlossallee, in welcher mehrere der hundertjährigen Linden entwurzelt und eingestürzt worden sind, wobei sie im Fall Stämme umstürzen und auf bestellte Ackerstücke schlugen. In mehreren dortigen Gärtnereien ist beinahe Alles zu Grunde gerichtet, so daß das Geschäft für Monate hinaus brachgelegt ist. Viele Gärtner und Gemüsebauer stehen vor dem Ruin.

Vom Erdbeben in Italien, das gestern schon kurz gemeldet wurde, wird weiter berichtet: Der in Acreale angelegte Schaden ist nur gering. Dagegen bewirkte der Erdstoß große Verheerungen in Jassarana, wo 6 Personen getödtet und mehrere verwundet wurden. Der Präfect hat sich mit Truppen zur Hilfeleistung nach der Unruhestätte begeben. Auch in Catania und in anderen Ortlichkeiten in der Nähe des Aetna wurden leichtere Erdstöße verspürt, die jedoch keinen Schaden verursachten.

[Cholera in Holland.] Da an verschiedenen Plätzen des Landes gleichzeitig Cholerafälle festgestellt sind, so scheint es außer allem Zweifel zu sein, daß sämmtliche Gewässer des Landes, also die Flüsse ebenso wie die Grachten und Kanäle, verunreinigt sind. Das erste Opfer, das die Krankheit in Amsterdam forderte, hat nachweislich 18 Stunden vor seinem Tode im Meer gebadet. Der Ausbreitungspunkt scheint aus Belgien durch die Maas gekommen zu sein, da bis jetzt Maasrucht der Hauptherd ist, in welchem die größte Anzahl der Erkrankungen und Todesfälle zu verzeichnen hat. Daher wird auch überall vor dem Baden in den Binnenwassern gewarnt, und es haben verschiedene Gemeindebehörden auch bereits die Schließung der Baderanstalten angeordnet.

Beim Aufziehen einer neuen Glocke auf den Kirchturm der Michaelskirche zu Graz riß am Mittwoch plötzlich die Aufzugsvorrichtung; die Glocke stürzte mit dem darauf sitzenden Baumeister Cinate herab und zerstückelte diesen.

25 Stunden Klavier gespielt, ohne aufzuhören, hat kürzlich in Mailand infolge einer Wette der Pianist Grabagni. Er gewann die Wette glänzend. Die Hände waren wohl angeschwollen, Grabagni aber so wenig ermüdet, daß er eine weitere Wette zu tausend Francs anbot, das Spiel noch 6 Stunden fortzusetzen. Die Wette wurde jedoch nicht angenommen.

Joseph Strauß hat eine neue Operette „Das Apfelfest“ vollendet, die im Oktober im Theater an der Wien ihre erste Aufführung erleben soll.

[Eine Analphabetin.] Kürzlich fand im französischen Flecken Rouffet bei Voiron (Savoie) die jährliche Preisvertheilung an die Schüler und die Schülerinnen der Elementarschule statt. Unter den Preisträgern befand sich eine 55jährige Frau, Marie Rattier. Sie konnte vor einem Jahr weder lesen noch schreiben, meldete sich dann in der Schule und arbeitete so fleißig, daß sie heute ganz gut lesen und einen Brief schreiben kann.

[Verstärktes Vergnügen.] Ein Circus, der seit einigen Tagen in Spandau aufgebaut ist, wurde am Montag während der Vorstellung geschlossen. Als eben ein Clown durch seine Späße das Publikum aufs Höchste ergötzte, erschien ein Gerichtsbeamter in Begleitung zweier Polizisten und bestellte an verschiedene Requisiten, auch an verschiedene Pferde sein Siegel an; die Produktionen des Künstlerpersonals mußten infolge dessen eingestellt werden.

[Verschnappt.] A.: Wenn ich mal Nachts lange kneipe, bin ich am nächsten Morgen ganz zerschlagen! — B.: So? Sind Sie auch verheiratet? (L. Bl.)

Neuestes (Z. D.)

Kopenhagen, 9. August. Ein Feuer zerstörte heute die Maschinenwerkstätten der großen Schiffswerft Burmeister u. Wain. Der in der Nähe liegende Dampfer „Anthonborg“ gerieth dabei in Brand. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Triest, 9. August. Im Judenviertel zu Korsn explodirte gestern eine Bombe und tödtete sieben Personen. Die Explosion wird auf einen Zufall zurückgeführt.

London, 9. August. Die „Times“ meldet aus Philadelphia, nach einer Depesche aus Washington nimmt man an, daß die Konferenz der demokratischen Abgeordneten über das Tariffgesetz zu einer Verständigung über die Zölle für Zucker, Kohle und Eisenerze geführt hat.

London, 9. August. Die Einrichtung Cafeterias wird, wie verlautet, noch vor dem 15. August stattfinden.

Table with 4 columns: Location, Quantity, Price, and Notes. Includes entries for Dausig, 9. August, Getreidebörse, and various grain prices.

Königsberg, 9. August. Spiritusbericht. (Telegr. Deb. von Portatus u. Grothe, Getreide, Spiritus- und Wolle-Kommissions-Gesellschaft) per 10,000 Liter % loco konting. Mt. 52,50 Brie, unkonting. Mt. 32,50 Brie, Mt. 31,50 bez.

Berlin, 9. August. Getreide- und Spiritusbericht. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Zum Verkauf standen: 199 Minder, 7641 Schweine, darunter 324 Bantoni, und 199 leichte Ungarn, 1699 Kälber, 2496 Hammel. Der Minderauftrieb wurde bis auf ca. 20 Stück zu unbedeutenden Preisen geräumt. Der Schweinemarkt verlief schlepplend, bei wachsenden Preisen. Schwere Waare wird nicht ganz ausverkauft. L. 52-53, II. 49-51, III. 46-48 Mt. für 100 Pfd. mit 20% Tara. Bantoni 42 Mt. für 100 Pfd. und 55 Pfd. Tara auf's Stück. Leichte Ungarn 42-44 Mt. für 100 Pfd. mit 20% Tara. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. I. 60 bis 64, ausgeputzte Waare darüber. II. 54-59, III. 48-53 Mt. für 1 Hund Fleischgewicht. Am Hammelmarkt fand nur geringer Umsatz statt. Die Preise des letzten Sonnabend waren nur schwer zu erzielen.

Berlin, 8. August. (Städtischer Schlachthofmarkt.) (Amtlicher Bericht der Direktion.) Zum Verkauf standen: 199 Minder, 7641 Schweine, darunter 324 Bantoni, und 199 leichte Ungarn, 1699 Kälber, 2496 Hammel. Der Minderauftrieb wurde bis auf ca. 20 Stück zu unbedeutenden Preisen geräumt. Der Schweinemarkt verlief schlepplend, bei wachsenden Preisen. Schwere Waare wird nicht ganz ausverkauft. L. 52-53, II. 49-51, III. 46-48 Mt. für 100 Pfd. mit 20% Tara. Bantoni 42 Mt. für 100 Pfd. und 55 Pfd. Tara auf's Stück. Leichte Ungarn 42-44 Mt. für 100 Pfd. mit 20% Tara. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. I. 60 bis 64, ausgeputzte Waare darüber. II. 54-59, III. 48-53 Mt. für 1 Hund Fleischgewicht. Am Hammelmarkt fand nur geringer Umsatz statt. Die Preise des letzten Sonnabend waren nur schwer zu erzielen.

Bremberg, 6. August. Auf Grund einer Petition der Deutschkatholiken ist vom Bischof verfügt worden, daß die Predigten alle 14 Tage in der Pfarrkirche in deutscher Sprache abgehalten werden sollen. Wenn sich die Nachricht bestätigt, so wäre damit eine Angelegenheit, die schon wiederholt erörtert worden ist, in befriedigender Weise erledigt. Das Entgegenkommen wäre aber, was wohl gewiß selten ist, weitgehender als es ursprünglich gewünscht wurde, denn als die erste Petition dem Bischof überreicht wurde, war nur von der Einführung von Predigten in deutscher Sprache in weit größeren Zwischenräumen die Rede. Und, was noch merkwürdiger ist — diese Petition wurde abgelehnt beschieden, — während jetzt, wie es heißt durch Vermittlung der Staatsbehörden, eine so durchgreifende Aenderung erzielt sein soll. Von der Kanzel herab ist in dieser Angelegenheit noch keine Mittheilung erfolgt.

Bromberg, 7. August. Einem hiesigen Tabakfabrikanten, welcher sich weigerte, die bekannten Fragen der Tabakumfrage zu beantworten, ist, wie der Berliner „Volkstg.“ geäußert wird, von der Stadtpolizei-Verwaltung aufgegeben worden, „binnen 24 Stunden eine den gestellten Anforderungen entsprechende Anzeige zu erstatten, widrigenfalls eine Polizeizwangsstrafe von 30 Mt. festgesetzt werden wird.“ Der Fabrikant hat gegen die Polizeiverfügung richterliche Entscheidung beantragt.

Samter, 7. August. Die bei der hiesigen Landwirtschaftsschule eingerichtete Obstverwertungsstation hat nach Verlauf ihres Probejahres nunmehr ihre Verkehrsbedingungen bekannt gegeben. Obst und Gemüse zum Dörren, sowie Obst zur Herstellung von Obstwein und Obstweine wird in der Station am Dienstag und Freitag jeder Woche vom Publikum entgegengenommen. Bei der Entlieferung ist anzugeben, ob das Obst geschält und geschnitten oder ungeschält geordert, bezw. ob Säfte oder Liqueurweine hergestellt werden soll.

Wreschen, 8. August. Aus Mitteln des Schulfonds werden seit einiger Zeit Pflanzenzamen für die Schulen vertheilt. Die Kinder sollen unter Anleitung der Lehrer die Entwicklung der Pflanzen kennen lernen und also von unnützer Beschäftigung in den freien Stunden abgehalten und das Pflichtgefühl bei ihnen durch Erfüllung der freiwillig übernommenen Aufgabe gestärkt werden. Die Blumenpflege der Kinder bereitet auch den Eltern viel Freude, denn mange beschriebene Familienwohnung wird durch einen blühenden Blumenstock verschönt. — Zum 1. Oktober d. J. wird auch hier die Bahnschlepper eingeführt werden. — Die Bienenzüchter in hiesiger Gegend befürchten, wie auch an anderen Orten gemeldet wird, für dieses Jahr einen sehr geringen Honigertrag. Die Befürchtung rührt daher, weil Ende Mai und den ganzen Juni hindurch die ungünstigste Witterung für die Bienenvölker herrschte und sie am Ausfliegen verhindert gewesen sind.

pp Posen, 8. August. Der polnische Nittergutsbesitzer Herr Joseph hat sein Gut Rydz bei Krotoschin an einen deutschen Landwirth Namens Lombard verkauft. Ferner kommen die 4500 Morgen umfassenden Güter Konarzow und Starogroß, dem früheren polnischen Abgeordneten Krzysanowski gehörig, binnen Kurzem zum Verkauf. Konarzow und Starogroß liegen zwischen Krotoschin und Zdmj. Wahrscheinlich wird die Ansiedlungskommission die beiden Güter erwerben.

pp Posen, 9. August. Die bisher bei den Neubauten der Beamtenhäuser im Vororte Wilda beschäftigten Erbauer streikten jetzt gestern. Sie sind bereits durch andere Arbeitskräfte ersetzt.

Zabizich, 8. August. Gestern Nachmittag brach in einem Hanje des benachbarten Dorfes Arnoldowo Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß bald fast das ganze Dorf in Flammenmeer war. Es konnte nur wenig gerettet werden, da die Gebäude ausschließlich Wohnhäuser mit Strohdächern sind. Menschen und Thiere sind nicht ums Leben gekommen. Im Ganzen sind sechs Wohnhäuser mit sämtlichen Nebengebäuden in Mitleidenschaft gezogen und gering verübrigt waren. Durch den Brand sind leider meist arme Einwohner geschädigt.

W Landesberg a. M., 8. August. Der Märkische Verein von Gas- und Wasserfachmännern hält hier vom 24. bis 26. August seine 15. Jahresversammlung ab. Mit derselben ist auch eine Ausstellung von Fachgegenständen verbunden. — Ein schreckliches Unwetter ging gestern in hiesiger Gegend nieder. In Panto zündete der Blitz und verursachte ein großes Feuer, in Pollychen wurde ein Stall und eine Scheune eingestürzt, in Bugarten wurde die Windmühle vom Blitz getroffen und der Besitzer sofort getödtet. Der orkanartige Sturm hat ungeheuren Schaden sowohl in den Obstgärten als auch an den Dächern angerichtet.

Westpreussische Heerdbuch-Gesellschaft.

Der Vorstand der Gesellschaft war am Mittwoch Nachmittag unter dem Vorsitz des Herrn v. Kries-Brandwig in Marienburg zu einer Sitzung versammelt, um über die Vorlagen für die im Herbst abzuhaltende Generalversammlung zu beraten. Es soll im Herbst über die große Berliner Ausstellung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft Bericht erstattet werden. Zur Besichtigung der Ausstellung mit Westpreussischem Heerdbuch hatte der Herr Oberpräsident einen Aufschuß von 3000 Mt. bewilligt, und auf der Ausstellung ist der Gesellschaft ein Sammelpreis von 855 Mt. zuerkannt worden; die Kosten der Besichtigung haben 4550 Mt. betragen, davon geht aber noch eine Summe für verkaufte Decken und Halfter, ferner erwartete Frucht ab, so daß die Kasse der Gesellschaft noch mit etwa 500 Mt. belastet ist; es soll der Generalversammlung vorge schlagen werden, den Rest des Sammelpreises (von dem ein kleiner Theil schon verausgabt ist) auf diese Kosten anzurechnen.

Ferner soll eine Neuordnung der Bestimmungen über die Anmeldung zu Ausstellungen vorge schlagen werden. Bisher wurde es stillschweigend gestattet, angemeldetes Vieh noch im letzten Augenblick zurückzugeben; dies soll in Zukunft nur aus ganz triftigen Gründen und nur mit Genehmigung des Vorstandes zulässig sein, weil jenes Verfahren zu großen Unzutraglichkeiten führt. So sind kurz vor der Berliner Ausstellung mehrere Bullen zurückgezogen worden, so daß das Bild der Westpreussischen Ausstellung in Berlin sehr gelitten hat. Wenn die Kommission einmal die Thiere ausgewählt hat, dann müssen sie auch ausgestellt werden, es sei denn, daß der Vorstand die Zurückziehung gestattet. In das Statut soll ein Paragraph eingeschaltet werden, nach welchem auf Zuwiderhandlungen eine Konventionalstrafe von 200 Mt. gesetzt wird, welche in die Kasse der Gesellschaft fließt.

Hierauf berichtete der Geschäftsführer Herr Schöler über den Stand der Kasse; danach ist zur Zeit ein Bestand von 5666 Mt. vorhanden. Dazu kommen noch rückständige Beiträge von mehr als 1000 Mt., und außerdem werden im Herbst durch neue Einnahmen noch etwa 1400 Mt. eintreffen.

Das Vorstandsmittglied Herr Schopauer - Jonsdorf ist gestorben. Es soll der Generalversammlung zur Neuwahl Herr Schulz-Rohendorf vorgeschlagen werden. Ferner werden einige Neuwahlen zu den Bezirks-Kommissionen vorzunehmen sein. In diesem Jahre wird der zweite Band des Heerdbuches erscheinen; der erste Band enthält 1141 Thiere, im zweiten werden 1629 Thiere eingetragen. Der neue Band ist in der Anordnung viel übersichtlicher geworden, als der erste. Die Kosten dieses Bandes, der bei Paul Parey in Berlin erscheinen wird, sind bei 300 Exemplaren auf 2310 Mt. berechnet. Jedes Mitglied der Gesellschaft erhält den Band kostenlos, für Andere wurde die Erhöhung des Kaufpreises von 2 auf 4 Mark vorgeschlagen.

Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Überreichen. Sofort nach dem Empfange findet die Feierlichkeit der Enthüllung des Kaiser - Wilhelm - Denkmals statt. Am Abend schließt sich dem Zapfenstreich im inneren Schloßhof eine von den drei größeren vereinigten Männergesang-Vereinen gebrachte Serenade an. Am Vormittage des 5. September wird auf Herzogsaal ein Festgottesdienst abgehalten; darauf folgt ein Diner für die Spitzen der Civilbehörden. Abends 8 Uhr beginnt die Festvorstellung im Theater. Der Kaiser hat diese Vorstellung nur unter der Bedingung angenommen, daß die Kosten derselben nicht von der Provinz oder der Stadt, sondern von dem Publikum durch ein Eintrittsgeld bestritten werden. Demzufolge hat sich für die Veranstaltungen im Theater, welche in der Darstellung lebender Bilder aus der älteren Geschichte Ostpreußens bestehen werden, ein Komitee gebildet, welches den Eintrittspreis ohne Ausnahme für alle Plätze auf 15 Mt. pro Person bemessen hat. Bestellungen auf den Eintritt müssen vorher bis zum 22. d. Mts. gemacht werden. Die Kosten der Vorstellung betragen mehr als 10000 Mt., die der Dekoration der Bühne allein 3600 Mt. Die Darstellung der lebenden Bilder wird von Professor Knorr vorbereitet, Ernst Wichert hat den erläuternden Text gedichtet. Dem Komitee gehören keine königlichen Beamten an, um dieser Veranstaltung den privaten Charakter zu wahren. Der musikalische Theil ist dem Sängerverein und dem philharmonischen Verein übertragen worden. Die Kaiserparade ist auf den 6. September anberaumt; ihr folgt das große Diner im Moskowitzsaal des königl. Schlosses, nach dessen Beendigung sofort die Abreise des Kaiserpaars erfolgt.

Königsberg, 8. August. In der königlichen Schloßkirche wurden am letzten Sonntage durch den Herrn Generalsuperintendenten Braun vier Predigtamts-Kandidaten ordinirt, und zwar die Herren Jencio aus Lyda als Hilfsprediger in Siebenmühl, Zeigmeister aus Königsberg als Hilfsprediger in Rogahlen, Hilbrandt aus Legitten als Hilfsprediger in Negerteln und Will aus Wietlitz als Pfarrverweser in Groß-Schöndameran-Jablonten. — Einen nachahmenswerthen Beschluß hat die hiesige Stadtverordnetenversammlung in ihrer gestrigen Sitzung gefaßt, sie hat nämlich die ferneren Kosten für den Hundestanz abgelehnt. Da die Polizei den Hundestanz als außerhalb ihres Ressorts erklärt, so wird der Hundestanz der Gunde, der bekanntlich häufig zu sehr häßlichen Straßenszenen führt, von nun an ganz aufhören. Die Hundesteuer-Kontrolle soll fortan in anderer Weise bewirkt werden. In derselben Sitzung wurde die Durchlegung einer Straße vom Steindamm nach der Tragheimer Kirchenstraße bewilligt. — Für den König von Sachsen, welcher bekanntlich mit dem Kaiser und anderen Fürstlichkeiten am 4. September nach unserer Stadt kommen und im königlichen Schloß Quartier nehmen wird, werden zur Zeit die Zimmer auf der Südfront (über dem Ulyportal und der Hauptwache) hergerichtet.

R Aus dem Kreise Osterode, 9. August. Gestern Abend erschob sich in Gilsenburg in seinem Komtoir der Kaufmann E. P. mit einem Revolver. Die Angel drang durch das Auge in das Gehirn und führte den sofortigen Tod des Unglücklichen herbei. Die Gründe, die P. zum Selbstmorde getrieben haben, sind noch nicht aufgeklärt. Der Schreck seiner jungen Frau war grenzenlos. Noch wenige Minuten vorher hatte er mit Kunden gesprochen, ohne daß man an ihm eine Erregung bemerkt hätte.

Rastenburg, 7. August. Nach strenger Befolgung der getroffenen Vorbeugungsmittel ist es nunmehr gelungen, das weitere Umsichgreifen der bereits seit dem vorigen Herbst in der hiesigen Diözesan fast herrschenden Ruhrkrankheit zu verhindern. Der Herr Landeshauptmann hat jedoch auf Vorschlag des Kurators des Anstalt angeordnet, daß eine Neuaufnahme von Flüchtlingen, deren Anwärterzahl zur Zeit auf 49 gestiegen ist, erst vom 1. Oktober d. J. ab erfolgen darf.

i Bartenstein, 8. August. Eine Natur Seltenheit hatte in diesen Tagen Herr Lehrer S. in Z. zu beobachten Gelegenheit, nämlich einen Schneeweißchen Sperling, welcher unter dem Dache des Schulhauses nistete.

H Tiffit, 8. August. Russische Grenzsoldaten überschreiten seit einiger Zeit sehr oft die Grenze und haben auf diese Weise bereits mehrere Schmugglerzüge auf diesseitigem Gebiet abgefaßt und dabei eine große Menge Waaren erbeutet. Die Waaren werden von den Soldaten über die Grenze geschafft, an verschiedenen Stellen niedergelegt und drei Signalfüße abgegeben, um den Gläubigen zu erweisen, als seien Schmuggler bemerkt worden, die in Folge der Signalfüße die Waaren weggenommen hätten. Gestern Vormittag lagen mehrere Schmuggler hinter Schmalenungen, etwa 30 Schritt von der russischen Grenze entfernt auf preussischem Gebiet, wo sie vom Grenzwachmeister aus Paschoreuten bemerkt wurden. Kaum war der Wachmeister der Schmuggler ansichtig geworden, so lud er sein Gewehr und schoß auf die Letzteren, wodurch der eine Schmuggler mehrere Verwundungen an Schulter und Hüfte davontrug. Dieser Zwischenfall wird der Grenzbehörde zur weiteren Veranlassung unterbreitet werden.

Insterburg, 8. August. Die Deputation vom Artillerie-Regiment Prinz August von Preußen (Ostpreuß.) Nr. 1, welche, wie gemeldet, zur Befehung des Erzherzogs Wilhelm nach Wien gereist war, ist nach hier zurückgekehrt. Herr Oberlieutenant Scharf hat den „Kaiser Josephs-Orden“, Hauptmann Weber das „Ritterkreuz“ und Premier-Lieutenant Rabenau die „Eiserne Krone“ erhalten.

a Johannisburg, 8. August. Dem Kaufmann Schl. hier selbst verdraben zwei Tonnen Heringe. Er ließ sie hinausgeschaffen, um sie vergraben zu lassen. Aus Mangel an Zeit konnte letzteres aber nicht gleich geschehen, so daß die beiden Tonnen sammt dem Inhalt die Nacht über im Freien stehen mußten. Einige Spürnasen der Ortshaf Niedzwedgen hatten die Heringe gefunden und wie Raben machten sie sich über die Salzfüße her. Sie hatten auch gleich an Ort und Stelle ihren Magen etwas davon zu gute gethan und das sollte für sie verhängnisvoll werden; denn im Laufe von 24 Stunden starben an dem übermäßigen Genuße der Heringe nicht weniger als fünf Personen, während einige noch schwer krank darnieder liegen. Die Verstorbenen wurden von dem zuständigen Kreisphysikus untersucht und auf dessen Veranlassung sofort beerdigt.

E Aus der Rominter Gaiße, 8. August. In den letzten Jahren hat man in unseren Forsten auch auf die Anpflanzung edler Bäume zur Gewinnung besserer Holzarten Bedacht genommen. So sind in den Kulturgärten Rothbuchen, Lärchen, Weymouthskiefer- und namentlich Eichenkehlige gezogen und verpflanzt worden. Ebenso hat man auch mit der Anpflanzung von Blutbuchen und Bluteichen Versuche angestellt. Sämmtliche Baumarten zeigen an vielen Stellen auch ein gutes Fortkommen.

Goldap, 8. August. Einer raffinirten Diebesbande ist man hier auf die Spur gekommen. Dem Kaufmann S. verschwandn dieser Tage aus der Ladenkasse ca. 20 Mt. in größeren Silbermünzen. Der Verdacht lenkte sich auf zwei Angekellte der in voriger Woche hier befindlichen Karoussells und Schaubuden. Nach einem strengen Verhör legten die Gauner auch das Geständniß ab, undemerkte mit 12 Leimruten das Geld aus der Kasse gezogen zu haben. Das hiesige Schöffengericht verurtheilte gestern den Dieb sowohl wie den Aufpaffer zu je 2 Monaten Gefängniß.

Wiskan, 8. August. Heute ist hier ein Detachement der Matrosenartillerie aus Friedr. sort zur Vornahme seeartilleristischer Uebungen eingetroffen.

o l d a u  
iments,  
mit dem  
regiment  
e aus-  
t.  
n Tob  
melholz  
n Nach-  
breiten.  
nd das  
niemand  
müssen.  
brüch-  
n Ge-  
s das  
Feuer  
Boden-  
nminin  
Feuer.  
ben zu  
uch die  
Sutter-  
ne des  
Abge-  
gering,  
r uns  
vitter  
erte sich  
und  
n unter  
rmeere,  
se, daß  
ld das  
zeigte  
stenden  
Zorft-  
n war  
stlichen  
n eilten  
n Un-  
Spitzen  
zeit in  
a nicht  
dagegen  
simeits  
erst seit  
entfnd  
welches  
fuh in  
enstraße  
ante.  
r, brach  
und ist  
u kirch  
n Dorfe  
fher P-  
ch durch  
gelücht.  
es in S.  
Brände  
sichtbar.  
e Konit  
einigen  
welcher  
für zate  
egrub.  
stittenen  
Bei den  
nse lbe  
ittkau  
n Blig-  
Rättnen-  
brannt  
ndlichen  
de Feuer  
ben hier  
welches  
gefrige  
einem  
um zer-  
rche in  
bau er  
n vollen  
nferer  
Das dem  
ene Gut  
nki aus  
b o w i t  
besserung  
acht un-  
nden sich  
st bei  
s, theils  
n wurde  
in einen  
Erbreich  
erretet.  
sette den  
Leib,  
h darauf  
Herb-  
sare n-  
ies vom  
Quartiere  
de.  
n Samm-  
n Fröje  
Englischen  
Bründung  
wesenden  
inberufer  
worfenes  
bet. In  
e Lehner  
Schri-  
er Hecht  
unft am  
erin in  
er beiden  
von dem  
geheßen  
entwürde

Heute Nacht 1 Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der Restaurateur **Theodor Groß** im 62. Lebensjahre. Dieses zeigen statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt an **Graudenz, d. 9. August 1894.** Die Beerdigung findet Sonntag, d. 12. d. M., Morgens 8 Uhr, von d. Leichenb. d. ev. Kirchl. aus statt.

Gestern Abend 8 1/2 Uhr verstarb nach längerem schweren Leiden unser guter Sohn und liebevoller Bruder **Bruno Wirschkowski** im 20. Lebensjahre, was mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt anzeigen **Graudenz, d. 9. August 1894.** Die Beerdigung findet Sonntag, den 12. d. M., Nachmitt. 5 Uhr, vom Trauerhause, Trinkestr. 18, aus statt.

Uns ist heute ein kräftiges Mädchen geboren. **Mohacs, am 9. August 1894.** **Max Littauer und Frau** geb. Salomon.

**Aufruf!**  
Am Montag, den 30. Juli cr., Nachmittags 3 Uhr, hat eine verbeerende Feuersbrunst im Dorfe Storschow von 9 Wohnungen 8 Wohngebäude und 8 Ställe bez. Edeunen in Zeit von kaum einer Stunde so überraschend vernichtet, daß von dem Mobiliar, Betten und Kleidungsstücken, sowie von den bereits geernteten Feldfrüchten Nichts gerettet werden konnte. Da das Mobiliar und Inventar nicht verbleibt ist, so haben die ohnehin armen Leute einen sehr schweren Verlust erlitten. Um diesen wenigstens einigermaßen zu ersetzen und die nothwendigsten Sachen, besonders Betten, wieder beschaffen zu können, bitte ich mildthätige Weiber dringend, Geldbeiträge baldmöglichst an den Unterzeichneten oder den Kreisamtschreiber Deisenberger hier senden zu wollen. **Die Noth ist groß.**

**Carthaus, den 6. August 1894**  
Der Landrath,  
i. V. v. Knop, Reg.-Assessor. [1792]

Alte, gut erhaltene **Geldbahnschienen** mit Zubehör, und einige **Ripploren**, werden zu lauzen gekauft. Angebote w. u. Nr. 1961 a. d. Exp. d. Geselligen erb.

**Schindeldeckerei**  
von **Meyer Segall, Zaunagen** bei **Ellist (Rugland)**, legt **Schindelböcker** unter Garantie billigst. Nähere Auskunft ertheilt auch **Herr Otto Büttner in Dirschau.** [9969]

Das zur **E. Worgitzki'schen** Konturmasse gehörige **Waarenlager**

bestehend aus **Kurz-, Woll- und Weißwaren** sowie **Tapissier-Artikeln** wird zu sehr billigen Preisen ausverkauft.

Verkaufszeit: **Morgens von 8-12, Nachm. von 3-7 Uhr.**

Meine aus feinstem engl. carbonisirten Stahle hergestellte **Danziger Postfeder** (gezeichnet gezeichnet) ist die beste Comtoir- und Bureaufeder, da solche vermöge ihrer Elasticität für jede Hand passend ist. Die Federn werden dreimal einzeln nachgesehen und ausgefucht, so daß sich keine mangelhafte vorfindet. Preis per Gros 2 M. 25. Wiederverkäufer erhalten bei größerer Entnahme Rabatt. Probebüchlein, enthaltend 1 Dbd. Federn in 3 Epochen sortirt, werden gegen Einfindung von 30 Pfg. in Briefmarken franco versandt. [2745]

**J. H. Jacobsohn**  
Papiergroßhandlung  
Danzig.

**Ballfächer**  
**Ballhandschuhe**  
in Seide und Glace,  
empfiehlt in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen [2010]  
**Bertha Loessler**  
verehel. Moses.

**TIVOLI.**  
Freitag, den 10. August 1894:  
**Großes Extra-Concert**  
ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Reg. Graf Schwerin.  
Das Programm enthält unter Anderm: Deutschlands Erinnerung an die Kriegsjahre 1870/71. Großes Potpourri mit Schlachtmuff, Kanonendonner und Gewehrfeuer von Zar. [1981]  
Anfang 1/8 Uhr. Eintrittspreis 30 Pf.  
Bei Eintretender Dunkelheit bengalische Beleuchtung des Gartens. Nolte.

**F. Duszynski, Maurermeister**  
Graudenz  
Marienwerderstraße 24 — Telephon-Anschluß Nr. 53  
empfiehlt sich zur Ausführung von  
Maurer-Arbeiten, Herstellung von Entwürfen nebst Kostenausschlägen und Abrechnungen, sowie zur Uebernahme ganzer Bauten. [1987]

**W. Siedersleben & Co.**  
Bernburg.  
Spezialfabrik für  
**Saxonia-Normal-Drillmaschinen.**  
Ausstellung Berlin 1894 als — Neu und beachtenswerth — erklärt.  
**Düngerstreuer** — Pat. Schlör — Rübenheber.  
Ausführliche Drucksachen senden auf Verlangen. [1660]  
Generalvertreter: **A. Ventzki, Graudenz.**

**Servietten**  
**Speise- u. Weinkarten**  
**Hotel-Geschäftsbücher**  
fertigt  
**Gust. Röthe's Buchdruckerei.**  
Kostenausschläge postwendend.

**Hodam & Ressler, Danzig,**  
Maschinenfabrik  
(7650) empfehlen:  
**"Geräuschlose"**  
**Patent-Wild-Centrifugen**  
für Handbetrieb.  
Neueste Konstruktion  
bis zu 250 Liter pro Stunde leistend  
Vorzüglichste Entschlammung, leichtester Betrieb, billigste Preise, Lieferung franco Bahnstation, Aufstellung durch unsere Monteure gratis.

**Stoppdecken**  
**Oberhemden, Nachthemden**  
**Kragen, Manschetten**  
**Zylinder, Handschuhe**  
**Hosenträger, Taschentücher**  
empfiehlt  
**H. Czwiklinski**  
Markt Nr. 9. [8137]

**Savanna-Honig**  
Pfund 50 Pf., empfiehlt  
**E. Albinus, Oberthornerstr. 34.**  
das Pfund 50 Pf.,  
60, 75, 100 Pfg.,  
pro Pfd. 1,00, 1,25,  
1,40, 1,80, 2,00, 2,50  
3,00 Mk. Posten-  
dungen gegen Nachnahme, empfiehlt  
**H. Czwiklinski**  
[8137] Markt Nr. 9.

**3 goldene Trauringe** mit Fein-  
stempel, empfiehlt zu billigsten Preisen  
**Carl Boesler, vorm. L. Wolf,**  
Oberthornerstr. 34, Grabenstr. 26.

**3 Stand gute Betten** sowie eine  
**Zombant**  
u. Dezimalwaage billig zu haben bei  
[1975] B. Hirsch, Grabenstr. 26.

Zur Postgehilfen-Prüfung  
durch Dr. Braudstätter, Bromberg.  
**Dachdecker-Arbeiten**  
übernimmt und führt aus  
**A. Dutkewitz.**  
Dom. Lindenbergr bei Czernwin  
offerirt  
**Safer.**  
[9806]

**Die Grupper Milchhalle**  
empfiehlt saure Milch, Erdbeeren  
mit Milch, Kirschen. [6424]

**Riefern-Brennholz**  
verkäuflich in [8876] Gruppe.

**Verloren, gefunden, gestohlen.**

**Eine Kinderjade** ist von der  
Grabenstr. nach der Reichel verloren  
worden. Abzugeben R., Grabenstr. 15.

Am Sonntag in **Garnsee** ein  
Zweirad gestohlen. Vor Ankauf  
wird gewarnt. Richter, Tapezier,  
Marienwerder. [1906]

**Heirathgesuche.**  
Ein def. angest., junger  
**Lehrer**  
Wittw., a. d. Lande, bei ein. Gehalt v.  
ca. 1500 Mk., will sich spät. verheir. u.  
w. m. ein. gebild., wirthsch. vermögend.  
Dame Wittw. od. Wittw., im Alter bis  
30 J., in Briefwechsel zu treten. Meld.  
nebst Ang. d. Bergh. w. u. Nr. 1992 a. d. Exp.  
d. Ges. erb. Str. Reichsw. wird zugest.

**Reelles Heirathsgesuch.**  
Kinderloser Wittwer, Anfangs 40er,  
mit gutgehend. Geschäft, eigen. Grund-  
stück u. 9000 Mk. Baarvermög., sucht auf  
dies. Wege die Bekanntschaft ein. Dame  
entsprechend. Alters (kinderlose Wittwe  
nicht ausgeschlossen) beif. später. Ver-  
heirath. Ges. Offerten bitte zu senden  
unter N. N. 1749 postlagernd Brauns-  
berg Ostpr. mit Vermögensangabe und  
Photographie. Strengste Discretion  
zugewahrt. [1922]

**Vermietungen und Pensionsanzeigen.**

**E. Wohnung** von Stube u. Küche  
bezw. Stube, Küche, Kammer, wird v.  
15. d. Mts. ab geist. Offert. unter  
Nr. 1732 d. d. Exped. d. Gesell. erb.

**Eine Wohnung** von 4 Zimmern,  
Küche und Zubehör, im Ganzen und  
getheilt, sofort z. vermieten und vom  
1. Oktober d. Mts. zu beziehen. Vom 15.  
August ein möbl. Zimmer bei  
[2002] Fr. Bunn, Markt Nr. 5.

**E. Wohnung** an ruhige Miether  
zu verm. Wo? zu erfr. in der Exped.  
des Geselligen unt. Nr. 1972.

**E. Wohn.** v. 2 u. e. v. 3 Zimm., m.  
Zubeh., z. Oktober zu vermieten, auf  
Wunsch auch Pferdebestall. [1885]  
S. Krause, Schlachthofstr.

**Eine Wohnung** von 2 Zimmern,  
Küche, Speisekammer nebst Zubehör,  
auf Wunsch auch Pferdebestall, ist vom  
1. Oktober Getreidemarkt Nr. 12 zu  
vermieten. [9730]

**Mitständige Wohnung** von 4 Zimm.  
mit Zubehör, auf Wunsch auch  
Pferdebestall und Remise, zu vermieten  
bei **Doester, Lehmsstr. 4.** [746]

**Eine Wohnung**  
von 2 Zimm. u. Zubehör ist Kehnener-  
straße 11 vom 1. Oktober zu vermieten.  
Näheres bei Frau Clara Kabisch, Maner-  
straße 11, eine Treppe, im Hause des  
Herrn Klempnermeister Kugner.

**Eine Wohnung** von 5 Zimmern nebst  
Zubehör u. Garteneintritt ist vom 1. Ok-  
tober zu vermieten Blumenstraße 28.

**E. H. Wohnung,** Stube u. Kab., z.  
verm. L. Reinert, Kirchenstr. 5.

**Ein Zimmer** nebst Pferdebestall zu  
vermieten Tabakstr. 24. [1974]

Suche für meine Nhr. Tochter eine  
**Spielgefährtin**  
al. Alters. Der Unterricht wird von  
einer musik. Lehrerin ertheilt. Liebe-  
volle Behandlung zugesichert. Pension  
270 Mk., Wäsche frei. Meld. werden  
briest. m. d. Anschr. Nr. 1876 durch d.  
Exped. d. Gesell. erbeten.

**Thorn.**  
Eine seit 10 Jahren betriebene  
**Stellmacherwerkstätte**  
neben der Schmiede, an einer belebten  
Vorstadt Thorns führend. Straße, ist an  
einen in allem Wagenbau-Arbeiten  
vertrauten Stellmacher vom 1. Oct. cr.  
zu vermieten. Näheres Auskunft unter  
Beifüg. von Retourm. erh. S. Kiefer,  
Gastwirth, Thorn, Culmer Chaussee.

**Danzig.**  
**Pension**  
Danzig, Pfefferstr. 7, Fr. Dr. Lovius  
Freue gewisslich. Beaufsicht. i. Mädchen,  
d. Schule od. and. Lehranstalten besuchen,  
**Möbl. Zimmer** mit 1 resp. 3 Betten  
abgegeben Danzig, Pfefferstr. 7,  
[9609] Fr. Dr. Lovius.

**Lautenburg Westpr.**  
In meinem hier am Markte belegenen  
Wohnhause ist ein [1970]

**geräumiger Laden**  
zu jedem Geschäft geeignet, nebst an-  
grenzender Wohnung und Nebengelass,  
vom 1. Oktober cr. zu vermieten. Re-  
flectanten wollen sich bei mir melden.  
A. Kerbs in Lautenburg Westpr.

**Marienwerder.**  
**Barbierladen**  
v. 1. Okt. bill. z. verm. von A. Strauch  
Fischermstr., Marienwerder. [1876]

**Zoppot.**  
Empfehle mein [9955]  
**Familienpensionat.**  
M. Hardt, Predigerwitwe, Zoppot  
Wilhelmstr. 4.

**In Allenstein**  
ist  
**ein Geschäftslokal**  
mit zwei großen Schaufenstern, in bester  
Geschäftsgegend gelegen, worin Putz-  
und Weißwaren, zuletzt Tapissier- u.  
Kurzwaren-Geschäft betrieben wird,  
mit schöner Wohnung, vom 1. Oktober  
cr. ab anderweitig zu vermieten. Zu  
erfragen bei **Adolph Lewinson,**  
[1897] Richtstraße 39.

**Rastenburg.**  
**Ein Laden**  
nebst Wohnung  
beste Geschäftsgegend im Mittelpunk der  
Stadt Rastenburg, für jedes Geschäft  
passend, vom 1. Oktober 1894 zu ver-  
mieten. Gesl. Off. sub **J. 5694** bef.  
die Annoncen-Exp. d. v. Haaseenstein  
& Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.

**Junge Damen,** w. e. 8. zurückgezogen  
leben w. find. freundl.  
Aufnahme. Off. werden unter Nr. 1438  
an die Exped. d. Geselligen erbeten.

**Damen** beif. Stände f. z. Nied. unt. fr.  
Diser. liebev. Aufnahme b. Geb.  
**Baumann, Berlin, Kochstr. 20. Bäd. i. Kauf.**

**Vereine**  
**Versammlungen**  
**Vergütungen.**

**Friedrich Wilhelm-Victoria-**  
**Schützengilde.**  
Die Gilde wird im Anschlusse an  
den Provinzialschützenbund an der  
Späterbildung am 7. und 8. September  
cr. bei Gelegenheit der Anwesenheit  
Sr. Majestät des Kaisers und Königs  
in Marienburg theilnehmen. [2003]  
Die Kameraden werden erucht, ihre  
Betheiligung bis Sonnabend Mittag  
bei dem Unterzeichneten anzugeben, da  
bis Montag die Anmeldungen in Ma-  
rienburg eingegangen sein müssen und  
damit wegen Fahrpreisermäßigungen  
rechtzeitig die erforderlichen Schritte  
gethan werden können. **Obuch.**

**Verein der Ritter des**  
**eisernen Kreuzes.**  
Sonnabend, den 11. d. Mts.,  
Versammlung im Tivoli. Vortrag  
des Delegirten Herrn Engelhardt.  
Die dem Verein noch fernstehenden  
Kameraden werden freundl. eingeladen.

**Tivoli.**  
Vorläufige Anzeige.  
Sonntag, den 12., Montag, den 13., und  
Dienstag, den 14. August:

**Gr. Künstler-Vorstellg.**  
**u. Concert.**

**Wissionsfest in Gruppe**  
Sonntag, den 12. August.  
Vormittags: Gottesdienst i. d. Kirche.  
Nachmittags 3 Uhr: **Nachfeier im**  
**Marianer Waldchen.**  
Alle Freunde des Reiches Gottes sind  
herzlich dazu eingeladen. [1884]  
Der evangel. Gemeinde-  
Kirchenrath.

**Bobrau.**  
Sonntag, den 12. d. Mts., im  
Park des Herrn Glawe [1887]

**Großes Concert.**  
Anfang 4 Uhr Nachmittags.

**Dossoczyn.**  
Sonntag, den 12. August:  
**Großes**

**Garten-Militär-Concert**  
mit nachfolgendem  
**Tanz.**  
Anfang 4 Uhr Nachmittags.  
Entree à Person 50 Pf.  
Hierzu ladet ergebenst ein  
[1733] **E. Reschke.**

**Kaiser Wilhelm-Sommer-Theater.**  
Freitag. Letztes Gastspiel des ersten  
Heiden und Liebhabers Herrn **D. S. C. A.**  
Vohne vom Stadttheater in Köln.  
Das **Leben ein Traum.** Romantisches  
Schauspiel in 5 Akten von Calveron.  
Sonnabend. **Niobe.** [1883]

**Pianinos**  
zu **Original-Fabrikpreisen,**  
auch auf Abzahlung, empfiehlt  
**Oscar Kaufmann,**  
Pianoformemagazin.  
[8785]

**Neuenburg.** [1926]  
**A. B. Brief lagert.** Bitte, abholen.  
**Mein Lieb, bitte schreibe!**  
**Heute 3 Blätter.**

Dritter Westpreussischer Städtetag.

H Elbing, 7. August.

Neben den Verlauf des heutigen zweiten Tages ist schon telegraphisch kurz berichtet. Nach den Fabrikbesichtigungen wurde die in den Rathhausräumen aufgestellte sehr reichhaltige Sammlung von Zeichnungen und Malereien der Elbinger Fortbildungsschule in Augenschein genommen. Herr Lehrer Kirisch gab eine eingehende Schilderung des gesammten Lehrganges im Freihandzeichnen, Cirkelzeichnen im Allgemeinen, Zeichen, Malen und Modellieren in den Fachklassen für Schlosser, Maschinenbauer, Maurer und Zimmerer, Maler, Tapezierer, Kunsttischler, Schuhmacher etc. Man konnte sich davon überzeugen, daß in der Elbinger Fortbildungsschule ausgezeichnetes geleistet wird.

Darauf begann im Sitzungssaale der Stadtverordneten unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Baumbach-Danzig die zweite Sitzung des Städtetags.

Der Direktor der Danziger Fortbildungsschule Herr Kunow hielt den ersten Vortrag über gewerbliches Fortbildungsschulwesen. Er führte etwa folgendes aus:

Die Fortbildungsschule ist noch jung auf dem großen Gebiet des Unterrichtswesens. In der Entwicklung begriffen, kann sie sich noch nicht der Erfolge rühmen, wie die deutsche Volksschule, die sich im In- und Auslande des größten Rufes erfreut. Doch wird sie schon allgemein als ein unentbehrliches Glied in der Kette der Unterrichtsanstalten angesehen und erfreut sich überall im Reiche des Wohlwollens und der thatkräftigen Unterstützung der Behörden. Wenn man Anfangs ihren Hauptzweck darin erblickte, das Wissen, welches der Knabe aus der Volksschule mitbrachte, zu erhalten und etwaige Lücken auszufüllen, so ist das in der Gegenwart nicht mehr der Hauptzweck. Vielmehr soll sie die der Schule Entwichenen mit denjenigen Kenntnissen und Fertigkeiten ausstatten, die der Beruf und das tägliche Leben verlangt. Die Gegenwart legt jedem Staatsbürger Pflichten auf und giebt ihm Rechte, deren Ausübung ein klares, selbstständiges Denken voraussetzt. Die Schüler zur Selbstständigkeit des Denkens bei der Arbeit und in der Gewinnung zu erziehen, ist die große Aufgabe, welche die Fortbildungsschule erfüllen soll. In Posen und Westpreußen hat die Fortbildungsschule noch eine höhere kulturgeschichtliche Aufgabe, indem sie berufen ist, in der zum Teil polnischen Bevölkerung den Sinn für deutsche Sprache, deutsche Sitte und deutschen Gewerbesleiß wach zu rufen und so eine Pflegestätte echten Deutschtums zu werden.

Nach welchen Grundfätzen die Schule einzurichten ist, ob sie eine allgemeine oder gewerbliche, ob der Besuch freiwillig oder gezwungen sein soll, darüber gehen die Meinungen noch auseinander. Die erste Frage ist nach den lokalen Verhältnissen zu beurtheilen. In kleineren Orten, wo die Zahl der Lehrlinge in den einzelnen Berufsarten nur gering ist, wird man im Unterricht nicht immer genügend auf die Bedürfnisse der einzelnen Erwerbszweige Rücksicht nehmen können, man wird sich vielmehr darauf beschränken müssen, den Unterricht allgemeiner zu halten; jedenfalls aber verdient die gewerbliche Fortbildungsschule, die den Unterricht dem Beruf der Schüler anpaßt, den Vorzug. Der Knabe ist für den Unterricht bedeutend leichter zu gewinnen, wenn dieser mit seiner praktischen Thätigkeit Verührungspunkte hat. Das Interesse des Knaben läßt sich ohne jede Schwierigkeit auch nach des Tages Last und Mühe rege erhalten, wenn der Unterricht auf Verhältnisse des Berufes Bezug nimmt.

Leider sehen von jungen Leuten im Alter von 14-17 Jahren nur wenige ein, daß ihre weitere Ausbildung ein unerlässliches Erforderniß für ihr späteres Fortkommen ist. Soll daher die Fortbildungsschule ihren Zweck erfüllen, so muß ihr Besuch obligatorisch sein. Die Behauptung, die Anstalten mit Schulzwang könnten unmöglich so gute Leistungen erzielen, wie die Schulen mit freiwilligem Besuch, ist nicht ganz richtig. Freilich ist es den letzteren leichter gemacht, weil sie den Ballast der unfähigen und zum Lernen unlustigen Schüler nicht mitzuführen, aber die heutzutage und fleißigen Schüler werden hier wie da gefördert. Und wenn man auch findet, daß die minderwertigen Schüler am Schluß der Schulzeit recht wenig hinzugelernt haben, so ist doch schon ein schätzenswerther Erfolg, daß sie die Kenntnisse, die sie aus der Volksschule mitbrachten, erhalten haben. Der Beweis für die Leistungsfähigkeit der obligatorischen Fortbildungsschule kann nicht besser erbracht werden, als durch die ausgestellten Arbeiten der Elbinger Schule; auch die Danziger Fortbildungsschule beweist es.

Die Verpflichtung zum Schulbesuch wird durch Ortsstatut geregelt. Der Unterricht soll mit der praktischen Ausbildung der Lehrlinge Hand in Hand gehen, deshalb wäre es das Richtige, ihn für die Dauer der Lehrzeit obligatorisch zu machen, also für die Verhältnisse unserer Provinz etwa bis zum vollendeten 18. Lebensjahre, wie in Elbing; in Danzig dauert die Verpflichtung zum Besuch nur bis zum vollendeten 17. Jahre. Auch älteren Lehrlingen und Gehülften ist die freiwillige Theilnahme am Unterricht erlaubt, in Danzig machen von dieser Erlaubniß etwa 300 Gewerbetreibende Gebrauch. In Elbing können mit Erlaubniß der Behörden auch Knaben im Alter von 12 bis 14 Jahren an einem besonderen Zeichenunterricht in der Fortbildungsschule theilnehmen. Daß solche Kurse für die Knaben, welche sich später dem Gewerbe zuwenden wollen, von großem Nutzen sind, liegt auf der Hand, denn hier wird schon ein großer Theil der Übungen, welche dem Fachunterricht vorausgehen müssen, erledigt, ehe die jungen Leute in die Lehre treten.

Ein Mangel in den Bestimmungen eines Ortsstatuts ist es, wenn es nur Anwendung findet auf diejenigen, welche im Gewerbebetriebe beschäftigt werden, so daß es diejenigen Knaben, welche nach der Schulzeit ohne bestimmte Beschäftigung bleiben, unberücksichtigt läßt. Die Ueberweisung an die Fortbildungsschule sollte direkt aus der Knabenschule erfolgen, so daß alle Knaben ohne Rücksicht auf den erwählten Beruf am Unterricht der Fortbildungsschule theilzunehmen verpflichtet wären. Dadurch würde der Knabe, so lange er sich keinen Beruf erwählt, gezwungen sein, sich wenigstens in der Fortbildungsschule einer ersten Beschäftigung hinzugeben.

Die Lehrlinge, welche in der Fortbildungsschule dem Unterricht zu Grunde gelegt werden, sind Deutsch, Rechnen und Zeichnen. Zum Besuch des Zeichenunterrichts sind nur diejenigen Schüler verpflichtet, deren Beruf derartige Uebung bedingt, also nicht Bäcker, Fleischer, Arbeitsführer etc. Der deutsche Unterricht ist am besten dazu anzuwenden, die Gesinnung zu lehren, auf Herz und Gemüth der Schüler einzuwirken. Aufsätze geschäftlichen Inhalts, aller Arten des schriftlichen Verkehrs, den der Betrieb des Gewerbes mit sich bringt, werden behandelt, auch soll der Schüler, soweit es für sein späteres Leben als Bürger erforderlich ist, mit den wichtigsten Lehren der Gesetzeskunde und der Volkswirtschaftslehre bekannt gemacht werden, damit er einen Einblick gewinnt in die wirtschaftlichen Verhältnisse des Vaterlandes, ebenso in die für das Gewerbe so wichtigen Gesetze über das Krankentassen-Anfallversicherungswesen etc. Der Rechnenunterricht ist ausschließlich den Anforderungen des praktischen Lebens und des geschäftlichen Verkehrs anzupassen. Anschließend an den Rechnenunterricht wird aus der Raumlehre das Wichtigste behandelt, auch die Geometrie wird den praktischen Bedürfnissen des Schülers angepaßt. Auch ist Buchführung zu lehren, selbstverständlich nur die einfachste gewerbliche Buch-

führung, die in übersichtlicher Form den Handwerker jederzeit von der Höhe seines Vermögensstandes unterrichtet.

Ein großer Werth wird auf den gewerblichen Zeichenunterricht gelegt, weil er für das Gewerbe von größter Bedeutung ist. Hierin kämpft die Fortbildungsschule aber mit bedeutenden Schwierigkeiten, da geeignete Lehrkräfte schwer zu haben sind und die Vorbildung der Schüler mangelhaft ist. Den Architekten und Ingenieuren, die den Unterricht erteilen, fällt es gewöhnlich schwer, sich dem Idealkreis des Schülers anzupassen, sie sind zu künstlerisch oder zu wissenschaftlich. Die Handwerksmeister aber haben oft nicht die nötige Vorbildung und auch nicht das nötige pädagogische Geschick, so daß der gefreunde Meister, der in der Werkstatt geachtet und gefürchtet ist, in der Schulklasse oft die Zielscheibe von Redereien wird. Die Leitung der Fortbildungsschule wird daher besonders der Ausbildung eines tüchtigen Lehrpersonals ihre ganze Aufmerksamkeit schenken müssen. Glücklicherweise finden sich genug Kräfte, die sich mit der nötigen Begeisterung in den Dienst des Fortbildungsschulwesens stellen.

Der Vortragende ging nun auf den Lehrgang im gewerblichen Zeichnen näher ein, die Vorübung, Freihandzeichnen, das Modellzeichnen etc. Das Fachzeichnen hat auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Berufs genauestens Rücksicht zu nehmen. Der Unterricht soll den Schüler befähigen, alle Theile des gewerblichen Erzeugnisses genau im Einzelnen und in ihrer Verbindung zu erkennen, darzustellen, auch die Kosten zu berechnen. Die Erziehung hat gelehrt, daß grobe Fehler in den Voranschlägen begangen werden, weil dieser oder jener Faktor bei der Berechnung nicht mit in Betracht gezogen wurde. Darum ist es ein wichtiges Erforderniß, daß schon der Schüler lerne, dergleichen Kostenaufstellungen richtig anzufertigen.

Der Unterricht in allen Fächern muß das eine Ziel verfolgen, die Schüler zur Selbstständigkeit, zum eigenen Denken zu erziehen. Die jungen Handwerker sollen nicht nur für die kurze Gegenwart nothdürftig mit Kenntnissen ausgerüstet werden. Es gilt vielmehr, ihr Denken zu schärfen, damit sie im Stande sind, die vielen Neuerungen, die das tägliche Leben ihnen entgegenbringt, selbst zu prüfen und sich nutzbar zu machen. Der Lehrer muß sich mit der Werkstatt in Verbindung setzen, um zu erfahren, was dem Schüler am meisten zu wissen noth thut, und sich danach seinen Lehrgang schaffen. Die Schüler größerer Städte arbeiten in dieser Beziehung unter günstigeren Verhältnissen, weil die Schulen ein und desselben Berufes hier oft eine Klasse bilden, oder weil es doch möglich ist, nur verwandte Gewerbe zu einer Klasse zusammenzufassen. Wo sich dies nicht ermöglichen läßt, müssen die Schüler in einer Klasse nach Berufen gruppiert werden und ihre besonderen Aufgaben lösen, um ihr Interesse und die Freude am Unterricht lebendig zu erhalten. Trotz des Schulzwanges sollen die jungen Leute sich besten kaum bewußt werden und gern den Unterricht besuchen. Dies hängt davon ab, wie sich der Lehrer zu seinen Schülern stellt. Verzierte Eintracht zwischen Lehrer und Schüler sichert das Gelingen des Unterrichts. Der Schüler muß empfinden, daß ihm Wohlwollen entgegengebracht wird. Der Ton der Rede, sei sie belehrend oder zurechtweisend, sei freundlich. Unmäßiges, trotziges Betragen weicht einer wohlmeinenden Ermahnung eher, als der strengen, unnachlässigen Rüge. Am besten geschehen die Vorhaltungen unter vier Augen. Das Schlagen ist unter allen Umständen zu vermeiden. Der Lehrer, der ohne dieses Judicium nicht fertig werden kann, ist keine geeignete Kraft für die Fortbildungsschule. Derjenige, der seine Zöglinge als erwachsene gefittete Menschen behandelt, wird sich in der Regel in ihnen nicht getäuscht sehen.

Was die Zeit des Unterrichts betrifft, so arbeitet die Fortbildungsschule unter sehr ungünstigen Verhältnissen. Nach Beendigung der Tagesarbeit kommen die jungen Leute Abends schlaf an Körper und Geist in die Schule. Sie müssen den Unterricht als eine Ueberbürdung empfinden, und Abspannung und Unlust dürfen daher nicht Wunder nehmen. Man erkennt die Nothwendigkeit des Fortbildungsschulunterrichts an, und doch weigert man ihm die Gleichberechtigung mit der Werkstatt. Freilich ist es für die Meister höchst un bequem, die Lehrlinge und Arbeitsführer während der Arbeitszeit zu entbehren, aber bei ernstem Willen sollten sich die Schwierigkeiten überwinden lassen. Läßt es sich doch in andern Ländern, wie in Baden, ermöglichen. Aber auch hier fehlt es nicht an praktischen Beispielen. So verbindet die kaiserliche Werft in Danzig die schulpflichtigen Lehrlinge an einem ganzen Nachmittag von der praktischen Arbeit, damit sie den Unterricht mit größerem Nutzen wahrnehmen. Die Igl. Gewehrfabrik in Danzig gewährt an vier Tagen eine Unterrichtszeit von 5 bis 7 Uhr Nachmittags. Die Malermeister Danzigs dispensiren ihre Lehrlinge während der Wintermonate auf einen Tag in der Woche und schicken sie zum Unterricht. In Halle a. S. unterrichtete der Vortragende im Sommer am Mittwoch und Sonnabend Nachmittag die Maurer- und Zimmerlehrlinge der Innung. Selbst wenn, wie es gewünscht wird, von den Behörden gestattet würde, den vierstündigen Zeichenunterricht auf den Sonntag Vormittag zu verlegen, so ist damit das Drängen nach einer günstigeren Unterrichtszeit nicht aus der Welt geschafft, denn es ist nicht möglich, besonders an einer größeren Anstalt, den gesammten Zeichenunterricht in dieser Zeit zu erteilen, doch ist, so lange dem Unterricht keine Tagesstunden in der Woche zur Verfügung gestellt werden, die Zeit am Sonntag Vormittag geeigneter, als die Abendstunden, in denen jetzt der Unterricht abgehalten werden muß. Aber auch ohne diese günstigen Lebensbedingungen, so schloß der Vortragende, arbeiten wir unverzagt fort. Es wird noch geraume Zeit vergehen, bis die Fortbildungsschule das Stadium der Entwicklung überwunden haben wird, aber endlich werden sich auch die Wogen der Meinungen und Interessen, die sich wider sie noch regen, beruhigen, und die gewerbliche Fortbildungsschule mit ihren berechtigten Forderungen wird als Siegerin aus dem Kampfe um ihr Dasein hervorgehen. (Lebhafter Beifall.)

Hierauf sprach Herr Stadtschulrath Damas-Danzig in längerem Vortrag über Volksschulwesen, und zwar griff er aus der Einrichtung und Verwaltung der Volksschulen einige Punkte heraus, für die bei den Vertretern städtischer Verwaltungen in erster Linie Interesse vorhanden ist. Er wandte sich zunächst zu der Einrichtung der Schulgebäude und Schulräume. Das Streben der Kommunen, der heranwachsenden Jugend möglichst gesunde, geräumige Klassenzimmer zu bieten, hat, besonders seit eine eigentliche Schulhygiene sich entwickelt hat, zu sehr erfreulichen Ergebnissen geführt. Der Vortragende führte dann das Beste aus diesen Errungenschaften vor Augen. Für größere Schulgebäude ist der sogenannte Fachbau durchzuführen, d. h. die Klassenzimmer etc. sind nur auf einer Seite der Korridore anzulegen. Dieses System gestattet eine vollständige Belüftung der Korridore und eine leichte Entleerung der Schulzimmer und giebt die Möglichkeit, die Zimmer aus der dem Straßenlärm entgegengesetzten Seite anzulegen. Um den Lärm der Straße zu mindern, hat man vor den Schulen Holzpflaster gelegt. Die Korridore müssen so breit sein, daß sie auch Garderobeständer aufnehmen können, damit mit Rücksicht auf die Verbesserung der Luft die Umhüllungen zur Herbst- und Winterzeit aus den Klassenzimmern entfernt werden können. Mit der Schule muß ein Spielplatz und eine Turnhalle verbunden sein; man kann in größeren Städten zwei Schulen, eine Mädchen- und eine

Knabenschule, so aneinander bauen, daß die Turnhalle zwischen ihnen liegt und das ganze Jahr hindurch abwechselnd benutzt werden kann. Die Lehrerwohnungen sollen mit Rücksicht auf die Uebertragbarkeit ansteckender Krankheiten von den Schulgebäuden getrennt liegen, falls den Lehrern überhaupt Dienstwohnungen gewährt werden. Ebenso müssen Klosetanlagen, auch wo Wasserleitung und Kanalisation besteht, in gesonderten Gebäuden untergebracht werden. Zu viel Klassenzimmer dürfen in einem Gebäude nicht angelegt werden, um den Organismus nicht zu schwerfällig zu machen. Als Normalmaß ist eine Doppelschule von 12 oder 14 Klassen anzusehen, größere Schulsysteme sind nicht vorthellhaft, weil dadurch der Leiter fast zum reinen Verwaltungsbeamten wird und seinen erzieherischen Einfluß verliert, und weil den Kindern zu weite Wege zugemuthet werden müssen. Ist eine Turnhalle vorhanden, so ist die Aula überflüssig, denn auch die Turnhalle kann zu größeren Festlichkeiten und Versammlungen verwendet werden. Besondere Räume zum Zeichnen, Konferenzzimmer etc. müssen vorhanden sein und praktisch vertheilt werden. Die Klassenzimmer müssen für die Maximalzahl der Schüler (in unserer Provinz 80) genügenden Raum bieten, für jeden Schüler etwa 1 Quadratmeter Fläche. Die Verringerung der Maximalzahl ist anzustreben. Der Fußboden muß möglichst fugenlos hergestellt werden, um die Ablagerung von Staub und Schmutz zu verhindern. Ueber die Centralheizung wird in vielen Orten Klage geführt, so werden z. B. in Berlin die häufigen Halskrankheiten von Lehrern und Schülern der Einführung der Luft- und Wasserheizung zugeschrieben. Die vollkommenste Heizung, die Warmwasserheizung, ist zu kostspielig. Man ist deshalb z. B. in Magdeburg wieder zur Ofenheizung, und zwar zu einem der Dauerbrandsysteme, zurückgekehrt, auch in Danzig beabsichtigt man dies. Für Ventilation muß ausreichend gesorgt werden. Die Wände sind mit einem leichten, einfachen Anstrich zu versehen, unten 1 1/2 Meter hoch mit Oelfarbenanstrich oder Holzpanneel. Die Schulbänke müssen so eingerichtet sein, daß sie das Sitzen und Stehen bequem gestatten; es giebt eine Menge von Bauformen. Die beste Einrichtung scheint die zu sein, daß man zweifelhafte Bänke mit Zwischenhängen aufstellt, in welche die Kinder beim Aufstehen hinaustragen; diese Zwischenhängen ermöglichen dem Lehrer auch eine leichte Kontrolle aller Sitze.

Für die Körperpflege der Schüler muß durch Turnen und Jugendspiele gesorgt werden, und zwar im Sommer und Winter. Wo es der Raum gestattet, ist der Schule ein Spielplatz anzufügen, wo dies nicht möglich ist, möge man außerhalb der Stadt einen gemeinsamen Spielplatz anlegen. Zur Pflege der Reinlichkeit und damit auch der Gesundheit dienen die Schulbäder, die man schon in manchen Städten mit geringen Kosten angebracht hat, und zwar Brausebäder, für welche sich die Kellerräume der Schulhäuser sehr gut verwenden lassen. Zwei Räume, der eine als Aus- und Ankleidezimmer, der andere als Badzimmer, genügen, dazu kommt natürlich ein Raum zur Erwärmung des Wassers. Hat man 4 Brausen und Bassins, in die je 3-4 Kinder treten können, und rechnet man auf ein Bad nebst Aus- und Ankleiden 12 Minuten, so kann man in einer Stunde 50-60 Kinder abbrausen. Alle 14 Tage etwa ist eine Schulfunde zum Baden für jede Klasse herzugeben; nimmt man dazu eine Schreib- oder Zeichenstunde, so können die Schüler abtheilungsweise das Bad während dieser Zeit nehmen, so daß der regelmäßige Fortgang des andern Unterrichts nicht leidet. Besser ist es natürlich, wenn das Bad alle 8 Tage stattfinden kann. Ueberall, wo diese Brausebäder eingeführt sind, erfreuen sie sich einer immer steigenden Benutzung. Die Aussicht kann durch den Schuldiener und dessen Frau geübt werden, doch ist die Anwesenheit von Lehrern oder Lehrerinnen erwünscht. Im Sommer kann man die Kinder auch in ein Flußbad führen. Sauberkeit und Ordnungsliebe wird durch die Bäder gefördert, die Luft in Zimmern, in denen gebadete Kinder sitzen, ist viel besser und gesünder, als in Zimmern mit ungebäderten Kindern.

Um die Kinder, namentlich in größeren Städten, mit den wichtigsten Feld- und Gartenpflanzen bekannt zu machen, empfiehlt sich die Anlegung von Schulgärten bei den Schulhäusern; eine Ecke des Schulhofes kann dazu benutzt werden, und die Kinder können zur Beschauung und Wartung des Gartens angehalten werden, sie lernen dadurch mehr, als wenn während des Unterrichts hin und wieder Pflanzen vorgelegt werden, und die Liebe zur Natur wird gepflegt.

Der Redner wandte sich dann zur Organisation der Volksschule in aufsteigenden Klassen. Rechnet man eine Klasse für jedes Schuljahr des Kindes, also von Beginn der Schulpflicht im 6. Jahr bis zum 14. Jahre, so ergeben sich acht aufsteigende Klassen; doch erreichen viele Kinder bis zum Schluß der Schulzeit nicht die obere Klasse, weil sie erst später als im 6. Jahre in die Schule kommen, nicht regelmäßig versetzt werden, oder in den letzten Schuljahren wegen der häuslichen Verhältnisse dispensirt werden müssen. Viele Städte haben deshalb das Klassen-System eingeführt, weil bei dem 8 Klassen-System viele Kinder die Schule verlassen, ohne ihre Bildung zum Abschluß zu bringen, und weil die schlecht besetzten oberen Klassen recht kostspielig sind. Daraus ist allerdings für die Schüler, die zur rechten Zeit eingeschult und regelmäßig versetzt werden, nicht ausreichend gesorgt, weil sie schon früh, im 11. Jahre, die Oberklasse erreichen und dann hier noch drei Jahre zubringen müssen; und das sind gerade die tüchtigsten, für deren Weiterbildung zu sorgen sich am meisten lohnt. Für solche Schüler kann, wie dies auch schon in einigen Städten geschehen ist, eine siebente Fortbildungsklasse aufgesetzt werden. Man könnte auch an den Uebertritt solcher fortgeschrittenen Schüler schon im 12. Lebensjahre in eine Mittelschule denken; allein diese erteilt schon in der dritten Klasse fremdsprachlichen Unterricht. Dieser Umstand hindert aber die Aufnahme der Volksschüler in der ersten Klasse, und in eine tiefere Klasse passen sie nach ihren sonstigen Kenntnissen nicht mehr. Die Stadt Berlin hat nun ein System der Weiterbildung solcher Schüler, das einzig in seiner Art dasteht. In den Berliner Realschulen beginnt der Unterricht in fremden Sprachen nicht, wie sonst, schon in der 6., sondern erst in der 4. Klasse, so daß die Schüler, die mit 12 Jahren die 6. Klasse Volksschule absolviren, Freistellen in der 4. Realklasse bekommen. Außerdem sorgt die Stadt noch durch Stipendien für das weitere Fortkommen solcher Schüler, so daß diese es bis zur Erlangung der Berechtigung für den freiwilligen Dienst bringen können, wenn sie die Abgangsprüfung an der Realschule bestehen. Eine Nachbildung dieses Systems in anderen Städten dürfte aber auf Schwierigkeiten stoßen, denn die jetzige Unterrichtsverwaltung soll nicht geneigt sein, die Errichtung von Realschulen nach Berliner Muster anderswo zu gestatten. Außerdem aber müßten die Gemeinden mit der Ueberführung von Schülern in solchen Schulen weitgehende und kostspielige Verpflichtungen in Bezug auf Freischule, Freibücher und andere Unterstützungen übernehmen.

Neben der Fürsorge für die besten Schüler muß auch diejenige für die schwächsten, deren Fähigkeiten nicht normal sind, hergehen. Es handelt sich hier nicht um vollständige Idioten; für diese müssen besondere Anstalten bestehen, und es ist zu hoffen, daß bei uns die Provinz für sie sorgen wird; es handelt sich nur um schwach sinnige, aber bildungsfähige Kinder, die in dem allgemeinen Unterrichtsengang nicht mitkommen können. Für diese empfiehlt sich die Bildung besonderer Klassen, wie sie in großen Städten schon bestehen und sich als wahre Wohltat für die Kinder erweisen.

Der Redner wandte sich nun zur Regelung des Schulbesuchs, zur Ein- und Ausschulung. Die Einschulung soll erfolgen, sobald das Kind 6 Jahre alt ist, und der Schulbesuch soll 8 Jahre nicht überschreiten, einzelne Abweichungen werden sich aber immer ergeben, namentlich in größeren Städten; in Berlin sind 150 Schulkommissionen gebildet, die die rechtzeitige Einschulung zu besorgen haben, und in denen neben den Beamten der Schulverwaltung, den Direktoren und Hauptlehrern, 3000 Bürger thätig sind. Schwer ist auch die Kontrolle des regelmäßigen Schulbesuchs und der Versäumnisse, mit der Bestrafung der nachlässigen Eltern etc. Hierbei ist die Mitwirkung der bürgerlichen Elemente für die Prüfung der Verhältnisse und die Entgegennahme von Entschuldigungen sehr zu empfehlen, sei es, daß sie zum Schulvorstande oder zu einer besonderen Schulkommission herangezogen werden. Die Schulverwaltung ist, ebenso wie die Armenverwaltung, auf die freiwillige Unterstützung gemeinsinniger Bürger angewiesen, es wird also auch hier darauf ankommen, das Interesse an den Schulen in weiten Kreisen der Bürgerschaft wachzuhalten.

Grade die Städte sind es, die auf dem Gebiet der Schule bestrebt sind, das Beste zu erreichen, oft mit Aufwand sehr großer Kosten und vieler ungenügender Arbeit. Die Behörden müssen für die Durchführung der Mindestforderungen sorgen, zum Segen für das Schulwesen aber sind die größeren Städte fast überall über diese Mindestforderungen hinausgegangen, auch in der Besoldung der Lehrer. Es wird Sache der staatlichen Unterrichtsverwaltung sein, dies Interesse der städtischen Verwaltungen zu erhalten. Dies dürfte aber nur zu erreichen sein, wenn man den Städten auch einen wirklichen Einfluß auf ihr Schulwesen sichert und den Wirkungsbereich der Verwaltung der äußeren und inneren Schullagelegenheiten bestimmten Schuldeputation nicht einschränkt. Für ein neues Unterrichtsgesetz wäre zu wünschen, daß den Städten die Freiheit gewährt werde, ihre bewährten Einrichtungen für die Schulverwaltung und Beaufsichtigung beizubehalten. Die städtischen Verwaltungen sollen bei Zeiten dahin arbeiten, daß ihre Wünsche an geeigneter Stelle bekannt werden, um etwaigen Beschränkungen ihrer Verwaltung, wie sie in dem jetzigen Entwurf vom Jahre 1892 geplant waren, vorzubeugen.

Auch diesen Ausführungen folgte lebhafter Beifall. Den letzten Vortrag hielt Herr Bürgermeister Sandbuch-Marienburg über Koch- und Haushaltungsschulen. In Marienburg besteht seit Ostern 1891 eine mit der Volksschule organisch verbundene Kochschule, und Ende Juni d. Js. ist der erste dreimonatliche Kursus einer fakultativen Haushaltungsschule im Anschluß an die Volksschuleinrichtung zum Abschluß gebracht worden. Diese Einrichtungen hat der frühere Rektor Pudor, jetzt kommissarischer Kreisinspektors in Püßig, ins Leben gerufen und auf ihre jetzige Höhe gebracht.

Die Frage der hauswirtschaftlichen Unterweisung armer Mädchen beschäftigt seit mehreren Jahren die öffentliche Meinung; sie ist ein Theil der Frauenfrage und untrennbar von der sozialen Frage. Man hat nicht mit Unrecht die hauswirtschaftliche Ausbildung der Mädchen eine Vorstufe der Sozialreform genannt. Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, der deutsche Verein für Armenpflege, der Vaterländische Frauenverein und viele Städte in Deutschland haben den hauswirtschaftlichen Unterricht für Mädchen der ärmeren Bevölkerung in Angriff genommen, und auch unsere Aufgabe ist es, die Lösung dieser Frage zu versuchen.

In Arbeiter- und Gewerbstreiken wird oft die Mutter, der Mittelpunkt des Hauses, der Familie und dem Ganzen dadurch entzogen, daß sie wie der Mann dem Erwerbe nachgehen muß und so die Möglichkeit und Fähigkeit verliert, dem Haushalt in rechter Weise vorzustehen, worunter die Verwaltung und Verwendung der Einnahmen des Mannes und die Erziehung der Kinder leidet, und infolgedessen die Tochter von der Mutter wenig oder fast gar keine Anleitung zur Führung einer einfachen Haushaltung erhält. Grade die Arbeiterfrauen bekommen fast den ganzen Lohn des Mannes in die Hand und es hängt wesentlich von ihrer Wirtschaftsführung ab, daß sie die richtige Einteilung finden, um mit dem Gelde auszukommen. Ein großer Theil des Nationalvermögens (der Abg. Richter berechnet die Summe auf 6 Millionen Mark) geht durch die Hände der Frauen der minder begüterten Volksklassen, und das ist der größte Theil des eigentlichen Volkserwerbs. Also allein schon vom Gesichtspunkte des materiellen Wohlergehens der kleinen Leute betrachtet, ist die Erziehung grade dieser Frauen zu tüchtigen wirtschaftlichen Hausfrauen eine Hauptaufgabe.

Seit Jahren sind nun zwar in Fabriken und größeren Städten Haushaltungsschulen, Koch- und Nähschulen privaten Charakters gegründet; diese sind jedoch gegenüber den Forderungen des allgemeinen Bedürfnisses unzureichend, und es erhebt sich die Frage, ob diese Schulen, und zwar kommen die Volksschulen und die Fortbildungsschulen in Betracht. Es wäre am besten, wenn die gesetzliche Zwangsschulbildung die hauswirtschaftliche Unterweisung der ärmeren schulentlassenen Mädchen abnehmen würde. Die Mädchen sind

in dem Alter, in welchem sie mehr Verständnis für die ganze Haushaltung, auch wohl mehr Zeit haben. Solche Fortbildungsschulen fehlen aber, und die vorhandenen privaten Anstalten genügen nicht für den Umfang des ganzen Landes. Die Erfahrung hat gelehrt, daß wirklich arme Mädchen und jugendliche Fabrikarbeiterinnen für die fakultativen Haushaltungsschulen konfirmirter Mädchen auf die Dauer nicht zu haben sind. Diese Mädchen sehnen sich in der Regel vor Allem nach freier Bewegung und mögen selbst den geringsten Zwang der Hausordnung in solchen privaten Anstalten nicht ertragen. Dazu hat bei ihnen die Vergnügungs- und Zerstreuungssucht zu sehr überhand genommen. Nur ein Staat ist bekannt, in dem die Fortbildungs- und Haushaltungsschule für konfirmirte Mädchen blüht, das ist Baden. Dort weiteten alle größeren Gemeindefürsorge in der Veranstaltung von Koch- und anderen Kursen, die von den Ortsbehörden, den Frauenvereinen und Privaten, oft mit Staatsunterstützung, ins Leben gerufen werden. Dort hat aber auch bei der Beratung des Fortbildungsschulgesetzes, das nicht nur für Knaben, sondern auch für Mädchen gilt, der Regierungsvorstand erklärt, daß die Regierung in der Einführung des Fortbildungsunterrichts eine ihrer bedeutendsten und wichtigsten Aufgaben erblicke. Auch das Königreich Sachsen hat ein Fortbildungsschulgesetz für Mädchen, doch hat man die Durchführung bei ärmeren Mädchen und Fabrikarbeiterinnen bis jetzt gesteuert, um den Erwerb der Mädchen nicht zu schädigen. Um indessen den ärmeren Volksschülerinnen wenigstens etwas hauswirtschaftliche Unterweisung mitzugeben, hat man in Chemnitz mit der Einführung dieses Unterrichtszweiges in dem Lehrplan der Volksschule den Anfang gemacht.

Daß es nützlich sein würde, den Kochunterricht in den Volksschulen nach englischer Muster einzuführen, hat zunächst die Kaiserin Friedrich ausgesprochen. Der von ihr ausgesprochene Gedanke wurde von Frau Kommerzienrath Heyl in Charlottenburg in ihrem Fabrik-Mädchenhort verwirklicht, und die dort gegebene Anregung bewirkte, daß Fräulein Förster vor 5 Jahren den Kochunterricht in den Volksschulen zu Rassel einführte. Von dort hat sich die hauswirtschaftliche Unterweisung in der Volksschule schnell verbreitet. So wurde sie eingeführt in Hanau, Marienburg, Königsberg etc., beschloffen wurde die Einführung in Posen, eritreit wird sie in Marienwerder, Elbing und Gumbinnen. In Baden ist dieser Unterricht, in mehreren Städten in den Lehrplan der Volksschule eingefügt und zwar theils fakultativ und den freien Nachmittagen, theils obligatorisch, und zwar ohne Schädigung der Schularbeit.

In Marienburg ist der Kochunterricht obligatorisch in der Volksschule eingeführt und mit der Klasse, der die Mädchen angehören, organisch verbunden. Die Klassenlehrerin unterrichtet die 24 ältesten unbemittelten Mädchen im Kochen, und zwar ohne Gehilfin. Sie unterrichtet auch in der Naturkunde, so daß sie die Unterweisung in der Küche und in der Klasse in fruchtbarer Beziehung sehen kann. Die Lehrerin gleicht der Mutter, die durch Vornahmen und Lieben das Verständnis der Kinder weckt und sie leicht in der Küche zur Ordnungsliebe, Sparsamkeit, Fleißigkeit, Freundlichkeit und Wohlwollendigkeit in Wort und That gewöhnt. Der Erfolg ist vortrefflich. Es ist in Marienburg in erfreulicher Weise hervorzuheben, daß die Stimmung der Eltern, der Kinder, sowie der Bevölkerung, die bei Beginn des Unterrichts recht kühl und kritisch war, der wärmsten Theilnahme und Anerkennung gewichen ist. Man fühlt, daß die hauswirtschaftliche Unterweisung eine Hauptaufgabe der Volksschule löst, nämlich die, die Mädchen für das praktische Leben zu erziehen.

Es war daher nicht schwer, zu Ostern dieses Jahres einen weitergehenden Haushaltungsunterricht für schulentlassene Mädchen ins Leben zu rufen, der regelmäßig von 22 Mädchen aus dem Arbeiter- und kleineren Bürgerstande, von denen die Hälfte Schulgeld zahlt, besucht wurde. Der Mittelpunkt der Haushaltungsschule ist auch hier die Küche, in der 12 Mädchen unter Anleitung der Lehrerin alle Arbeit, vom Feueranmachen bis zum Anrichten, besorgen, Recepte aufschreiben, Vergleichen von Waarenproben vornehmen, Berechnungen machen etc. Die ganze Unterweisung geht nicht über den Rahmen der kleinbürgerlichen Kochkunst hinaus. Dazu kommt dann Waschen, Plätten, Nähen, Flicken, Stopfen und Maschinennähen.

Die Betriebskosten tragen Private und Vereine, das Wohlwollen der Behörden schafft lebendigen Eifer. Herr und Frau Oberpräsident v. Götzer sind Freunde der Anstalt und haben sie häufiger besucht. Der Kultusminister hat bei einem Besuche die Einrichtungen für vortrefflich erklärt. Die Stadt selbst hat fast keine Kosten von den beiden musterhaften Einrichtungen gehabt.

Die weittragende Bedeutung der hauswirtschaftlichen Ausbildung der Mädchen wird gewiß auch von uns anerkannt in einer Zeit, wo der Bestand der Gesellschaft durch den Verfall des Familienlebens bedroht wird. Viele städtische Verwaltungen erkennen es als ihre Pflicht an, sich mehr als bisher an der sozialen Arbeit zu betheiligen und die private Wohlfahrtspflege kräftig zu unterstützen. Sie dürfen auch nicht sich auf die Aus-

übung der Armenpflege beschränken und alle stützende und vorbengende Fürsorge für die wirtschaftlich Schwachen dem persönlichen Ermessen und der privaten Opferwilligkeit der einzelnen Mitbürger überlassen. Zu dieser Fürsorge aber gehört unzweifelhaft die Beschaffung hauswirtschaftlicher Bildung für ärmere Mädchen. Man darf nicht sagen, der Nothstand sei noch so groß, und es seien keine Mittel vorhanden. Hier muß öffentliche Hilfe eintreten, und zwar schnell, weil der Bestand eines gesunden Familienlebens und das häusliche Glück des Volkes in Gefahr stehen. Die Gemeinde und nöthigenfalls der Staat hat die Pflicht, zur Selbsterhaltung mit einzugreifen oder allein die Sorgen für die hauswirtschaftliche Unterweisung armer Mädchen zu übernehmen.

Auch dieser Vortrag wurde mit lebhafter Zustimmung aufgenommen. Nachdem dann noch die schon erwähnten Angelegenheiten erledigt waren, wurde der Städtetag geschlossen.

### Verschiedenes.

— [Ein hartnäckiger Selbstmörder.] Im Julius-Hospital zu Würzburg war vor etwa acht Tagen der 31jährige Tischler Karl Lauth von Miltenberg aufgenommen worden. Am Montag hatte er in selbstmörderischer Absicht eine Holzgabel, in zwei Stücke zerbrochen, verschluckt. Dienstag früh sollte Lauth mit mehreren anderen Kranken in den Garten gehen. Auf der Treppe machte Lauth plötzlich kehrt, trennte sich von seinen Genossen, lief einige Stufen hinauf und stürzte sich dann im Treppenhause über das Geländer etwa 12 Meter tief hinab. Mit zertrümmertem Schädel blieb er unten liegen und war in wenigen Sekunden eine Leiche.

— [Unentgeltliche Beerdigung.] Der Große Rath des Schweizer Cantons Neuenburg hat beschlossen, für den ganzen Canton die unentgeltliche Beerdigung einzuführen. Die Gemeinden zahlen die Kosten mit Ausnahme des Sarges, den die Verwandten oder Freunde der Verstorbenen liefern; in dessen Falle die Gemeinde auch den Sarg auf ihre Rechnung nehmen. Das Verbrennen der Leiche ist auf Kosten der Familie oder der Freunde und nach eingeholter Erlaubnis des Gemeinderathes gestattet.

— Auch bei Besteuerung von Zahntochern darf man nicht zu äppig sein, wie folgende kleine Geschichte lehrt, die sich neulich in einem ostpreussischen Städtchen zugetragen hat. Ein Reiseontel befand sich in fidele Stimmung und machte seinem „Krugwirth“ gegenüber so ganz nebenbei die Bemerkung: „Na, Sie könnten mir auch mal was abkaufen!“ Darauf der „Krugwirth“: „Gut, schicken Sie mir eine Million Zahntocher.“ Nachträglich mußte sich der Wirth wohl überlegen, daß eine Million etwas viel sei und ermächtig seine Bestellung auf eine halbe Million Zahntocher. Aber auch dies war noch ein ganz gebrüger Posten, wie der Besteller erst merkte, als die Sendung in verschiedenen Postpaketen eintraf. Man begann nun zu rechnen und ermittelte, daß die Zahntocher, wenn täglich 30 Stück verbraucht würden, etwa 46 Jahre vorhalten würden. Wahrscheinlich wird der „Krugwirth“ sein Leben lang nicht mehr nötig haben, noch einmal Zahntocher zu bestellen.

— [Unter Fang.] Am Mittwoch ist es in Hamburg gelungen, die berüchtigten „Geldspindler“, welche seit längerer Zeit ihr Wesen getrieben und über fünfzig Geldstrafe geprengt und geplündert hatten, zu überumpeln und festzunehmen. Einer der Verbrecher entkam.

— Zum Abschneiden für Schuherk braucht der Schuhmacher jetzt noch verschiedene Instrumente, wie Maßlatze, Fadenwinkelmaß, Schiebeleere und Maßband. Kürzlich hat ein Herr Lauer, wie das Intern. Patentbureau von Heiman & Co. in Oppeln schreibt, eine Vorrichtung erfunden, mit welcher man den Fuß insgesammt ausmessen, auch aufs Genauste die verschiedenen Abnormitäten bestimmen kann, die also alles in einem vereinigt.

Für den nachfolgenden Theil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

**1200 deutsche Professoren und Aerzte**  
haben Apotheker A. Flügge's  
**Myrrhen-Crème**  
geprüft, sich in 1½-jährigen eingehenden Versuchen von dessen außerordentlichem Nutzen überzeugt und daher selbigen warm empfohlen. Derselbe ist unter No. 6392 in Deutschland patentirt und hat sich als ein überaus rasch, sicher wirkendes und dabei absolut unschädliches cosmetisches Mittel erwiesen.  
**Zur Hautpflege**  
vorzüglich und besser als Rosalin, Glycerin, Vaseline, Carboll. Junt. u. Salben benutzt. Flügge & Co. in Frankfurt a. M. besitzen die Proschüre mit den ärztlichen Zeugnissen gratis und franco. Apotheker A. Flügge's Myrrhen-Crème ist in Läden à Mk. 1.— und zu 50 Pfg. in den Apotheken erhältlich. Die Verpackung muß die Patentnummer 6392 tragen.

Starzewo. Sonntag, den 12. cr., 10 Uhr, Andacht Hr. Gehrt.

**Bekanntmachung.**  
Dienstag, den 21. d. Mis., Vormittags 11 Uhr, soll vor dem Gasthause des Herrn Moldzio in **Pelplin** der Vereins-Haus „Sector“, schwarz, ohne Abzeichen, 9 Jahre alt, durch den Unterzeichneten gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. [1918]  
H. Falkenau, den 8. August 1894.  
Dirksen, Vorsitzender des Pferdezüchtervereins Hr. Falkenau.  
Preis pro einseitige Kolonietzelle 15 Pf.

**Arbeitsmarkt.**  
Bei Berechnung des Insektionspreises zähle man 11 Silben gleich einer Zeile.

**Gv. Predigtamtstand.**  
I. Unterrichten geübt, v. ernst. Streben, liebensw. Charakter, w. a. Haus- oder Privatlehrer angeeignet. empf. [1084]  
Wancke, Harr., Gr. Lichtenau Wpr.  
E. J. Mann d. Kolonial- u. Delikatessw.-Hdl. sucht, gest. a. gute Zeugn., v. j. od. l. evtl. Stell. Df. erb. postl. A. B. 100 Marienwerder.

**Junger Mann**  
Materialist, noch in Stellung, sucht, gestützt auf gute Zeugn., v. 15. August resp. 1. September anderweitig Engagement. Offerten unter Nr. 400 postl. Marienwerder erbeten. [1764]  
Nachdem ich die Landwirthschaft bei meinem Vater gel. u. mich noch 2 Jahre a. e. Güte weit. vervollf. habe, i. e. St. a.

**Inspektor**  
a. e. Klein. Güte v. 1. Okt. o. später. Offerten bitte postlagernd unter A. Z. Culm a. B. einzufenden.

Suche v. sofort Stelle als [1809]  
**Hofverwalt. o. Wirthschafter.**  
Bin 28 Jahre alt, militärfrei, ev. lpr. deutsch und polnisch. Gest. Offerten u. Nr. 1765 H. L. postl. Stubin erb.

**Ein geb. energ. Inspektor**  
ev. 25 Jahre alt, militärfrei, sucht zum 1. Septemb. Stell. Anträge bescheiden. Gest. Off. u. U. Z. II. postl. Rastenburg.

**Ein j. Landwirth, Dftr., 25 J. a.,**  
noch in Stell., mit all. Maschinen, sowie mit Drill, Dampfmasch. u. d. einf. Buchf. vertr. Liebe u. Verehr. f. Vieh- u. Pferdeu. u. g. Jan. bef., i. v. 1. Okt. Stell. a. Inspektor. W. u. h. u. Nr. 1928 a. d. Exp. d. Gef. erb.

**Wirthschaftsbelevé**  
von sofort od. später. Meld. w. hr. u. Nr. 1803 an die Exp. des Gef. erbeten.

**Ein tüchtiger, umsichtiger Rechnungsführer**

m. Kassentw., Amts- u. Ortsvorstandsch. vertr., 33 J. a., der poln. u. deutsch. Spr. mächt, welsch. beste Zeugn. u. empf. a. Seite fess., bittet u. ein. ähnliche od. and. v. Stell. z. 15. Sept. o. l. Okt. Meld. w. hr. u. Nr. 1802 a. d. Exp. des Gef. erb.

**Ein junger, gebildeter Landwirth,**  
der, nachdem er die Wirthschaft unter einem sehr tüchtigen Beamten in der väterlichen Wirthschaft erlernt hat, 2½ Jahre schon unter Leitung seines Vaters die Wirthschaft geführt, sucht zum 1. Oktober Stellung als

**Wirthschaftsinspektor**  
unter Leitung des Herrn, gute Zeugnisse von Herren, die seine Leistungen kennen, stehen zur Seite. Offerten u. Nr. 1472 postlagernd Plusnisch Wpr. erb.

Suche Stellung als [1804]  
**Sofmann**  
(Rentwirth) zu Martini oder früh. Bin 38 Jahre alt, ev. l. Familie, gutes Zeugniss st. zur Seite. Gest. Off. unter G. L. postl. Dt. Culm a. B. [1804]

**Junger Landwirth**  
einz. freiwillig gedient, sucht von sofort. v. w. als alleiniger Beamter direkt unter dem Chef Stellung. Gest. Off. b. unt. H. P. a. Herrn Lehrer Czarnojach, Liffenow b. Guldenshof s. z.

**Dekonomie-Inspektor**  
37 J. a., ev. d. v. Svr. m., unverh., 19 Jahr d. Fach, sucht zum 1. Oktober cr. dauernd, selbstst., groß. Wirkungskreis. Gute Zeugn. u. Referenzen vorhand. Gest. Off. n. v. W. 100 Hfl. Miesla a. Elbe, Schf.

**Ein Müller**  
30 J. alt, d. mit den Maschinen d. Neuzeit, Kunden u. Geschäftsmüllerei vertraut ist, sucht Stell., am liebsten zur Fähr. e. kleinen Wasser- oder Dampf-müllerei. Gest. Offerten zu richt. a. Schuhmachermstr. Herrn W. Stellmacher, Culm a. B. [1700]

**Ein Kunstgärtner**  
Schleier, Anf. 40er, verh., in Drangerie, Ananas, Topfpflanzen, Rosen, Baum-schule, Blumen u. Gemüsedan praktisch erf., fröh. groß. Herrschaftsgärt. selbstst. vorgestand., vor. die best. Zeugn., sucht, da er seine gegenw. Pachtgärt. aufgibt, z. 1. Oktober dauernd Herrschaftsstelle. Gest. Offert. u. Gehaltsangabe w. brf. unt. Nr. 1390 an die Exp. d. Gef. erb.

**Ein junger, verheir. Gärtner und Jäger,**  
ev. ohne Fam., sucht z. 1. Okt. Lebensstellung, am liebsten vor Treibhaus u. wo sich d. ein. Wirthsch. halten kann. Erfabr. in all. Zweigen der Gärtneri, Jagd und Bienenzucht. Meld. w. brf. m. d. Aufschr. Nr. 1923 d. d. Expedition d. Gef. erb.

**Gärtner**  
welsch. in der Landschafts- und Kunstgärtneri, sowie in Topf- u. Obstkultur sehr gut erfahr. ist, sucht z. 1. Okt. d. J. auf einem groß. Güte Stell., Meld. w. br. u. Nr. 1994 an die Exp. d. Gef. erb.

Ein tücht., zuverlässiger, verheir.  
**Oberschweizer**  
m. gut. Zeug., sucht z. 1. Okt. Stellung z. einem Viehstand von 80-120 Röhren. Meld. w. brf. m. d. Aufschr. Nr. 1993 d. d. Exped. d. Gef. erb.

Ein Schweizer, gut empfohl., sucht sofort od. spät. Stelle zu 15-20 Stück Melkvieh durch den Oberschweizer in Kleefeld bei Bapau. Dasselbst wird ein gut. Hund zum Viehhüten gesucht.

**Ein tüchtiger Ziegeleiverwalter,**  
16 J. h. Frach. m. Fabrikation, Verkauf u. Nachführung voll. vertr., a. Landwirthsch. kennt, sucht, gest. auf La. Zeugn. dauernde Stell. a. Bern, Betriebsf. o. Inspektor. Offerten u. Nr. 1799 a. die Exped. des Gef. erb.

**Gesucht Hochlehrlingsstelle**  
vom jungen Mann, der schon Vorkenntnisse besitzt. Offerte unter G. G. an die Rogatz-Beitz, Marienburg Wpr., erb.

Die zweite Wirthschafterstellung in Starzewo p. D. Starzewo ist besetzt.  
Ein evangelischer [1849]

**Hauslehrer**  
der neben gründlichem Elementarunterricht auch Klavierunterricht ertheilen u. einen Knaben auf die unteren Klassen eines Gymnasiums vorbereiten kann, findet alsbald eine Stelle auf dem Lande. Meldungen mit Zeugnissen und Angabe des geforderten Gehaltes sind an den Kreisinspektor Dr. Dnebl in Strassburg bis spätestens zum 20. August d. J. einzureichen.

**Hoher Verdienst!**  
Sucht für den Verkauf der neuen grad. Nadeln der geeignete Persönlichkeit. Ernst Bötters, W. Rittershausen.

**Nebenverdienst.**  
Von ein. groß. Hamburg. Hause werd. noch einige Agenten gesucht z. Verkauf v. Cigarren a. Private. Wirthsch. Firmum bis 1800 od. hohe Prob. Off. u. V. F. 508 an Baasonstein & Vöslar A.-G. Hamburg

Ein tüchtiger  
**Colportagereisender**  
sowie mehrere  
**tüchtige Colporteurs**

werden unter sehr günstigen Bedingungen von sofort gesucht. Schriftliche Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit werden brieflich mit Aufschri Nr. 1939 durch die Exped. des Gef. in Graudenz erbeten.

Die Stellung des  
**ersten Buchhalters**

in meinem Hause wird zum 1. Oktober frei. Nur ältere, erfahrene Herren, welche mit der Buchführung und Colportagebranche vollständig vertraut sind und denen Prima-Referenzen zur Seite stehen, wollen sich melden. Matel (Rehe), 7. August 1894.  
Eduard Dorfowski.

Für mein Tuch-, Manufakturwaaren- und Confections-Geschäft suche einen tüchtigen  
**Verkäufer (Christ)**

welcher mit schriftlichen Arbeiten vertraut ist, bei gutem Salair per 1. bis 15. September cr. Polnische Sprache Bedingung. Meld. m. Zeugnissabschr., Gehaltsanpr. u. Photographie verb. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 1475 d. d. Exped. d. Gef. erb.

**Einem flotten Verkäufer**  
der auch polnisch spricht, suche ich für mein Manufaktur- und Confections-Geschäft per 1. September cr. [1608]  
S. Vogl, Riesenburg Wpr.

Für mein Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft suche ich zwei äußerst  
**tüchtige Verkäufer**

die das Dekoriren der Schaufenster verstehen und der poln. Sprache mächtig sind. Ebenso können sich  
**zwei Lehrlinge**  
melden bei Louis Salinger, 31509 Saab Raschl, Marienburg.

Ein zuverlässiger [1935] **flotter Verkäufer** Manufakturist, der polnischen Sprache mächtig, findet günstige, dauernde Stellung bei H. M. Wolffheim, Fr. Stargard. Für mein Kurz-, Tabak- und Galanteriewaaren-Geschäft suche per sofort oder per später [1900] **einen Verkäufer.** R. Reinbacher, Lda Döbr.

Ich suche für mein Manufakturwaaren-, Herren- u. Damen-Confections-Geschäft zum möglichst sofortigen Eintritt

**1 Verkäufer** sowie [1675] **3 Lehrlinge od. Volontäre.** Poln. Sprachkenntnisse sehr erwünscht. Simon Fischer Nachfolger, Briesen Wdr.

Für mein Manufakturwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Eintritt einen christlichen, [1621] **tüchtigen Verkäufer.** Offerten nebst Zeugnisabschriften erbittet Siegfried Schoeps, Neuenburg Westpr.

In meinem Colonial-, Eisenwaaren-, Baumaterialien- und Schenkwirtschaft findet von gleich oder später ein mit dieser Branche vollständig vertrauter, polnisch sprechender **evang. junger Mann** der in größeren Geschäften conditioniert hat und gute Zeugnisse aufweisen kann, Stellung. R. Fortat, Hohenstein Dpr.

Per 1. Oktober d. J. suche ich einen  **jungen Mann** der das Manufakturwaaren-Geschäft erlernt hat und der deutschen und polnischen Sprache vollständig mächtig ist. Meldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche u. Ueberzeugung von Zeugnisabschriften zu richten an Simon Jöel, Inowrazlaw.

Zum sofortigen Eintritt suche einen  **jungen Mann** der die Fouragebranche versteht; auch ist die Stelle eines  **Lehrlings** bei mir vacant. Albert Fisch, Wollstein, Getreide- u. Fouragehdlg.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich einen ordentlichen, bescheidenen **Expediten** mit guter Handschrift. Polnische Sprache notwendig. Carl Matthes, Thorn.

**Ein jüngerer Commis** welcher eben seine Lehrzeit beendet und der polnischen Sprache mächtig ist, wird für ein Schenkwirtschafts-Geschäft per 15. Oktober d. J. gesucht. Meldungen werden brieflich mit Aufzeichnung von Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an Mag. Barczinski, Allenstein Dpr.

Für mein Dampf-Destillations- und Colonialwaaren-Engros-Geschäft suche ich einen mit der Branche und der polnischen Sprache vollst. vertrauten **älteren Commis** der sich auch für die Reise eignet, zum Eintritt per 1. September oder 1. Oktober cr. Nur Bewerber mit besten Empfehlungen wollen sich unter Beifügung von Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen melden. [1688] Mag. Barczinski, Allenstein Dpr.

Für mein Eisen-Kurzwaaren-Geschäft Magasin für Haus- u. Küchengeräte, Wein- und Cigarren-Handlung, suche ich zum Eintritt am 1. Oktober d. J. **einen Commis** christlicher Confession, der möglichst polnisch spricht und dem nur beste Empfehlungen zur Seite stehen. Off. mit Gehaltsansprüchen, Confessionsangabe und Photographie erbitten. [1968] Oscar Bauer, Radel Nebe.

**Ein Commis** der polnischen Sprache mächtig, findet in meinem Manufakturwaaren-Geschäft Stellung. [1899] **H. Boss, Sturz.**

Für mein Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft suche p. 1. Sept. c. **einen Commis** welcher polnisch spricht. [1778] Benno Munter, Reidenburg.

Eine größere Brauerei sucht zur Leitung eines zu errichtenden Bierverlags-Geschäfts einen in gefest. Alter stehenden, gewandten  **jungen Kaufmann.** Gehalt 800 Mark und bedeutende Lantime bei freier Station. Nur ein gewandter Engros-Verkäufer findet Berücksichtigung. Kaution 1000 Mark. Offerten werden brieflich mit Aufzeichnung Nr. 1989 durch die Expedition des Gefälligen in Graudenz erbeten.

Für unser Getreide-Geschäft wünschen per 1. Oktober cr. [1663] **einen Buchhalter** der vollständig mit der doppelten Buchführung vertraut ist. Gebrüder Zbig, Radel Nebe.

Ein gewandter, älterer Verkäufer **Manufakturist** christl. Confession, der fertig polnisch spricht, findet bei Fr. Station u. gutem Salair sofort Stellung. Meldungen m. Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und Photographie verb. briefl. m. Aufsch. Nr. 1474 d. d. Exped. d. Gesell. erb.

**Ein tüchtiger Barbiergehilfe** kann sofort eintreten. [1882] Carl Dymowski, Lda, Bahnhofstr. 37.

Zum Antritt am 15. September d. J. suchen wir einen in allen Zweigen der städtischen Verwaltung vertrauten, der polnischen Sprache mächtigen **Secretair.** Meldungen mit Gehaltsansprüchen werden baldigst erbeten. [1958] Collub, den 8. August 1894. Der Magistrat. Meinhardt.

**Ein geübter Kanzlist** welcher der polnischen Sprache mächtig ist und als Dolmetscher fungieren kann, wird zum 1. September cr. gesucht. Der Eintritt kann auch schon früher erfolgen. [1670] Meldungen sind unter Beifügung von Zeugnissen und Angabe über Gehaltsansprüche schriftlich zu richten an Rechtsanwalt und Notar Tomaszewski in Fr. Stargard.

Für bedeutende, nach neuestem Muster und System eingerichtete Dampf- u. in die. Prov., mit ca. 1200 Tonnen Contingent, wird plötzlich eingetr. Umstände halber ein tüchtiger, bewährter und verheiratheter [1952] **Brenner** mögl. kathol. u. poln. spr., per sofort b. hohem Gehalt u. Deput. zu engagieren gesucht. Nur vorz. empfohl. Bewerber, mit langjähr. besten Zeugn. wollen ihre Papiere zwecks Weiterbeförd. umgehend einreichen an das Central-Bureau- u. Annoncen-Bureau von Drweski & Langner, Posen.

**Malergehilfen** [1942] können sofort eintreten bei S. Schloesser, Podgorz Wpr.

**Ein Barbiergehilfe** findet von sogl. oder später Stellung. Danielowski, Barbier, Briesen Wpr.

**Ein verheir. Gärtner** der gleichzeitig die Jagd ausüben hat, findet am 11. November cr. Stellung in Wielawen b. Belpin. Harting.

Choyten bei Altschke sucht zu Michaelis unverheir., gewandten **Gärtner.** Gehalt 180 Mk. und Lantime. Dasselbst zu Martini ein verheir.

**Kuhmeister** für 80 Kühe gesucht, der mitmelken muß. Hoher Lohn und Deputat, aber bestes Zeugnis erforderlich. [1915] Ein verheiratheter [1892] **Gärtner** welcher gleichzeitig die Hofgeschäfte zu übernehmen hat, findet zum 1. Oktober d. J. Stellung auf Dominium Lupadly bei Montau, Kreis Strelno, Provinz Posen. Nur persönliche Vorstellung findet Berücksichtigung.

**Ein jüngerer Gärtner** findet sofort angenehme Stellung bei der Elbinger Actien-Gesellschaft für Leinen-Industrie, Elbing.

**Zwei Malergehilfen** finden von sofort dauernde Beschäftigung b. P. Dunker, Maler, Strassburg Wp. Gute Fieber haben den Vorzug.

**Ein evang. Jäger** der guter Schütze ist und mit Wald-Culturen vertraut sein muß, wird bei persönlicher Vorstellung zum 1. October gesucht in Gr. Thiemau bei Bischofswerder. [1606]

**Oberschweizer gesucht** zum 1. October mit 3 Unterschwyzern für 80-90 Kühe. Zeugnisabschriften sowie Gehaltsansprüche sind einzuwenden an Domin. Bomben b. Zinten. [1817] Ein junger, ordentlicher [1588] **Klempnergehilfe** findet dauernde Beschäftigung bei A. Duany, Löban.

**3 Klempnergehilfen** finden dauernde Beschäftigung bei [1580] S. Demant, Graudenz.

**Zwei tüchtige Schmiedegehilfen** auf Wagenbau u. Aufschl., sow. mehrere **Stellmachergehilfen** werden gesucht. Elbing, Schmiedeherberge, Wasserstr. 68.

**Einen Schmiedegehilfen** sucht von sofort [1596] Mulewski, Schmiedemeister, Bautzen.

Ein tüchtiger, gut empfohlener **Gutschmied** der die Stelle eines Wirts mit zu übernehmen hat, findet zu Martini d. J. eine Wohnung in Roschanno, Bahnstation Parlin. [1910]

**Drei tüchtige Diensetzer** finden dauernde Beschäftigung bei A. Przekopowicz, Oberthornerstr. 2. Ein tüchtiger und solider **Büchergeselle** findet dauernde und lohnende Beschäftigung bei G. Nordwich, Gutmeier Wpr.

**Schuhmachergehilfen** für seine Herren- u. Damenarbeit sucht Fris Goldbach Radsl., Tilfit.

**Ein Sattlergehilfe** auf Wagenarbeit, zwei **Stellmachergehilfen** verl. Gränder, Trinkestr. 14.

**Ein Glasergehilfe** findet von sogl. dauernde Beschäftigung, auch im Winter, bei [1609] D. Gredited, Dt. Chlan.

Suche von sofort für meine Wasser- und Windmühle zu dauernder Stellung einen ordentlichen, jungen [1959] **Müllergehilfen.** Mühle Dofchen b. Nikolaiten Dpr.

**Bautischler** finden bei hohem Accord sofort Beschäftigung. Nebelmaschinen zur Verfügung. [1946] Argonan, 8. August 1894. S. Fischer, Zimmermeister.

Sofort gegen hohen Lohn oder Accord **ein tücht. Dachziegelstreicher** gesucht und **Abträger a. Frau.** Silter, Ziegelmeister, Falkenhagen bei Suchow Pomm. [1957]

**Tüchtige Holzschläger** werden sofort bei hohem Accordsohn beschäftigt. [1835] Anmeldung beim königlichen Förster von Chranowski zu Lugan bei Podgorz. Schripik, den 6. August 1894. Der Oberförster.

Ein tücht., energ., anst., gebild., evgl. **Wirtschafts-Inspektor** nur mit guten Empfehlungen, der unter Leitung des Herrn zu wirtschaften hat, findet zum 1. October bei Anfangsgehalt von 600 Mk., ohne freie Wäsche, in einer größeren Wirtschaft Westpr. Stellung. Offerten unter 1471 postlag. Plusch Westpr. erbeten.

Suche von sofort einen [1889] **Wirtschaftsbeamten** unverheir., evang., der poln. Sprache mächtig. Zeugnisse und Gehaltsanspr. einreichen. Reichel, Illowo Döbr.

**Wirtschaftler** [1613] evgl., am liebsten Besitzersohn, zum 1. October d. J. gesucht. Anfangsgeh. 240 Mk. Bei Juridendenzeit Zulage. Schriftl. Meldungen nebst Zeugnisabschrift zu richten an D. Laake in Gellen bei Jezewo, Kr. Schwes a. W.

Suche zum 1. September einen **älteren, evang. Hofbeamten.** Gehalt 360 Mk. evgl. Wäsche. Persönliche Vorstellung erwünscht. Dom. Rucewo bei Galdenhof.

Domäne Taubendorf b. Neßden Westpr. sucht zum 1. September einen unverheiratheten, evangelischen [1971] **Wirtschaftsbeamten** der mit Ackerbaukultur und Behandlung von schwerem Acker völlig vertraut ist, bei Anfangsgehalt von 480 Mk. evgl. Wäsche. Ferner zu sofort einen **evang. unverheir. Kutscher** und zum 1. November einen **evang. Stellmacher.**

Ein gebildeter, junger, angehender **Landwirth** der sich in der Landwirtschaft vervollkommen will, findet sofort Stellung (ohne Gehalt) auf dem Gute Taubendorf bei Usbau Döbr., Kr. Neidenburg.

Zum 1. October d. J. wird ein der polnischen Sprache mächtiger, deutscher **Beamer** direkt unter dem Prinzipal auf Dom. Kujawki bei Gieszewo, Kreis Szwegrowitz, gesucht. [1964]

**Leuteaufseher oder Wirthschafter** verheirathet oder ledig, v. sofort gesucht in Klein Elernitz. [1973] Suche f. sogleich oder 1. Oktob. einen **gebildeten energischen Wirthschaftsbeleben** der sich zur Zähr. Lehrzeit verpflichtet und mit Lust u. Liebe der Landwirtschaft widmen will. Genauer, wahrheitsgetreuer Lebenslauf u. Bewerber einzuwenden. Familienanschluss, Pension u. Uebereinkunft. Weisjermel, Ritterg., Wilhelmshof, Kr. Strassburg i. Wp.

**Zwei Wirthschafter** und mehrere verheirathete **Pferdeknechte** sucht zu Martini d. J. Dom. Kijin b. Dameran, Kr. Culm Wp.

Dom. Gnischau bei Dirschau sucht zum 1. November einen erfahrenen, nächsteren, energischen **Haushalter** für Vieh, Hof und Speicher. Nur best empfohlene Bewerber können berücksichtigt werden.

**Ein verh. Kuhhirt** der das Melken und Füttern von ca. 30 Kühen übernimmt, zugleich das Jungvieh verzieht, findet zu Martini d. J. bei hohem Lohn und Lantime Stellung bei Bielefeldt, Kollosomp bei Nikolaiten Wpr.

**Einen Lehrling** sucht E. Bezel, Malermeister in Bromberg. [1661]

**Lehrlings-Gesuch.** In meiner Eisenwaaren-, Werkzeug- und Stabelfabrikation findet ein jung. Mann, der der polnischen Sprache mächtig, Stellung. [672] Robert Olivier, Fr. Stargard.

**Schlosserlehrling** braucht Ballach, Marienwerder. In meinem Manufaktur-, Tuch- und Kurzwaarengeschäft findet [1818] **ein Lehrling eventl. ein Volontair** aus achtbarer Familie mit gut. Schulbildung, Stellung. Bewerber, welche auch der polnischen Sprache mächtig, werden bevorzugt. Louis Bachs, Rogasen Posen. Sonnabend und Feiertag halte geschlossen.

Für mein Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft suche unter günstigen Bedingungen **einen Lehrling** zum baldigen Antritt. St. Szpitter, Lessen.

**Ein Knabe**, am liebst. Waife, Buchdrucker als Lehrling eintreten. Walter Bergau, Podgorz.

**Lehrling** für sein Colonialwaaren-Geschäft sucht [1953] S. Friebe, Bromberg.

Für mein Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft suche **einen Lehrling** Sohn achtbarer Eltern, Israelit, mit den nöthigen Schulkenntnissen. Wwe. E. Hoffmann, Fr. Holland.

Für meine Eisenhandlung suche ich zum sofortigen Antritt [1976] **einen Lehrling** der auch polnisch spricht. Alexander Jaegel, Graudenz.

Für mein Eisen-, Spielwaaren-Geschäft, Haus- u. Küchengeräte suche per sofort oder später **einen Lehrling** (mosaisch), mit guten Schulkenntnissen. Carl Wolff, Treptow, Rega.

**Ein Lehrling** Sohn achtb. Elt. wird f. e. gr. Buch- u. Kunsthandl. Danzig geg. monatl. Remuneration gesucht. Meld. u. Nr. 9931 d. d. Exped. d. Gesell. erb.

Für mein Colonial-, Delikatess- u. Eisenwaaren-Geschäft suche ich zum 1. October d. J. einen **Lehrling.** Derselbe muß die nöthigen Elementarkenntnisse besitzen u. polnisch sprechen können. F. W. Paul Senger, Fr. Stargard.

**Für Frauen und Mädchen.** **E. Kindergärtnerin.** 1. Kl., sch. i. St. gew. u. i. d. Wdh. erf., i. St. v. 15. Aug. v. 1. Sep. a. d. d. Off. n. 124 pl. Neufahrwasser. Zuges. gebildetes Mädchen sucht sofort Landaufenthalt in einem Forsthaus oder sonst, wo sie gegen freie Station der Hausfrau im Schneidern, Nähen und in der Wirtschaft behilflich sein könnte. Meldungen werden briefl. unt. Nr. 1911 an die Exp. des Ges. erb.

Suche für m. Tochter ev. 17 J. a., Stell. z. Erlernung d. Wirtschaft ohne gegen. Berg. m. Famil. Anschl. Selb. hat die Haushaltungsbef. bei. Gef. Off. n. M. 200 Marienburg Wpr. postl. Postamt II.

**Eine Kindergärtnerin**, tüchtig in ihrem Fach, sucht u. besch. Anspr. z. 15. Okt. angen. Stellg. Gef. Offerten unter Nr. 1929 an d. Exp. d. Gefälligen erb.

**Ein junges Mädchen** aus anständiger Familie, welches in der Wirtschaftsführung bewandert ist, sucht Stellung als Gesellschafterin u. Stütze der Hausfrau in der Stadt oder auf dem Lande. Gehaltsansprüche sehr bescheiden. Hauptverdienst ist Familienanschluss und freundliche Behandlung. Offerten unter E. K. 3 postlagernd Postamt Jilchne (Prov. Posen) erbeten.

Ein junges, gebildetes Mädchen, Anfangs 20er, ev. Konf., sucht Stellung **als Stütze oder Gesellschafterin.** Meldungen unt. Nr. 1806 an die Exped. des Gefälligen in Graudenz erbeten.

**Damen** welche gegen hohen Rabatt den Verkauf von in Paketen abgewogenem Thee der Firma E. Brandmas in Amsterdam zu übernehmen geneigt sind, werden gebeten, sich a. d. Filiale f. Deutschl., E. Brandmas, Köln a. Rh., wenden zu wollen. [679]

**Eine Kindergärtnerin** im Besitze guter Zeugnisse, die befähigt ist, Kindern den ersten wissenschaftlichen, sowie Klavier-Unterricht zu ertheilen, kann sich melden bei [1485] Kaufmann Hermann Fein, Dirschau.

Für mein Tuch- und Galanteriewaaren-Geschäft suche zum 15. Sept. cr. eine selbstständige **Fabrikarbeiterin.** Meldungen mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen sowie Altersang. erb. W. W. Chodorowski, Bischofsstein. [1936]

**Zunge Mädchen** die Tuch erlernen wollen, können sich melden. Bertha Loeffler. Suche von sogleich [1937] **ein einfaches Mädchen** das melken kann und sich vor keiner Arbeit scheut, zur Unterstützung im Haushalt bei 100 Mk. Jahresgehalt; ebenso ein **Hausmädchen** bei 100 Mk. Lohn. Abramowski, Szczypanen bei Lessen.

**Anständiges Nähmädchen** für's Geschäft Kirchenstr. 15, parterre. Eine durchaus geübte **Wäschebearbeiterin** für mehrere Tage in jeder Woche gesucht Marienwerderstr. 28.

Ein fleißiges, nettes, anspruchsloses **junges Mädchen** wird zur Führung der Wirtschaft und des Geschäfts von einem unverheirath. Wäckermeister von sofort gesucht. Polnische Sprache Bedingung. Offerten, denen Gehaltsansprüche und Photographie beizufügen sind, werden brieflich mit Aufzeichnung Nr. 1838 durch die Exped. des Gefälligen in Graudenz erbeten.

Suche per 1. September ein fleißiges **Mädchen** aus anständiger Familie, zur Stütze der Hausfrau und deren Gesellschaft. Nur solche wollen sich melden, welche schon ähnliche Stellen bekleidet haben. Frau S. Loeffler, Fr. Stargard.

Suche z. J. Okt. ein nicht zu jung, gefundenes **Mädchen**, am liebst. vom Lande, das Kenntn. i. d. Landwirthsch. h. u. Handarbeit versteht. Anfangsgehalt 120 Mk., Lantime 40-50 Mk. Fribe, Drowitt b. Frögenau Dpr.

Für mein Material- und Schuhwaaren-Geschäft suche ich von sofort oder 15. d. Mts. eine der poln. Sprache mächtige **Verkäuferin.** S. Abraham, Schönssee.

**Tüchtige Verkäuferinnen** der Kurz-, Weiß- und Wollwaarenbranche, finden bei hohem Salair in einem großen Kaufhause Mühlens dauerndes Engagement. Offerten mit Photographie, Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter Nr. 1902 an die Exped. des Gesell. erb.

**Verkäuferin-Gesuch.** Für mein Manufaktur- u. Confections-Geschäft suche ich zum Eintritt per 1. oder 15. September cr. eine tüchtige und zuverlässige **Verkäuferin** zu engagieren. Offerten erbitte unter Angabe der bisherigen Thätigkeit. Photographie beifügen. R. Saake, Wornbitt.

Für mein Galanterie-, Kurz- und Schuhwaaren-Geschäft suche ich eine **ältere, tüchtige Verkäuferin** mit guten Empfehlungen. A. Schöndat, Elbing.

**Eine tüchtige Weierin** sucht für eine Gutmolkerei mit Separatbetrieb bei gutem Lohn [1689] Oberamtmanufaktur- u. Photographie.

**Eine Weierin** für Milchbütern, welche zu Kochen versteht, wird von sofort gesucht. [1893] Dom. Wielis bei Bischofswerder.

Zum 1. September d. J. findet auf einem Gute Ostpreukens eine **erfahrene Wirthin** Stellung, welche das Melken u. Käsebereiten beaufsichtigen muß, gesund und kräftig ist. Dieselbe muß selbstständig zu wirtschaften verstehen u. namentlich die feine Küche, das Einmachgen und Backen perfect verstehen. Gehalt 240 Mk. p. anno. Meldungen werden briefl. m. d. Aufschr. Nr. 1898 durch d. Exped. d. Gefälligen erbeten.

Suche zum 1. October eine fleißige, **energieche ev. Wirthin** die bei jeglicher Arbeit mit thätig ist, oder ein j. Mädchen z. Erlernung der Wirtschaft. Gehalt nach Uebereinkunft. Frau Rittergutsbesitzer Kaufmann, Hedwigsdorf, Kr. Schubin.

Suche zum 1. October selbstständige **energieche Wirthin** mit guten Zeugnissen, die Milchwirtschaft zu beaufsichtigen hat. [1913] Burkhardt, Pöhsen bei Rewe.

Gesucht z. 1. Oktob. eine ältere, evgl. d. poln. Sprache mächtige, [1955] **erfahrene Wirthin.** Zeugnisse und Gehaltsansprüche erbittet Fr. Rittergutsbes. Lehmann, Gocanowo b. Kruschwitz, Prov. Posen.

Eine erfahrene, selbstthätige [1630] **Wirthin** findet von sofort oder später Stellung. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften sind zu richten an Frau M. Fortlage auf Al. Gröben bei Osterode Dpr.

Zum baldigen Antritt wird e. junge **tüchtige Wirthin** gesucht, die gut kochen kann und mit dem Federvieh vertraut ist. Meld. verb. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 1632 d. d. Exped. d. Gesell. erb.

Zum 1. Oktob. suche eine selbstthätige **Wirthin** mit guten Empfehlungen oder ein **junges Mädchen** zur weiteren Ausbildung in der Landwirtschaft. Gef. Offerten m. Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. erbittet Frau Gutsbes. Haeger in Sandhof bei Marienburg. [1890]

**Eine Landamme** gesucht auf [1879] **Schloss Laskowitz.** Zum 1. September wird ein ordentliches, sauberes **evgl. Kinder mädchen** für ein Kind von 3 Monaten gesucht. Meldungen erb. Band, Al. Lejno bei Lautenburg. Eine ordentliche [1917] **Kinderfrau** ohne Anhang sucht für dauernd von 1. November cr. ab Frau Baumeister G. Isha, Marienwerder Wp.

Eine rüthige evangelische **Kinderfrau** welche sich über ihre Thätigkeit und Zuverlässigkeit ausweisen kann, findet bei hohem Lohn Stellung. Meld. briefl. m. Aufschr. Nr. 1945 a. d. Exp. d. Ges. erb.

**Eine Anwartsfrau** sogleich gesucht Altsch. 12, im Laden. Mädchen für die Nachmittage gesucht Lange, Kasernenstr. 24, 2 Trepp

Gross-Verloosung **LOOS** 1 Mark Haupttreffer 20,000 Mark 3000 Gewinne 150,000 Mark.  
Zu haben in allen Lotteriegesch. u. i. den durch Plakate kennl. Verkaufsst. i. Werthe v.  
Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark (Porto u. Liste 20 Pf. extra) versendet F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.  
In Graudenz zu haben bei J. Ronowski, Grabenstrasse 15, Gustav Kaufmann, Herrenstrasse 20 u. in der Musikalienhandlung u. Leih-Anstalt von M. Kahle, Börgenstr. 5.

**Zwangsvorsteigerung.**  
Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die im Grundbuche von Rehden Band X, Blatt 368 und 390, auf den Namen des Schmieds Johann Ditzewski eingetragenen, zu Rehden belegenen Grundstücke [1788]  
**am 10. September 1894,**  
Vormittags 10 Uhr,  
vor dem unterzeichneten Gerichte — an Gerichtsstelle, — versteigert werden.  
Die Grundstücke sind und zwar a) Rehden Bl. 368 mit 31,74 Mt. Reinertrag und einer Fläche von 92 ar 80 qm zur Grundsteuer, b) Rehden Bl. 390 mit 307 Mt. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter — etwaige Abänderungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen, können in der Gerichtsschreiberei III, Zimmer Nr. 12, eingesehen werden.  
Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorgeht, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Leistungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, falls der betreffende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.  
Diejenigen, welche das Eigentum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.  
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird  
**am 11. September 1894,**  
Vormittags 11 Uhr,  
an Gerichtsstelle verkündet werden.  
**Graudenz,** den 31. Juli 1894.  
Königliches Amtsgericht.

**Bekanntmachung.**  
Mit dem hiesigen, öffentlichen Schlachthof, dessen Inbetriebnahme voranschreitlich am 1. Oktober d. J. erfolgen wird, ist ein umfangreicher Centralviehhof verbunden, welcher durch seine Lage am schiffbaren Wasser und an der Eisenbahn in gleicher Weise für die Einfuhr wie für die Ausfuhr von Schlacht- und Marktvieh geeignet ist. [74]  
Wir bringen dies zur Kenntniss der Interessenten mit dem Bemerkten, daß die umfangreichen Stallungen des Centralviehhofes selbst zur längeren Unterbringung von Markt- und Schlachtvieh geeignet sind und daß das Centralviehhof gehörige Restaurations- und Bäckereigebäude mit allen den heutigen Verkehrsverhältnissen entsprechenden Einrichtungen (Logiszimmer, Bureau für Kommissaire, Fleischspeich-Einrichtungen etc.) versehen ist.  
**Danzig,** den 20. Juli 1894.  
Der Magistrat.  
Hagemann, Trampe.

**Geldschrank** billig z. verk. (3081) Kopf, Danzig, Marktstraße 10.  
**Auctionen.**  
**Öffentliche Versteigerung.**  
Am Sonnabend, d. 11. d. Mts., werde ich auf dem Schweinemarkt, Unterthornerstr. [1985]  
eine hohelbalt, verschiedenes Tischler-Handwerkzeug und verschiedene Möbel öffentlich meistbietend zwangsweise versteigern.  
**Graudenz,** den 9. August 1894.  
Gancza, Gerichtsvollzieher.  
**Öffentliche Auktion.**  
Sonnabend, den 11. August cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich in dem Lokale des Restaurateurs Herrn Wigan d. Bahnhofsstraße, hiersehb.: [1962]  
Die zur Ernst Kluth'schen Konsummasse gehörigen 6 Strickmaschinen mit Rand- u. Schlangenschloß, theilweise mit zwei Fadenführern vollständig und in gutem betriebsfähigen Zustande meistbietend gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern lassen.  
Die Strickmaschinen können vorher bei dem Kaufmann D. Wichter in Dirschau besichtigt werden.  
**Dirschau,** den 6. August 1894.  
Der Kontursverwalter.  
Liste, Rechtsanwalt.

**Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt**  
Vorzügl. im Soolbad Inowrazlaw. Mässige Preise.  
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwachzustände etc. Prosp. fr.

**Gothaer Lebensversicherungs-Bank.**  
Der unterzeichnete, für den hiesigen Platz alleinige Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungs-Anstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft.  
**Alfons de Resée, Graudenz.**  
[8483] Contoir jetzt: Sehnungsstraße 16 I.

**Wasche mit Luft.**  
Handwaschmaschine „Undine“  
Preis 5 Mark.  
Anerkannt beste und billigste Waschmaschine der Welt.  
**H. Ed. Axt, Danzig**  
General-Vertreter für Westpreußen.  
Zu haben in allen größeren Magazinen für Haus- und Kücheneinrichtungen, u. A. in Dirschau bei Oscar Hartmann.

Gebrauchte, gut durchgeparirte, vollständig betriebsfähige [1852]  
**Locomobilen u. Dampf-Dreschmaschinen**  
offertive zu billigen Preisen.  
**Albert Rahn, Marienburg Wpr.**

Stolper Steinpappen- und Dachdeck-Materialien-Fabrik  
**Seefeldt & Ottow**  
Stolp i. Pom.  
gegründet 1874.  
Ausführung von neuen doppellagigen und einfachen Pappdächern. Ueberdachung alter schadhafter Papp-, Filz- oder Dornscher-Dächer nach eigenem System durch selbst ausgebildete Leute.  
Garantien werden bis zu 30 Jahren übernommen.  
Ausführung von Holzelement-Bedachungen und Asphaltstrichen. Abdeckung von freistehenden Mauern, Brücken, Gewölben mit Isolirplatten oder Abdeckungsmaße.  
Ausführung von Reparaturen und Anstrichen.  
Eindeckung von Ziegeldächern mit Goudron-Pappstreifen.  
Besichtigung und Vorschlag kostenfrei.  
Zweiggeschäfte unter gleicher Firma  
in  
**Dt.-Eylau Wpr. | Königsberg i. Pr. | Posen**  
Osteroderstrasse 14. | Gesekeplatz No. 1. | Theaterstr. 2.

**Die Jagdunzung**  
auf der hiesigen Feldmark soll am 12. d. Mts., Nachm. 5 Uhr, im Gemeindevorsteherhause hiersehb. auf 3 Jahre meistbietend verpachtet werden, wozu Pachtlustige einladen [2000]  
Steinwage, den 6. August 1894.  
Der Gemeindevorsteher.  
40-50 Stück ganz schwere, 12-16 m lange [1944]

**Balken**  
beliebige Dimensionen, können liefern  
Lebbin & Weinberg, Schlochau.  
**Gelben Senf**  
silbergrauen Buchweizen  
Herbstriiben  
sowie sämtliche  
Klee- und Grassämereien  
empfiehlt [1009]  
**Max Scherf.**  
Eiserner Geldschrank [1755]  
1,60 m hoch, billig.  
Ballach, Marienwerder.

**Stoppelrübenamen**  
lange und runde Nürnberger à Mt. 1,20 1/2 Ko. ab hier; ferner  
**Getreidefäde**  
wasserdichte Stakenpläne  
Rips- u. Erntepläne  
offert Carl Mallon, Thorn.  
Eine 8-pferd. [1842]

**engl. Locomobile**  
u. 54" engl. Dreschmaschinen, sauber durchgeparirt (sagt wie neu), mit Strohelevator, billig zu verkaufen. Meld. verb. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 1842 d. d. Exped. d. Gesell. erb.  
**Tilsiter Fettkäse**  
pro Centner 50 Mark, einzelne Brode 55 Pfg. pro Pfund, per Post, gegen Nachnahme, verkaufe, um die Käger zu räumen. Bestellungen und Näheres werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1903 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Feinste große  
**Boll-Seringe**  
empfiehlt [1914]  
**Emil Behnke,**  
Strasburg.  
Die Porzellanfabrik Schmalenungen'schen Maschinen offerirt vorzügliche und trockene [1847]  
**Corffiren und Mull**  
zu den billigsten Preisen.  
**H. Doering.**

**Geldverkehr.**  
4000 Mk. sind z. 1. Oktbr. a. sichere Hypoth. nur z. 1. Stelle z. vergeb. Off. w. briefl. m. Aufschr. Nr. 1996 durch die Exped. des Gesell. erbet.  
3000 Mk. sind z. 1. Oktbr. a. sichere Hypoth. nur z. 1. Stelle z. vergeb. Off. w. briefl. m. Aufschr. Nr. 1997 durch die Exped. des Gesell. erbet.

**15000 Mark**  
zu 4 1/2% werden auf ein städt. Grundstück zur 1. Stelle von sofort gesucht. Lage 33000 Mt. Offerten werden briefl. mit Aufschrift Nr. 1769 an die Exped. des Geselligen erbeten.  
**Ca. 80000 Mk.**  
sichere Hypothek sind ertheilungshalber zu cediren. Meldungen werden briefl. m. d. Aufschr. Nr. 1617 durch d. Exped. d. Geselligen erbeten.

**9000 Mark**  
werden von sofort auf sichere Hypothek auf ein städt. Grundstück gesucht. Off. werden briefl. mit Aufschrift Nr. 1770 an die Exped. d. Geselligen erb.  
**3000 Mark**  
zu 5% auf sichere Hypothek suche ich von sogleich auf ein städt. Grundstück. Meldungen werden briefl. mit Aufschr. Nr. 1771 an die Exped. d. Geselligen erb.  
**6000 Mark**  
zur sicheren Hypothek werden auf ein städtisches Grundstück gesucht. Meld. verb. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 1886 d. d. Exped. d. Gesell. erbeten.

Gegen entsprechende Sicherheit und Zinsen werden [1930]  
**600—1000 Mark**  
ber sofort gesucht. Offerten unter F. A. Restauration Truszyn erbeten.

**Geschäfts- u. Grundstücks-Verkäufe und Pachtungen.**

**Ein feines Restaurant**  
verbunden mit Aufbaber Bier-Export-Geschäft, in einer größeren Garnisonstadt von 50000 Einwohnern, ist auf mehrere Jahre zu verpachten; erforderlich 6000 Mt. zur Uebernahme. Offerten werden briefl. mit Aufschrift Nr. 1951 an die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

**Für Manufakturisten**  
sichere Brodstelle!  
Wegen Krankh. ist ein seit 20 J. besteh. u. mit Erf. betr. Zucker-, Manufaktur- u. Kurzwaarengeschäft i. e. Ger. u. Kreisf. Wpr. unter sehr günst. und constanten Beding. ver 1. Okt. oder früher zu übernehmen resp. d. Unt. d. Grundst. zu erwerben. Selbstreist. wollen ihre Offerten unter Nr. 261 an die Exped. des Gesell. schleunigst einenden.

**Ein selten günstiger Kauf eines Gutes Westpr.**  
ca. 720 Morgen Weizen- und Rübengärten, weit über die Hälfte 1. Klasse, incl. 110 Morg. best. zweischmitt. Kuhweiden, sehr günstige Lage, 1/4 Meile v. groß. Stadt mit höh. Schule, Kreuzg. Meterei, zwischen 4 Zuckerrfabr., schöne massive Gebäude, herrlich. Bohngarten, hübscher Garten, gutes Inventar, sehr günst. u. sehr billig aber schleunigst zu verkaufen. Ein sehr reeller u. wirkl. billiger Kauf. Wer eine Anzahlung von 30-36000 Mt. hat, thut gut, sof. zu kommen. Es wird selten solch günst. Kauf geboten. C. Andres, Graudenz, Unterthornerstr. 13, I. [1977]  
Wegen Todesfall meines Mannes beabsichtige ich mein in Rosenbergr Wpr., dicht an der Chaussee und nahe der Stadt, belegenes [1912]  
**Grundstück**  
bestehend aus ca. 9 Morgen Land, Wohnhaus und Scheune (mit voller Ernte), sofort zu verkaufen. Die Gebäude sind in gutem Zustande.  
Caroline Klann, Rosenbergr Wp.  
Mein an ein. der belebtesten Straßen Liegenhof's belegenes [895]  
**Wohn- u. Geschäftshaus**  
massiv, zweistöckig, mit Hintergebänden und einer massiven Schmiede nebst Wohnung, bin ich Willens, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen resp. zu verpachten.  
Wwe. J. Neumann, Liegenhof.

**Mein großer Gasthof**  
nebst Material-Handlung und Bäckerei, neu, massiv, 7 Zimmer, Saal, neben der evgl. Kirche belegen, mit 1/2 Morgen Gartenland, ist für 17500 Mt. bei 6000 Mt. Anzahlung zu verkaufen. Jahresumsatz nachweislich 18000 Mark. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1684 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

**Verpachtung!**  
Mein neuerbautes, comfort. eingerichtet. Vergnügungs-Etablissement mit großem Saal, Theaterbühne für Winter- und Sommer-Theater, vier großen Restaurationsräumen, Familien-Wohnungen, will ich an einen tüchtigen, taufungsfähigen Unternehmer vom 1. Oktober cr. verpachten. [402]  
Nähere Auskunft ertheilt  
**F. Podoll, Osterode Ostpr.**  
**Rentengut**  
mit guten Gebäuden, in deutscher Gegend, bei Anzahlung von 6-7000 Mark, wird zu kaufen oder Grundstück von 300 Morg. zu pachten gesucht. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1743 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

**Offsebad Försterei bei Memel.**  
**Pächter gesucht**  
vom 1. April 1895  
für das große Hotel mit Restaurationsräumen, Gastzimmern, großen Veranden und zwei Logirhäusern; Einrichtung für kalte Seebäder, sowie eine vorzüglich eingerichtete Anstalt für warme Seebäder, medizinische Bäder und Douchen. Station an der Eisenbahn Memel-Bajohnen, 14 Minuten von Memel, Post- und Telegraphen-Agentur; prächtiger Waldparcours von der Stadt in 30 Minuten. — Willen-Colonie, Sommerfrische, ausgedehnte Wald- und Strand-Spaziergänge, Spielplätze, beliebtester Ausflugsort in der Nähe Memels zu jeder Jahreszeit, namentlich auch im Winter bei Schlittbahnen. [1586]  
Nähere Auskunft ertheilt  
**Der Vorstand der Seebad-Försterei-Aktien-Gesellschaft in Memel.**

**Gute Brodstelle.**  
Ein Gasthaus im Orte von 1000 Einwohnern, mit feinen Gebäuden, 6 Morg. Gartenland, schönem Obsthof, soll wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes mit Möbeln, lebendem u. todtem Inventar, durch mich sofort verkauft werden. Anzahlung 1300-1500 Thlr. Offerten erbeten M. Biczorek, Bischofswerder Westpr. Retourmarkte erbeten. [1888]

**Ein Grundstück**  
in welchem seit Jahren eine Destillation verbunden mit Schant- u. Colonial-Geschäft mit gutem Erfolgs betrieben wird, ist zu verkaufen. Näheres bei Theodor Abrahamson, Labischin. [1761]

**Geschäfts-Verkauf.**  
Ein kleines Colonialwaaren- u. Schant-Geschäft mit Restauration in einer Reichelstadt Westpr. von ca. 5000 Einwohnern, ist zu verkaufen. Zur Uebernahme einschl. Waarenlager ca. 7000 Mt. erforderlich. Meld. erbeten unter Nr. 6889 an die Exp. des Gesell.  
Meine im Jahre 1884 neu erbaute  
**Villa**  
in bester Lage Zoppots, bin ich Willens, krankheitshalber preiswerth zu verkaufen. Das Grundstück enthält 23 Fremdenzimmer (vollständig der Neuzeit entsprechend möblirt); ferner 3 große Geschäftslokale. Ganz besonders würde sich das betreffende Grundstück zu einem Hotel I. Ranges eignen.  
**R. Kirchhoff, Seefstraße 28.**

**Bäckerei**  
alte renommirte, in vortheilhaftester Lage, günstig zu verpachten durch  
**E. Franke, Bureauvorsteher in Thorn.**  
[1634]

**Gastwirthschaft**  
1 1/2 Km. von Thorn, an belebter Str., 30 Pferde-Ausspannung, mit dazu gehörigem Einwohnerehaus, Obsthof mit Gärtnerlei, bei 7-9000 Mt. Anzahlung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft unter Beifüg. von Retourmarkte ertheilt S. Kiefer, Gastwirth, Thorn, Culmer Chaussee.

**Mühlengut Güntergost**  
Kreis Wittb., 576 Morgen groß, bestehend aus Acker, Wiesen, guten Gebäuden u. einer sehr rentablen Mälz- und Schneidemühle, soll [1871]  
**in Parzellen belieb. Größe**  
am 12. August cr., von 2 Uhr Nachmittags an, freihändig — jedoch nicht meistbietend — unter günstigen Bedingungen verkauft werden, wozu ich Kauflustige erbeten einlade.  
Der Verkaufstermin findet im Gutshause statt.  
**Louis Kronheim, Samotshin.**

**Günst. Ritterguts o. Tausch**  
auch z. Parzellirung sehr geeignet. Schön. Ritterg. i. Culmer Kr. m. Brennevi u. Wolf, ca. 4800 Mg. incl. 800 Mg. Wief., fest. Hyp. 315000 Mt. a. 4% höchst preisw. z. verk. o. geg. Kl. Gut od. Haus z. verticb., auch w. Post. i. Zahl. genomm. C. Pietrykowski, Thorn.

**Wassermühlenverkauf.**  
Verkaufe meine neu eingerichtete Wassermühle, ca. 12 Kilowatt, vier großer Stadt, ca. 75 Centner tägliche Leistung, Kaufpreis 52500, Anzahlung nach Ueberreinfund. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1963 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

**Ein Grundstück**  
ungef. 250 Morg., m. voller Ernte, leb. u. todt. Invent., im Kreise Stubin, sehr billig zu verkaufen; Eigentümer befl. Beamtenst. Off. pl. **Legbond Wpr.**  
**Avis!**  
Den An- und Verkauf von Gütern kleinen Besitztungen, Hotels und Gastwirthschaften vermittelt [625]  
**M. Wicczorek, Bischofswerder Wpr.**  
Käufer zahlen keine Provision.  
Suche ein altes, eingefährtes  
**Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft**  
käuflich zu übernehmen. Gest. Off. unter Nr. 101 postlag. **Gilgenburg.**  
**Eine Schmiede** [1960]  
v. Oktbr. z. kaufen u. pachten gef. Off. erb. u. M. 14. Annonc. B. Mefflenburg, Danzig.  
Eine Kaufmanns-Wittve, im Geschäft erfahren, wünscht  
**eine Filiale**  
gleichviel welcher Branche, zu übernehmen. Off. werden u. Nr. 1439 an die Exped. des Geselligen erbeten.  
Wer verk. einem tücht. Landw. ein Gut ohne Anzahlung m. sich. Hyp. Off. unter Nr. 1926 an die Exped. des Ges.



1. Forts.] Die Albatros-Insel. (Nachdr. verb.) Eine Geschichte aus dem deutschen Seemannsleben. Von F. Meister.

Nach langen Monaten kehrte Hans wieder einmal in die Heimath zurück, und seine erste Frage war, ob keine Nachrichten von seinem Bruder Christian eingelaufen seien. Die Antwort lautete verneinend, denn weder von Christian noch von seinem Schiffe war Kunde in die Heimath gekommen, so daß Trina bereits anfing sich zu ängstigen.

Der Winter verging und brachte nur einen einzigen Brief von Hans; von Christian dagegen kam gar keine Nachricht.

Als der Frühling erwachte, fing die bisher so feste Gesundheit der alten Bäuerin zu wanken an. Bald mußte sie das Bett aufsuchen, und im Mai begrub man sie unter den alten Linden auf dem Friedhofe des nahen Kirchdorfs.

So waren die Mädchen nun allein. Ihre Tage flossen in der alten Weise dahin, aber das Leben erschien ihnen öde und leer, denn es sah so aus, als ob die Seefahrer niemals mehr zurückkehren sollten. Hansens letzten Brief hatten sie durch einen heimgekehrten Kapitän erhalten, der dem andern Schiffe auf hoher See begegnet war. Kapitän Hindsdorf befand sich auf der Fahrt nach Sydney, schien aber wenig Glück gehabt zu haben. Nur die anstrengendste Arbeit vermochte Marie jetzt noch von den trostlosen Grübeleien abzuhalten; sie zwang sich jedoch gewaltfam zu dem Schein heiterer Ruhe, und die zarte Fürsorge, mit der sie die niedergebogene Schwester umgab, war rührend. Mit Bewunderung beobachtete sie, wie die sanfte Schwester ohne Klage und mit stillem Heldenmuth die Bürde jedes neuen Tages trug.

Die alte Uhr zeigte bereits eine späte Stunde an, als draußen die Hunde unruhig zu werden begannen. Bald erhob auch Sultan, der große Kettenhund, seine tiefe, das Gemüth der Hörer überrückende Stimme. Man hörte ihn seine Kette hin- und herzerren; plötzlich aber verstummte sein Gebell, und er begann laut und freudig zu winseln.

„Dintel Jochem kommt!“ rief Trina. „D, wie freue ich mich!“ Es erscholl ein kräftiges Pochen an der Thüre. Warum wurde denn aber Sultans Freudentöne immer lauter und ungezügelter? Marie stand auf und ging, unwillkürlich heftig zitternd, zur Thüre und zog den Kiegel zurück.

„Halloh, Alte, wie gehts, wie stehts?“ rief ihr eine fröhliche, herzhafte Männerstimme entgegen. Draußen in der Dunkelheit standen zwei Gestalten. Marie ergriff den Kleineren der Männer bei den Schultern und zog ihn herein.

„D, Christian, Christian! Die arme Trina ist fast gestorben über den Sorgen um dich! Schnell geh' hinein zu ihr! Aber wo ist dein Arm? D, Hans, mein Hans, wie hast Du mich lange warten lassen!“

Dann warf sich Marie dem Kapitän um den Hals und brach in leidenschaftliches Schluchzen aus. Trina Gröngroßt erhob sich lautlos von ihrem Stuhle, als ein stämmiger, wettergebräunter, einarmiger Seemann in das alte Wohngemach trat, ging langsam auf ihn zu, legte ihren Kopf an seine breite Brust und sagte mit leiser, bebender Stimme: „Sei still, Christian! Sei ganz still! Sprich kein Wort! Laß mir ein wenig Zeit...“

In der Küche draußen aber flackerte und knisterte das Herdfeuer lustig und warf rothe Lichter zur offenen Thüre herein in das Zimmer, wo die Glücklichen jetzt beisammen saßen.

Trina Gröngroßt vergoß manche Thränen über Christians verlorenen Arm. Immerhin war es besser, daß ihr Bräutigam ohne diesen Arm den Weg zur Heimath wieder gefunden hatte, als wenn er selbst verloren gegangen wäre, daher währte die Bekümmerniß darüber auch nicht lange. Die Mitternachtsstunde fand die Vier noch in fröhlichem Geplauder vor dem Küchenfeuer, und ehe die „Jungens“ sich zum Heimwege nach dem väterlichen Häuschen auf der Düne anschickten, schien das Abschiednehmen gar kein Ende nehmen zu wollen.

Marie Gröngroßt und ihre Schwester lauschten noch lange dem Brausen des kalten Windes in den Zweigen der entlaubten Bäume und dem fernen Losen der Brandung. Ein Gefühl innigen, unsäglichen Glückes überkam sie dabei; wußten sie doch jetzt die Geliebten sicher geborgen und ganz in der Nähe.

Am andern Tage saßen die Schwestern mit den Heimgekehrten in eifrigem Gespräch und lauschten bald gespannt der Erzählung Christians.

„Das ganze Unheil“, so begann dieser, „ward durch die Mannschaft selbst verschuldet. Hätte ich lauter Deutsche gehabt, so wäre Alles gut gegangen, denn man wird niemals einen von unsern Leuten an Bord gehen sehen, ohne daß er eine wohlgefüllte Seektiste mit sich brächte, und darum befinden sie sich auch immer wohl und warm, selbst bei schlechtem Wetter. Auch hat ein Jeder seine gehörige Zeit gefahren und weiß daher, daß und wie er den Befehlen seines Vorgesetzten zu gehorchen hat. Die Aherer aber wollen heutzutage Alles so billig wie möglich haben, auch ihre Schiffsmannschaften, und darum kommen sie oft zu Schaden, noch öfter aber die Schiffe und wir, die wir an Bord sind.“

„Ich glaube nicht, daß man so bald wieder eine solche Bande zu sehen bekommt, wie die war, mit der ich auf die Fahrt gehen mußte. Die großen Hamburger Schiffe sind ja im Allgemeinen so gut bemant, wie man dies nur wünschen kann. Meine Besatzung aber bestand zum größten

Theil aus wildestem Gesindel, und das kam daher, weil die Leute schon ausgemustert waren, als ich das Schiff übernahm. Viele von ihnen besaßen nichts, als was sie auf dem Leibe trugen, oder höchstens noch, was sie im Schnupftuch zusammengebunden an Bord gebracht hatten. Und wie die Kerle ausjagen! Es wäre wirklich der Mühe werth gewesen, sie sammt und sonders zu malen. Es befanden sich viele Ausländer darunter, zumeist Engländer und Amerikaner. Der Steuermann hatte allerdings zwei oder drei Leute angeworben, mit denen ich wohl zufrieden sein konnte. Das war aber auch Alles, und so mußte ich mir sagen, daß ich im Falle der Noth nur auf meine beiden Offiziere und höchstens auf drei Matrosen mit Zuversicht rechnen durfte. Der Steuermann war ein Pillauer, Namens Gast, und der Untersteuermann Boß stammte aus Hamburg. Beide waren tüchtige, brave Leute, besonders der junge Boß; ich habe selten einen unverwiltlicheren Menschen kennen gelernt als ihn; und dabei war er so flink wie eine Rake und so stark wie ein Bär.“

Als die Mannschaft an Bord kam, war die Hälfte so betrunken, daß sie gar nicht mehr an Deck kommen konnten. Wir mußten darum unter Segel gehen, während sieben von den Hallunken in ihren Kojen lagen und schnarchten, als ob die ganze Sache sie gar nichts angehe. Am nächsten Tage stand es noch schlimmer. Sie kamen nun zwar alle an Deck, befanden sich aber in einem solchen Zustande, daß sie keine Arbeiten anfangen konnten und herumwankten, wie kranke Greise. Dabei waren sie unter einander so zänkisch und warfen mit so schändlichen Redensarten um sich, daß einem vor Wuth und Ekel das Herz stille stehen konnte. Ich beschloß daher, dem Gesindel gleich von vorn herein zu zeigen, wer hier der Herr sei. Bei der ersten Gelegenheit suchte ich mir den Schlimmsten heraus. Der Mensch hatte einen Befehl des Steuermanns respektlos beantwortet und schien sich nicht das mindeste daraus zu machen, daß auch ich mich dabei ganz in der Nähe befand. Ich schrie ihn darum wüthend an. Er blickte mir herausfordernd ins Gesicht und schien sehr geneigt zu sein, auch mir eine trostige Antwort zu geben. Ich trat aber dicht vor ihn hin und sagte:

„Untersteh' Dich und sage nur ein einziges Wort! Du bist heute noch nicht nüchtern, Donaban; aber nüchtern oder nicht, ich lasse Dich auf der Stelle in Eisen legen, wenn Du noch einmal gegen die Befehle meiner Offiziere zu nurren wagst!“

Der Mann brummte etwas in den Bart, und jetzt sah ich ein, daß ich nicht länger zögern durfte, wenn ich nicht mein Ansehen aufs Spiel setzen wollte. Ich hatte es bisher stets vermieden, meine Hand gegen die Mannschaft aufzuheben; aber solchen Burtschen gegenüber, wie ich sie diesmal an Bord hatte, konnte man sein Ansehen nur wahren, wenn man sie mit unerbittlicher Schneidigkeit behandelte. Ich hatte zwar schon oft die Erfahrung gemacht, daß Matrosen, die gewohnheitsmäßig ein verdrossenes Wesen zeigten, gemeinhin die brauchbarsten Seeleute sind, und es ist daher mein Prinzip, solches Treiben einfach nicht zu beachten. Der Burtsche hier aber war einer von der bösen Sorte, bei der solche Nachsicht nicht angebracht gewesen wäre.

„Was sagtest Du da?“ schrie ich ihn an. „Das ist meine Sache!“ antwortete er grob.

Da schlug ich ihn mit der Faust ins Gesicht, daß er an Deck niederstürzte, und dann stand ich drohend über ihm und verführte einen solchen Lärm, als ob ich ein leibhaftiger Tiger wäre. Dabei blieb ich aber innerlich ganz kühl, und es kam mir gar nicht in den Sinn, dem Menschen ein ernstliches Leid anzuthun. Ich wollte nur die Manneszucht aufrecht erhalten. Immerhin war das aber ein schlechter Anfang für eine lange Reise.

Ich machte mir allerlei Sorgen wegen dieses Vorfalls und ließ kurz vor acht Uhr Abends, ehe die Seewache vertheilt ward, alle Mann antreten, um ihnen meine Meinung zu sagen. (Forts. folgt.)

Verchiedenes.

— In Flensburg wird am 17. August d. J. mit einer Schiffer-Prüfung für große Fahrt begonnen.

— [Brand und Explosion.] Am letzten Mittwoch entstand in München in der Steinheilstraße Kleinfener. Die Feuerwehr eilte herbei. Als darauf ein Privatmann mit einer zerbrochenen Laterne den Keller betrat, erfolgte eine Benzineexplosion, durch welche acht Feuerwehrlente und zwei andere Personen, theilweise sehr schwer, verletzt wurden.

— Ein Wettlauf mit einem Bahnzug wurde neulich Abend von einem Sergeanten ausgeführt. Der Sergeant kam um 7 Uhr 1 Min. von Berlin in Wittenberg an, legte sein Gepäck sofort in den bereit stehenden, um 7 Uhr 6 Min. abgehenden Zug nach Priesch, verfuhrte diesen aber. Kurz entschlossen, stürmte er nun hinter dem Zug her, und er hat denselben bei der ersten Station Pratau, eine halbe Wegstunde von Wittenberg, erreicht.

— [Darf ein Kaufmann seinen Kunden im Laden unentgeltlich Spirituosen verschenken?] Der Amtsanwalt zu K. erhob gegen einen Schnitthwarenhändler wegen unbefugter Ausübung des Schantgewerbes Anklage, weil derselbe seinen Kunden in seinem Laden unentgeltlich Schnaps ausshänkte. Das Schöffengericht zu K. sprach in dessen den Angeklagten frei, weil er den Branntwein verabsolgt habe, ohne den Preis dafür dem Preise der Schnitthwaren zuzuschlagen. Die Strafkammer aber verurtheilte den Angeklagten zu 50 M. Geldstrafe, weil er in seinem Geschäftslokale mehreren Personen, theils früheren Kunden, theils solchen, die er als Kunden gewinnen wollte, je ein Gläschen Branntwein ohne Bezahlung verabreicht und gestattet hat, daß die Besichtigen den Branntwein in seinem Lokale sofort tranken. Die seitens des Angeklagten eingelegte Revision hat das Oberlandesgericht zu Breslau zurückgewiesen.

— [Verlorenes Insekt.] Junger Burtsche vom Lande sucht Stelle als Hausknecht. Handflächengröße 4 □ Dezimeter.

Lieb — ein Feuer!

Lieb ist ein Feuer. Wenn Du's recht erkennst, Gar manches Süße Du daraus geniebst; Geh' nicht zu nah', damit Du nicht verbrennst, Steh' nicht zu fern, auf daß Du nicht erfrierst. H. W.

Briefkasten.

B. B. Nikolaisen. 1) Hinsichtlich der beabsichtigten Einbehaltung der Habseligkeiten Ihres Miethers ist der Amtsvorsteher im Recht gewesen. 2) Wegen des angeblich von Ihnen gekauften Subnes hatte er kein Recht, Ihnen dasselbe wegzunehmen zu lassen, doch können Sie deswegen sich nur beim Kreisaußschuß beschweren. Sie, als Sie ihn wegen des Subnes frechen wollten, „Quatsch“ zu nennen, hatte er ebenfalls kein Recht. Sie könnten ihn deswegen im Wege der Privatklage wegen Verleumdung belangen, nachdem Sie ihn vorher zum Stillverweh vor den Schiedsmann geladen haben. Die Verleumdung scheint aber nach § 61 Str.-G.-B. bereits verjährt zu sein. 3) Die im Juni d. J. von dem Amtsvorsteher über Sie angeblich gemachten Verurteilungen enthalten gleichfalls Verleumdungen, die Sie, wie zu 2, verfolgen mögen.

D. W. Da das Mädchen nach § 18 des Gef. v. 6. Juni 1870 den Unterstüthungswohnst durch Abstammung, d. i. den Unterstüthungswohnst ihrer Eltern erlangt hat, so kann sie denselben nicht wieder verlustig werden, wenngleich sie inzwischen 23 Jahre alt geworden ist. Ihre Auslegung des § 10 eines Gesetzes, welcher durch Art. 1 des Gef. v. 22. März 1894 nur in Beziehung auf die Jahresgrenze eine Abänderung erfahren hat, ist übrigens nicht richtig. Der dort bezeichnete Unterstüthungswohnst tritt erst dann ein, wenn der durch Abstammung nicht vorhanden ist. Ist aber der letztere erworben, so bleibt dieser bestehen, denn § 18 Abs. 2 des Gef. v. 6. Januar 1870 sagt ausdrücklich: „eheliche und den ehelichen gleichstehende Kinder behalten den Unterstüthungswohnst auch nach dem Tode des Vaters“. Die unehelichen Kinder folgen dem Unterstüthungswohnst der Mutter.

W. in W. Der uns überandete Ausschnitt bezieht sich nur auf die Pensionen und Wartegelder, welche aus der Kasse eines anderen Bundesstaates gezahlt werden. Diese Pensionen und Wartegelder unterliegen der Gemeindebesteuerung. Im Königreich Preußen werden die aus der Staatskasse des Königreichs Preußen zu zahlenden Pensionen und Wartegelder nach Maßgabe des Gesetzes vom 11. Juli 1822 zu den Gemeindeabgaben herangezogen und bleiben hier Pensionen und Wartegelder bis zum Betrage von 750 Mark von der Heranziehung zu den Gemeindeabgaben befreit.

Fr. Friedland. Spricht man das Wort Boothia englisch aus, wie es als britischer Ort ausgesprochen werden müßte, so lautet es Boobie (das e schwach nachklingend). Man kann den Namen aber auch deutsch aussprechen. Andere Nationen hauptsächlich die Engländer geben sich nicht wie die Deutschen die Mühe, geographische Namen so auszusprechen, wie sie an den betreffenden Orten gesprochen werden. Die Aussprache Bozia ist jedenfalls falsch.

Wetter - Ausichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. Freitag, den 10. August: Meist heiter, warm, windig. Später stark wolkig, regendrohend. — Sonnabend, den 11.: Wolkig, schwül, warm, meist trocken. — Sonntag, den 12.: Wolkig, warm. Neigung zu Gewittern.

Bromberg, 8. August. Amtlicher Handelskammer - Bericht Weizen 125-128 M., geringe Qual. — M. — Roggen 100-102 M., geringe Qualität — M. — Gerste nach Qualität 95-104 M. — Brau — M. — Erbsen, Futter - nom. — M., Koch - nominal, — M. — Hafer 118-122 M. — Spiritus 70er 31,00 M.

Köln, 8. August. 1894. Marktbericht der kaufmännischen Vereinigung Weizen 12,40-13,90, Roggen 10,10-10,40, Gerste 9,70-12,00, Hafer 11,50-12,00.

Berliner Produktenmarkt vom 8. August. Weizen loco 131-141 M. nach Qualität gefordert, September 136,75-137,75-137,50 M. bez., Oktober 138,25-139,25 bis 139 M. bez., November 139,25-140,25-140 M. bez., Dezember 140,25-141,25-141 M. bez.

Roggen loco 112-119 M. nach Qualität gefordert, neuer inländischer 115,50-116,50 M. ab Bahn bez., September 117 bis 117,75-117,50 M. bez., Oktober 118,50-119,50-119,25 M. bez., November 119,50-120,50-120,25 M. bez., Dezember 120,50 121,75-121,50 M. bez.

Hafer loco per 1000 Kilo 96-160 M. nach Qualität gef. Hafer loco 121-152 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef. mittel und gut ost- und westpreussischer 125-135 M. Erbsen, Kochwaare 150-175 M. per 1000 Kilo, Futterw. 124-143 M. per 1000 Kilo nach Qualität bez. Rübsöl loco ohne Faß 44,0 M. bez.

Stettin, 8. August. Getreidemarkt. Weizen loco fester, 130-136, per September-Oktober 136,00, per Oktober-November 137,50. Roggen loco fester, 110-114, per September-Oktober 116,50, per Oktober-November 118,00. — Sommerhafer loco 115-124. — Spiritusbericht. Loco behauptet, ohne Faß 50er —, do. 70er 30,70, per August-September —, per September-Oktober —.

Für den nachfolgenden Theil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Ueber landwirthschaftliche Maschinen und Gerathe.

Auf der landwirthschaftlichen Ausstellung in Kassel am 27. und 28. Juni hat die Engländer- und Maschinenfabrik von P. W. Gehhaar in Kassel ehrende Anerkennungen für folgende Maschinen erhalten: Hackelmaschine mit Trommel zum sofortigen Anhalten sowohl der Maschine als auch der Strohwalzen. Durch eine Ausrückvorrichtung wird die ganze Maschine zum Stillstand gebracht, es dreht sich nur die Antriebscheibe auf der Messerwelle weiter. Ein Verschleiben des Riemen auf die Festscheibe, wobei derselbe sehr häufig heruntergerielet, fällt bei dieser Einrichtung gänzlich fort. — Die andere Ausrückvorrichtung bringt die Strohwalzen zum sofortigen Stillstand, während die Weistrommel im Gange bleibt. Diese Anordnung ist namentlich beim Anlaufen der Maschine und beim Wiclen der Walzen von größter Wichtigkeit. Außerdem besitzt die Maschine einen Fußhügel, welcher beim Schneiden von Krummstroh, Grünfutter etc. sehr gute Dienste leistet. — Reinigungsmaschine nach dem altbewährten Weidauer Muster. — Schollenbrecher mit geflecht geschützten Kugel-Stachel-Ringen. — Hartauß-Wellen-Rohrtrabe, Steintrahn zum Leichten Aufheben von Mähkneben. — Breitrechmaschinen für glattes Stroh, welcher mit Viktoria-Trommel D. N. N. Nr. 49723, Trommel- und Gabelbremse und Momentforabdichtung D. N. N. Nr. 59823 und 66148 ausgerüstet war. — Die Viktoria-Trommel gewährt durch ihre eigenartige Konstruktion einen vollkommenen Reibdruck. Die bisher existirenden Breitrechmaschinen haben den Nachtheil, daß das Getreide resp. jeder einzelne Haln bei seinem Durchgang sich langsamer bewegte, als die Trommel, wodurch ein Demmen und dadurch Schwergang der Maschine erzeugt wurde. Die Viktoria-Trommel befördert durch ihre eigenartige Bauart das Getreide mit einem einzigen Zuge durch die Maschine, wodurch nicht nur ein schnelleres also auch reineres Dreschen, sondern auch glattes, ungeschnittes Stroh und ein stammenswerther Leichtgang der gesamten Maschine erzielt wird. Die Viktoria-Breitrechmaschine ist daher für alle Verhältnisse, selbst für kleine Wirtschaften, welche bisher Stiften-Drescher brauchten, die praktischste. Die Momentforabdichtung, Trommel- und Gabelbremse bieten folgende sehr wesentliche Vortheile: Sowie ein Fremdkörper, wie größere Steine, Schrauben Schlüssel etc. in die Maschine gerät, rückt der Korb ganz selbstthätig auf mehrere Zoll von der Trommel zurück und gleichzeitig wird die Maschine und der Gabel gebremst und zum sofortigen Stillstand gebracht, so daß Unfälle und Verletzungen vermieden werden können. Wie wichtig die Bremsvorrichtung ist, wird jeder beurtheilen können, dem die Verbe am Gabel schon durchgegangen oder bei dem Leute in die Maschine geraten sind. Auf der Ausstellung wurden mehrere Male starke Holzstücke durch die Maschine gelassen und jedesmal funktionirte die Momentforabdichtung, Trommel- und Gabelbremse aus exakte. An dem Gabel war eine Vorrichtung zum wirthlichen Ausgleich und zur völligen Ausnutzung der Zugkraft angebracht. Derselbe bewirkt größte Schonung der Zugthiere und des Ackerwirthes an Gabel und ist daher höchst wichtig und werthvoll für jeden Gabelseiler.

